



GEMEINSAM AKTIV GEGEN DIE HITZE

DER WUPPERTALER HITZEAKTIONSPLAN

Anhang

**Maßnahmenkatalog,
Hitze-Notfall-Checklisten,
Checkliste für die
Hitzeresilienz an Liegenschaften
mit Mustersteckbrief,
Beteiligungsprozess**



Gefördert durch

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Die Erstellung des Hitzeaktionsplans für die Stadt Wuppertal wurde über die Richtlinie zur Gewährung von Zuwendungen zur Klimawandelvorsorge in Kommunen des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW gefördert.

Hinweis

Der Wuppertaler Hitzeaktionsplan besteht aus dem Hauptbericht und einem Anhang.

Der hier vorliegende Anhang zum Wuppertaler Hitzeaktionsplan umfasst die Kapitel 11 bis 14 mit dem Maßnahmenkatalog (Kapitel 11), den Hitze-Notfall-Checklisten (Kapitel 12), der Checkliste für die Hitzeresilienz an Liegenschaften mit Mustersteckbrief (Kapitel 13) und der Dokumentation des Beteiligungsprozesses (Kapitel 14).

Elektronische Verweise im Text (Hyperlinks) werden entweder direkt angegeben (z. B.: siehe <http://hitzebeschutz.de>) oder sind durch Unterstreichung gekennzeichnet (z. B.: Weitere Informationen hier).

Inhalt

11. Maßnahmenkatalog	4
11.1. Einführung	4
11.2. Vorbereitende Maßnahmen	8
11.3. Akutmaßnahmen	23
11.4. Langfristige Maßnahmen	40
12. Hitze-Notfall-Checklisten für Einrichtungen („Step-by-Step“).....	83
12.1. Einführung.....	83
12.2. Hitze-Notfall-Checkliste für Schulen.....	84
12.3. Hitze-Notfall-Checkliste für Kindertageseinrichtungen.....	104
12.4. Hitze-Notfall-Checkliste für unterstützende Wohnformen	125
12.5. Hitze-Notfall-Checkliste für soziale Treffpunkte	144
13. Checkliste und Mustersteckbrief	
 Hitzeresilienz für Liegenschaften	161
13.1. Einführung.....	161
13.2. Checkliste „Hitzeresiliente Liegenschaften“	161
13.3. Muster Gebäudesteckbrief.....	173
14. Dokumentation des Beteiligungsprozesses.....	179
14.1. Projektbegleitung durch die Steuerungsgruppe	179
14.2. Interviews mit Fachakteur*innen	180
14.2.1 Interviewleitfaden für Gespräche mit Fachakteur*innen	181
14.2.2 Wichtige Ergebnisse der Expert*innen-Interviews.....	183
14.3. Online-Befragung der Wuppertaler Bevölkerung	185
14.3.1 Fragenkatalog zur Online-Befragung der Wuppertaler Bevölkerung zur Erstellung des Hitzeaktionsplans der Stadt Wuppertal.....	185
14.3.2 Ergebnisse zur Online-Befragung der Wuppertaler Bevölkerung.....	186
14.4. Veranstaltung für Bürger*innen in Präsenz	195
14.5. Vier Fachworkshops zu „Hitze-Notfall-Checklisten für Einrichtungen“	196
14.6. Zwei Fachworkshops zur Kommunikationskaskade und zur Verfestigung des Hitzeaktionsplans sowie zum zukünftigen Netzwerk.....	198

11. Maßnahmenkatalog

11.1. Einführung

Der Wuppertaler Hitzeaktionsplan enthält in Kapitel 5 bereits eine Übersicht über alle erarbeiteten Maßnahmen, die zum Schutz der Menschen angesichts zunehmender Gesundheitsrisiken durch Hitze im Klimawandel zu ergreifen sind. Das vorliegende Kapitel 11 im Anhang umfasst die dazugehörigen **Maßnahmensteckbriefe**. Die 35 Maßnahmensteckbriefe wurden im Rahmen eines partizipativen Beteiligungsprozesses erarbeitet (siehe ausführlich Kapitel 14 in diesem Anhang) und sie enthalten alle wichtigen Angaben zu jeder einzelnen Maßnahme (z.B. Verantwortliche und Mitwirkende, Umsetzungsschritte, Aufwand, gute Beispiele aus anderen Städten, weitere Informationsquellen oder die Priorität der Maßnahme). Ergänzend hierzu wurden aus dem Klimaschutzkonzept mit integriertem Handlungsfeld Nachhaltigkeit (IKSK) und der Betroffenheitsanalyse „Hitze in der Stadt“ 22 weitere Maßnahmen nachrichtlich übernommen, sodass der vorliegende Maßnahmenkatalog insgesamt 57 Maßnahmen umfasst.

Die Maßnahmensteckbriefe sind die zentrale Grundlage für die Umsetzung der Maßnahmen, d. h. die praktische Implementierung des hitzebezogenen Gesundheitsschutzes in Zeiten des Klimawandels. Sie sind zudem Grundlage für die Verfestigung des Prozesses.



Erreichte Zielgruppen

Kernziel der Maßnahmen des Hitzeaktionsplans ist der bessere **Schutz der Wuppertaler Bevölkerung und der besonders verwundbaren Gruppen (VG)** vor den ansteigenden Gesundheitsrisiken durch Hitze. Die Gesundheitsrisiken für die Bevölkerung wurden in Kapitel 2.1., besondere Risiken für vulnerable Gruppen in Kapitel 2.2. des Wuppertaler Hitzeaktionsplans aufgezeigt. Es wurden insgesamt zehn verwundbare Gruppen identifiziert (VG I bis VG X).



Tabelle 1 gibt einen Überblick darüber, welche Zielgruppe von welchen Maßnahmen erreicht wird. Konkret ist zu erkennen, durch welche Maßnahmen des Hitzeaktionsplans die allgemeine Bevölkerung und durch welche Maßnahmen die verschiedenen besonders verwundbaren Gruppen erreicht werden. Wie in Kapitel 3 und 5 im Hitzeaktionsplan beschrieben, werden die Maßnahmen dabei nach den Zeitphasen eingeteilt und mit unterschiedlichen Kürzeln gekennzeichnet:

- vorbereitende Maßnahmen (Kürzel: V),
- Akutmaßnahmen (Kürzel: A) sowie
- langfristige Maßnahmen (Kürzel: L).

Zielgruppe (vulnerable Gruppen (VG) und allgemeine Bevölkerung)		Besonders hilfreiche Maßnahmen
	VG I Ältere Menschen/ Pflegebedürftige	V-3, V-7, A-5, A-7, L-6C, L-6D
	VG II (Chronisch) Kranke	V-7, A-5, L-6D
	VG III Schwangere, Ungeborene, Säuglinge	A-9
	VG IV Kinder/Jugendliche	V-7, A-5, A-9, A-10, L-6A, L-6B, L-6C, L-8
	VG V Menschen mit Behinderung	V-7, A-5, L-6D
	VG VI Menschen mit Substanz-abhängigkeiten	A-5, A-8
	VG VII Menschen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind	V-7, A-5, A-8, A-10
	VG VIII Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken	V-5, V-6, V-12*, V-13, L2, L-6A, L-6B, L-6C, L-6D, L-6E
	VG IX Menschen mit verhaltens bedingten Risiken	L-15
	VG X Menschen mit wohn- oder wohnumfeldbedingten Risiken	V-13*, L-9, L-33
	alle Vulnerablen Gruppen	V-1, V-2, V-4, V-8, V-9*, V-10*, V-11*, A-1, A-2, A-3, A-4, A-6, L-1, L-3, L-4, L-5, L-6, L-7, L-10, L-11, L-12, L-13, L-14, L-16, L-17, L-18*, L-19*, L-20*, L-21*, L-22*, L-23*, L-24*, L-25*, L-26*, L-27*, L-28*, L-29*, L-30*, L-31*, L-32*. L-33*, L-34*
	allgemeine Bevölkerung	V-1, V-2, V-4, V-8, V-9*, V-10*, V-11*, V-13*, A-1, A-2, A-3, A-4, A-6, A-10, L-1, L-3, L-4, L-5, L-6, L-6C, L-7, L-9, L-10, L-11, L-12, L-13, L-14, L-15, L-16, L-17, L-18*, L-19*, L-20*, L-21*, L-22*, L-23*, L-24*, L-25*, L-26*, L-27*, L-28*, L-29*, L-30*, L-31*, L-32*, L-33*, L-34*

Tabelle 1: Zielgruppen der einzelnen Maßnahmen des Hitzeaktionsplans im Überblick.

Quelle: eigene Darstellung GreenAdapt/Gesellschaft für sozioökonomische Forschung (GSF).

Im Ergebnis zeigt sich:

- Der Hitzeaktionsplan Wuppertal enthält eine Vielzahl an Maßnahmen für die allgemeine Bevölkerung.
- Auch die bei Hitze besonders gefährdeten vulnerablen Personengruppen (VG I – X) werden durch auf sie zugeschnittene Maßnahmen gezielt geschützt. Dabei sind auch solche Maßnahmen zu berücksichtigen, die auf die Reduzierung hitzebedingter Gesundheitsrisiken aller vulnerabler Gruppen zielen.

Hinweise zu den Maßnahmensteckbriefen

Bei den im Folgenden dargestellten Maßnahmen sind einige Eckpunkte zu beachten:

- **Zuständigkeiten:** Wenn es in den folgenden Maßnahmensteckbriefen um die Benennung der Verantwortlichkeiten geht, wird zwischen **Hauptverantwortlichen** und **Mitwirkenden** unterschieden. Die Einträge spiegeln den Stand nach einem breiten Beteiligungsprozess und zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Hitzeaktionsplans wider. Sie sind manchmal an bestimmte Rahmenbedingungen und Voraussetzungen geknüpft (z. B., die Bereitstellung von Personal- oder Finanzmitteln für die Durchführung dieser Maßnahme). Dies gilt insbesondere für die Leistungseinheiten, die die Zuständigkeit für mehrere Maßnahmen innehaben (z. B. Ressort 307 Klima und Nachhaltigkeit) oder zusätzlich noch die zukünftige Federführung für die Umsetzung und Verfestigung des Hitzeaktionsplans übernehmen wollen. Letzteres ist beim Gesundheitsamt vorgesehen, die diese Aufgabe nur unter der Voraussetzung von zusätzlichen Personal- und Finanzressourcen bewältigen kann. Die Federführung für die Umsetzung und Verfestigung des Hitzeaktionsplans hat das Gesundheitsamt nach verwaltungsinternen Absprachen übernommen.
- **Barrierefreiheit von Informationen:** Die Bereitstellung von Informationen ist eine wesentliche Aufgabe eines Hitzeaktionsplans („Risikokommunikation“). Es ist wichtig, dass diese Informationen möglichst alle Menschen erreichen, etwa auch Menschen mit Behinderungen. Deshalb sollten die Informationsmaterialien weitgehend barrierefrei zugänglich sein.
- **Mehrsprachigkeit von Informationen:** Viele Menschen in Wuppertal haben internationale Wurzeln und einige sind der deutschen Sprache nur eingeschränkt oder gar nicht mächtig. Für die Erreichbarkeit breiter Bevölkerungsschichten ist es daher hilfreich, wenn grundlegende Informationen in mehreren Sprachen verfügbar sind (z. B. türkisch, arabisch).

- **Dreistufige Priorisierung der Maßnahmen:** Alle Maßnahmen des Hitzeaktionsplans der Stadt Wuppertal sind das Ergebnis eines mehrstufigen Auswahl- und Beteiligungsprozesses. Es gibt keine unwichtigen Maßnahmen. Es wurden nur Maßnahmen in den Hitzeaktionsplan aufgenommen, deren Umsetzung einen signifikanten Beitrag zum Schutz der Bevölkerung verspricht.

Hohe Priorität	Alle im Wuppertaler Hitzeaktionsplan enthaltenen Maßnahmen sind mindestens „wichtig“; ihre Priorität wird daher mindestens mit hoch angegeben.	✓
Sehr hohe Priorität	Einige Maßnahmen sind besonders wichtig; ihre Priorität wurde daher mit sehr hoch angegeben.	✓✓
Höchste Priorität	Schließlich wurden mit höchster Priorität solche Maßnahmen gekennzeichnet, die in der Akutphase einen unmittelbaren Beitrag zur Vermeidung gravierender Gesundheitsfolgen einschließlich der Rettung von Menschenleben leisten können.	✓✓✓

- **Übernommene Maßnahmen (*):** Der Hitzeaktionsplan Wuppertal ist Teil der städtischen Strategien zu Klimaschutz- und Klimafolgeanpassung (Kapitel 6). Konkret finden sich in zwei anderen städtischen Konzepten zur Anpassung an den Klimawandel bereits einige Maßnahmen zum Schutz vor den Gesundheitsrisiken von Hitze:
 - Stadt Wuppertal: „Klimawandel-Betroffenheit der Stadt Wuppertal - Themenfeld Hitze in der Stadt“ (kurz: Betroffenheitsanalyse), 2019;
 - Stadt Wuppertal: Klimaschutzkonzept mit integriertem Handlungsfeld Klimafolgenanpassung (kurz: IKS), 2020.

Aus diesen beiden Konzepten wurden einige Maßnahmen nachrichtlich in den Hitzeaktionsplan Wuppertal übernommen. Dabei handelt es sich um Maßnahmen, deren Durchführung zur Erreichung der gesundheitsbezogenen Ziele des Hitzeaktionsplans notwendig ist. Sie werden im Folgenden als „übernommene Maßnahmen“ zu den Maßnahmen des Hitzeaktionsplans hinzugefügt. Zur Kennzeichnung wurden die Kürzel der übernommenen Maßnahmen mit einem Sternchen versehen (z. B. V-9* oder L-19*).

Um Konsistenz zwischen den verschiedenen Gutachten zu wahren, wurden die bereits vorliegenden Steckbriefe dieser übernommenen Maßnahmen im Rahmen der Erarbeitung des vorliegenden Hitzeaktionsplans nicht verändert und hier auch nicht noch einmal abgedruckt. Da jedoch manchmal eine gewisse Anpassung an den Hitzeaktionsplankontext notwendig schien, wurde in einigen Fällen ein Kommentarfeld bei einer übernommenen Maßnahme angefügt.

11.2. Vorbereitende Maßnahmen

V-1	Hitzeportal der Stadt Wuppertal	✓✓✓ Höchste Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
<ul style="list-style-type: none"> allgemeine Bevölkerung, alle VG 		
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:	
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 307 Klima und Nachhaltigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> Multiplikator*innen für Öffentlichkeitsarbeit 	
Kurzbeschreibung:		
<p>Die Stadt Wuppertal hat auf ihrer Webseite ein <u>Hitzeportal</u> als zentralen Ankerpunkt zur Zielgruppenspezifischen Information und zur Sensibilisierung zum Thema Hitze eingerichtet. Hier wurden u.a. bereits schon Informationen zu kühlen Orten in Wuppertal sowie Verhaltensregeln bei Hitze aufbereitet. Auch Informationen zu hitzebedingten gesundheitlichen Notfällen sind auf der Webseite aufgeführt. Zudem wird auf die Risiken durch UV-Strahlung und Ozon hingewiesen. Darüber hinaus beinhaltet die Webseite kurze Erklär-Videos und Verlinkungen zu weiterführenden Informationen (z. B. Berichten). Im Akutfall werden die DWD-Hitzewarnungen veröffentlicht. Die Informationen der Webseite sind barrierefrei verfügbar, damit diese von allen Menschen genutzt werden können. Auf leichte Sprache wird geachtet. Das Hitzeportal wird kontinuierlich aktualisiert, sobald es neue Informationen im Bereich der Hitzeanpassung für die Stadt Wuppertal gibt. Die Webseite kann zudem auch langfristig u. a. von dem Netzwerk im Rahmen des Hitzeaktionsplans oder von der zukünftig federführenden Stelle des Hitzeaktionsplans – Gesundheitsamt der Stadt Wuppertal - genutzt werden, um aktuelle Informationen zu platzieren.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<p>Eine erste Version des Hitzeportals ist bereits online und wird kontinuierlich ergänzt und aktualisiert. Weitere mögliche Schritte für mehr Sichtbarkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> Bei Hitzewarnungen bereits auf der Startseite der Stadt Wuppertal eine deutlich sichtbare Verlinkung erstellen (siehe Aktutmaßnahme A-2) Bewerbung der Seite – insbesondere im Sommerhalbjahr – über möglichst viele Kanäle (soziale Medien, Pressemitteilungen, Tageszeitungen etc. mit Unterstützung der Multiplikator*innen) Im Zuge der Umsetzung weiterer Maßnahmen mit Neuigkeits- bzw. Nutzwert für betroffene Bevölkerungsgruppen können diese auch ein eigenes „Fenster“ bekommen (vergleiche z. B. „Verhaltensregeln bei Hitze“). 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		
<ul style="list-style-type: none"> Informationsplattform für Bewerbung weiterer Maßnahmen im Rahmen des Hitzeaktionsplans 		
Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)		
<ul style="list-style-type: none"> Fehlende Personal-/Zeit-/Finanzressourcen 		
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> Seitenaufrufe im Sommerhalbjahr 		
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> Das Internetportal - www.klima-mensch-gesundheit.de - der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bietet auch umfassendes Informationsmaterial an. 		

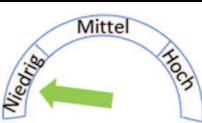
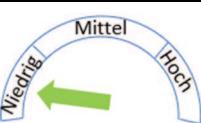
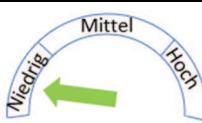
V-2	Informationskampagne in den Sommermonaten (saisonale Sensibilisierung)	✓✓ sehr hohe Priorität		
Profitierende Zielgruppe(n):				
allgemeine Bevölkerung, alle VG				
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:			
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtmarketing, Presseamt • Krankenkassen vor Ort • Öffentliche Verkehrsbetriebe (WSW mobil) • Medien (z. B. Wuppertaler Rundschau, z. B. in der Beilage „Evergreen“); soziale Medien • Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH Wuppertal (AWG)/ Eigenbetrieb Straßenreinigung Wuppertal (ESW) 			
Kurzbeschreibung:				
<p>Im Sommer werden über geeignete Kanäle (neben dem Hitzeportal – siehe Maßnahme V-1, oben – z. B. über Radiospots, Plakate, LED-Anzeigen) Hinweise auf Hitzegefährdungen und den Hitzeaktionsplan einschließlich des Hitzeportals geschaltet, um direkt vor und während der Saison eine Sensibilisierung zu erreichen. Die Informationen zum Hitzeportal werden u. a. in den Lebenswelten der hitzevulnerablen Personen verteilt. Orte, an denen sich einige Personen der hitzevulnerablen Gruppen häufig aufhalten sind beispielsweise: Kitas, Schulen, soziale Treffpunkte, Apotheken, (haus-)ärztliche Praxen, Krankenhäuser oder Pflegeeinrichtungen. Aus Klimaschutzgründen werden ausgedruckte Flyer nur an Menschen verteilt, die einen eingeschränkten oder keinen Zugang zu digitalen Medien haben (z. B. ältere Menschen). An den oben aufgeführten Orten werden QR-Codes platziert, die u. a. Verlinkungen zum Hitzeportal der Stadt Wuppertal und zu weiteren Informationswebseiten führen.</p> <p>Darüber hinaus werden die Informationen im öffentlichen Raum über digitale LED-Anzeigen verteilt, um die allgemeine Bevölkerung zu sensibilisieren (beispielsweise auf Verkehrsinformationstafeln, an Haltestellen, am Hauptbahnhof). Auch über die lokale Presse/Medien werden Informationen z. B. über Radiospots oder Artikel vermittelt. Zudem werden die sozialen Medien der Stadt Wuppertal (z. B. Instagram, Facebook) genutzt, um auf das Thema Hitze aufmerksam zu machen. Zu prüfen ist, ob und wie Kooperationspartner*innen aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft eingebunden werden können (z. B. Kundendurchsagen im Lebensmitteleinzelhandel, TV-Spots in Arztpräaxen).</p>				
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:				
<ul style="list-style-type: none"> • LED-Anzeigen: Zusammenarbeit mit Multiplikator*innen (z. B. WSW mobil) für die gezielte Verbreitung der Informationsmaterialien • QR-Codes in den Lebenswelten: Kontakt aufnahme (über das Netzwerk, z. B: Berufsverbände) zu Einrichtungen, Apotheken, ärztlichen Praxen für die Übermittlung der QR-Codes zum Hitzeportal und weiteren Informationswebseiten sowie ggf. Versenden von Plakaten zum Ausdrucken • Austausch: Rückmeldung aus den Institutionen zum Nutzungsverhalten von Patient*innen/ Kund*innen • Presse: Kontakt aufnahme zur lokalen Presse über das Presseamt für die Verbreitung über Radio-Spots und (Web-)artikel • Soziale Medien: Nutzung der bestehenden Kanäle (z. B. für das Verfassen von Posts/Threads im Corporate Design der Stadt und die Durchführung von Nutzer*innenanalysen) 				
Realisierungsaufwand:				
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand		

Synergien (+)	Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung der Gesamtbevölkerung und insbesondere der vulnerablen Gruppen, auch für (weitere) gesundheitsrelevante Themen im Zusammenhang mit Hitze (z. B. UV-Strahlung, Hautkrebsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> Voraussetzung zur Durchführung dieser Maßnahme ist die zur Verfügungstellung von Personal- und Finanzressourcen im Vorfeld Sichtbarkeit der Angebote bei Informationsflut ist nicht immer gewährleistet (weitere Plakatkampagnen)
Erfolgscontrolling:	
<ul style="list-style-type: none"> Befragung von Akteur*innen (z. B. Apotheker*innen, Ärzt*innen) Anzahl der ausgehangenen und digital verteilten Informationsmaterialien und Medienbeiträge 	
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:	
<p>Informationswebseiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Gesundheitsrisiken durch Hitze – Umweltbundesamt (UBA): Hier weitere Informationen Hitze.info – Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG): Hier weitere Informationen Vorsorge und Verhalten bei Hitze und Dürre – Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK): Hier weitere Informationen Klima, Mensch, Gesundheit – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Hier weitere Informationen Hitze und Gesundheit im Alter: Hier weitere Informationen <p>Broschüren, Flyer und Poster zum Download:</p> <ul style="list-style-type: none"> Informationen für ältere Menschen ab 65 Jahren – LMU Klinikum Sonnen- und Strahlenschutz – Bundesamt für Strahlenschutz Hitzeknigge – Umwelt Bundesamtes Sonnenschutz für Kinder in Kindergarten und Grundschule – Bundesamt für Strahlenschutz UV-Schutz für Grundschulkinder – Deutsche Krebshilfe Gesund durch die Sommerhitze – BZgA Gesund trinken im Alter – BZgA Sonnenschutz für Kinder – BZgA Faltblatt „Mit Hitze keine Witze“ – KLUG Eigenschutz für Beschäftigte, Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin Patient*inneninformationen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) Tipps für sommerliche Hitze und Hitzewellen, UBA Die Stadt Köln hat ein Plakat mit Verhaltenshinweisen bei Hitze veröffentlicht. Zudem sind auf der Seite ein „Hitze-Kreuzworträtsel“, ein „Hitze-Quiz“ und ein „Hitze-Spickzettel“ als Download verfügbar. 	

V-3	Informationen für ältere Personen	✓✓✓ höchste Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
VG I: Ältere Menschen/ Pflegebedürftige		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt 		<ul style="list-style-type: none"> Multiplikator*innen für Öffentlichkeitsarbeit Seniorenbeirat Stadt Wuppertal: 307 Klima und Nachhaltigkeit Stadt Wuppertal: 201 Sozialamt Stadt Wuppertal: 005 Presseamt Kulturverbände, Vereine Stadt Wuppertal: 003.1 Einwohnermeldeamt
Kurzbeschreibung:		
Haushalte mit Menschen im Alter über 75 Jahren werden frühzeitig im Jahr (April/ Mai) direkt angesprochen (z. B. per Post). Die Personen erhalten zielgruppenspezifische Informationsmaterialien u. a. mit Tipps zu Verhaltensweisen bei Hitze und Hinweise auf einzelne Maßnahmen des Hitzekontaktionsplans (z. B. auch V-1). So können die Menschen ab 75+ beispielsweise über ein mögliches Hitzetelefon oder mögliche Hitzeplattformen (A-7), über kühle Orte in der Stadt (L-10), Trinkbrunnen (L-12) und Refill-Stationen (L-13) informiert werden.		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> Zusammenstellung der Informationsmaterialien Verständliche Aufbereitungen, Visualisierung nutzen Ermittlung der Adressen Versenden der Informationspäckchen vor der ersten Hitzeperiode (April/ Mai) 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Information über weitere Maßnahmen des Hitzekontaktionsplans Wuppertal ist möglich Weitergabe zusätzlicher, relevanter Informationen an die Zielgruppe ist möglich 		
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der verschickten Briefe 		
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> Gelungenes Beispiel aus der Schweiz: Die Städte Genf, Basel, Waadt versenden Informationsmaterialien an Personen ab 75+ im Rahmen der Hitzekampagne. Die Informationsmaterialien werden durch das Gesundheitsdepartement, das Kantonsarztamt oder durch die Gemeinden verschickt. Siehe Hitze Toolbox der Schweiz für weitere Informationen: https://t1p.de/fm3s Das Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Potsdam hat diese Maßnahme zur Vorbereitung ihres Hitzetelefons umgesetzt: https://t1p.de/3zchb 		

V-4	DWD-Hitzewarn-App für Bevölkerung bewerben	✓✓ sehr hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
allgemeine Bevölkerung, alle VG		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: Stadtbetrieb 304 Feuerwehr 		<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 307 Klima und Nachhaltigkeit Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt Stadt Wuppertal: 200.5 Krisenmanagement und Notfallplanung Multiplikator*innen für Öffentlichkeitsarbeit
Kurzbeschreibung:		
<p>Die Stadt Wuppertal setzt sich mit Appellen und Informationen auf ihrem Hitzeportal (V-1) und bei der Plakatkampagne in den Sommermonaten (V-2) dafür ein, dass die Stadtbevölkerung selber die DWD-Hitzewarnungen bzw. die Katastrophenwarn-App NINA bezieht. Auf dem Hitzeportal der Stadt Wuppertal ist zudem bereits ein Link zum Download der DWD-Warn-App und der Warn-App NINA aufgeführt. Hier weitere Informationen Dafür sind QR-Codes und Short-Links, die direkt zum Download über den App-Store führen, auf dem Hitzeportal, Plakaten und weiteren Informationsmaterialien aus der Maßnahme V-2 aufgeführt. Innerhalb der Stadtverwaltung wird bereits schon heute die DWD-App auf alle Diensthandys grundsätzlich aufgespielt. Zusätzlich werden entsprechende Links und Informationen auf der Seite des Wuppertaler Katastrophenschutzes angeboten und über die sozialen Medien beworben.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> Zusammenstellung der Informationsmaterialien Verlinkung/QR-Code auf den Informationsmaterialien und kurzen Informationstext zur App (siehe Hitzeportal der Stadt Wuppertal) Pressemitteilung für die Bewerbung der Apps Einbindung auf der Seite des Wuppertaler Katastrophenschutzes: Katastrophen- und Bevölkerungsschutz Feuerwehr (wuppertal.de) Werbung über die sozialen Medien der Stadt Wuppertal (insbesondere im Frühjahr und den Sommermonaten) Einbindung der Multiplikatoren*innen (Pflegepersonal, Sozialarbeiter*innen, Erzieher*innen etc.), um auch die vulnerablen Gruppen zu ermutigen, diese Apps zu nutzen. 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Zusätzliche Informationen / Warnungen über andere Wetterextreme. Förderung der Selbsthilfefähigkeit (auch für andere Ereignisse) 		<ul style="list-style-type: none"> Personen ohne Zugang zu Smartphones müssen über andere Wege gewarnt werden (siehe V-2)

Erfolgscontrolling:
<ul style="list-style-type: none">• Aufrufe der Verlinkungen über das Hitzeportal Wuppertal• Bürger*innenumfragen
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:
<ul style="list-style-type: none">• Apps:<ul style="list-style-type: none">– <u>DWD Warn Wetter-App</u>– <u>Warn-App NINA</u>– <u>KATWARN App</u><ul style="list-style-type: none">• Einige Städte, Kommunen und Bundesländer weisen bereits auf der offiziellen Webseite auf die Hitzewarn-Apps hin. Darunter zum Beispiel Schleswig-Holstein: <u>Hier weitere Informationen</u>• Themenseite des Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge: <u>Hitze DKKV</u>• Themenseite des Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe: <u>Hitze und Dürre - BBK (bund.de)</u>

V-5	Hitzeschutz für Erwerbstätige	✓✓ sehr hohe Priorität		
Profitierende Zielgruppe(n):				
VG VIII: Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken				
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:			
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt (Koordination im HAP-Netzwerk), 307 Klima und Nachhaltigkeit (Hinweise i.R. des Hitzeportals) 	<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftsförderung Wuppertal AöR Unfallkassen, Krankenkassen DEHOGA NRW; IHK; Handwerkskammer; Fachverbände Gewerkschaften Arbeitgeberverbände Betriebsärzte Personalvertretungen/Personalrat Betriebliche Gesundheitsmanagement und Klimaschutzmanagement im jeweiligen Betrieb/ Unternehmen 			
Kurzbeschreibung:				
<p>Von Hitze betroffen sind tendenziell alle Beschäftigten: Arbeitstage mit extremer Hitze führen bei vielen Erwerbstätigen zu einer Beeinträchtigung des thermischen Wohlbefindens. Oft kommt es zu Abgeschlagenheit, Erschöpfung und einem Rückgang der Arbeitsproduktivität, insbesondere, wenn man zusätzlich nachts aufgrund von hohen Temperaturen kaum Erholung findet. Nicht wenige spüren zudem gesundheitliche Beeinträchtigungen wie Kopfschmerzen oder Herz-Kreislaufprobleme.</p> <p>Besonders hohen Gesundheitsrisiken sind die Beschäftigten in besonders exponierten Berufen ausgesetzt. Sie können z. B. zu Sonnenstich oder Hitzeerschöpfung und im Extremfall bis zum Hitzeschlag führen. Dazu gehören körperlich anstrengende Tätigkeiten im Freien (z. B. Bauwirtschaft, Entsorgungsbetriebe, Garten- und Landschaftsbau (GaLa-Bau), Kurierdienste, Sportlehrer*innen, Außengastronomie). Auch Arbeitsstätten mit zusätzlichen Wärmequellen (z. B. Arbeiten an hitzeträchtigen Produktionsanlagen etc.) sowie Berufe bei denen das Tragen einer Schutzausrüstung notwendig ist, sind besonders betroffen. Nicht zuletzt verdienen die Beschäftigten im Gesundheitswesen besondere Aufmerksamkeit. Hier weitere Informationen.</p> <p>Auf Unternehmensebene können verschiedene hilfreiche Rahmenbedingungen gestaltet und Schutzmaßnahmen ergriffen werden. Den Beschäftigten müssen außerdem Handlungsoptionen vermittelt werden, wie sie sich selbst während Hitzetagen und -perioden schützen und die gesundheitlichen Gefahren reduzieren können.</p> <p>Die Leistungseinheit 305 wird im Rahmen des noch aufzubauenden HAP-Netzwerks das Thema platzieren und hierzu sensibilisieren und informieren sowie gemeinsam mit dem Ressort 307 grundsätzliche Informationen auf dem Hitzeportal einstellen. Die möglichen Risiken und Folgen für die Gesundheit und Arbeitsproduktivität, aber auch effektive Anpassungsmöglichkeiten sind inzwischen gut erkannt und branchen- sowie zielgruppenspezifisch aufgearbeitet. Die mitwirkenden Stellen und Akteur*innen werden eigenverantwortlich die Informationen und Empfehlungen zum Thema „Hitzebezogener Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz“ in verschiedenen Formaten den Beschäftigten sowie Betrieben und Unternehmen bereitstellen.</p>				
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:				
<ul style="list-style-type: none"> Im Rahmen des HAP-Netzwerks wird für das Thema sensibilisiert und an mitwirkenden Stellen entsprechende Informationen und Hinweise gegebenen. Zusammenstellung von grundsätzlichen Informationsmaterialien für Beschäftigte und Unternehmen im Hitzeportal 				
Realisierungsaufwand:				
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand		

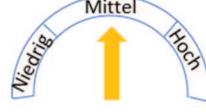
Synergien (+)	Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Beugt Arbeitsunfällen/ Krankenstand vor • Erhalt der Arbeitsproduktivität • Synergie zur Maßnahme V-13* aus dem IKS: „Erarbeitung eines Klima-Checks für Unternehmen zur Einschätzung des Gefährdungspotenzials durch Klimafolgen“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein einfaches „Hineinregieren“ in Unternehmen möglich, u. U. stehen rechtliche oder Kostengründe der Maßnahme zunächst entgegen
Erfolgscontrolling:	
<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Hinweise und Informationen an mitwirkende Stellen • Bereitstellung von Informationen im Hitzeportal 	
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:	
<ul style="list-style-type: none"> • Internetauftritt der IHK Dortmund mit vielen Informationen für Betriebe und Unternehmen • Tipps für Beschäftigte - Hitze und Hitzeschutz Hitzeschutz - Tipps für Beschäftigte Klima-Mensch-Gesundheit - Klima - Mensch - Gesundheit • Arbeitsschutz im Hochsommer. Hinweise für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber • Die sonnige Jahreszeit ist da: Jetzt vor UV-Strahlung schützen! UV-Schutz BG BAU - Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft • Infoportal Hitze und Gesundheit Verhaltenstipps bei Hitze - LZG.NRW „Empfehlungen für heiße Sommertage in Arbeitsstätten“ der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA): https://t1p.de/qa8mw • Speziell für Beschäftigte in Gesundheitsberufen entwickelte das Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) Informationen rund um das Thema Hitzeschutz: https://t1p.de/8n4ol • Schulungsmaterialien von KLUG auf der Webseite Hitze.info für die Sensibilisierung der Beschäftigten: Hier informiert das Modul 4 „Eigenschutz für Beschäftigte“ u. a. über Raumklima, passende Kleidung und Abkühlungsmöglichkeiten während der Arbeit: https://t1p.de/bujw6 • Das Ressort Klima und Nachhaltigkeit der Stadt Wuppertal stellt auf ihrer Internetpräsenz viele Informationen zur Klimaanpassung für Unternehmen bereit. Darunter finden sich auch drei Online-Checks, die Betrieben eine Ersteinschätzung hinsichtlich der Betroffenheit durch Extremwetterereignisse ermöglichen: https://t1p.de/fgnhd • Auch die Wirtschaftsförderung der Stadt Wuppertal stellt online viele Informationen insbesondere auch zu Fördermöglichkeiten für betriebliche Maßnahmen und Aktivitäten rund um das Thema „Klimawandel“ (mit Fokus Klimaschutz) bereit: https://t1p.de/ezkzr 	

V-6	Hitze- und UV-Schutz für städtische Beschäftigte sowie für den Stadtkonzern	✓✓ sehr hohe Priorität		
Profitierende Zielgruppe(n):				
VG VIII: Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken				
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:			
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 404 Haupt- und Personalamt 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: Vertreter*innen der Ressorts, Stadtbetriebe, Eigenbetriebe • Stadt Wuppertal: Gebäudemanagement • Stadt Wuppertal: 500.21 Betriebliches Gesundheitsmanagement • Stadt Wuppertal: 500.22 Arbeitssicherheit • Stadt Wuppertal: Gesamtpersonalrat 			
Kurzbeschreibung:				
<p>Diese Maßnahme fasst eine Vielzahl von Handlungsoptionen zum Hitzeschutz der städtischen Beschäftigten zusammen. Die Beschäftigten im direkten Verantwortungsbereich der Stadt sollen besser vor Hitze und UV-Strahlung geschützt werden, insbesondere an exponierten Arbeitsstätten. Ein Ansatzpunkt hierfür ist die Gefährdungsbeurteilung nach § 3 der Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV).</p> <p>Zum Teil wurden an verschiedenen Stellen bereits Maßnahmen ergriffen. So wurden auf Grundlage der ArbStättV bereits Ventilatoren in überwärmten Büros verteilt, die jedoch nur bis zu einer bestimmten Temperaturerhöhung (ca. 35°C) bzw. bei hoher Luftfeuchtigkeit wirksam sind.</p> <p>Es müssen daher weitere organisatorische Hitzeschutzmaßnahmen zur Prävention ergriffen werden, die auch bei sehr hohen und langandauernden Hitzebelastungen zur Reduzierung der Beanspruchung beitragen.</p> <p>Als bauliche Voraussetzung ist eine umfassende Betrachtung der Arbeitssituation in den jeweiligen Gebäuden (einschließlich der Außenanlagen der Gebäude) erforderlich. Die Ergebnisse hieraus sollen direkt in die Maßnahme L-6 (Städtische Liegenschaften hitzeresilient machen) einfließen und bei Um- bzw. Neubau und Sanierungen berücksichtigt werden.</p> <p>Die notwendigen Hitze- und UV-Schutzmaßnahmen für Tätigkeiten im Freien werden in Abhängigkeit von der Arbeitssituation individuell festgelegt. Technische und organisatorische Maßnahmen haben Vorrang gegenüber personenbezogenen Schutzmaßnahmen.</p> <p>Arbeiten in geschlossenen Fahrerkabinen, Einsatz von Sonnensegeln, Vermeidung von Tätigkeiten in direkter Sonne, Anpassung des Arbeitstemos an die Leistungsfähigkeit, Erhöhung von Zahl und Länge der Trinkpausen, körperbedeckende Bekleidung sowie Sonnenschutzmittel sind nur einige Beispiele.</p> <p>Darüber hinaus sind die Mitarbeitenden anhand der Unterweisung für das Thema zu sensibilisieren. Weiteres Informationsmaterial kann beispielsweise über E-Mail-Verteiler zur Verfügung gestellt werden. Hierbei wird auch auf das Hitzeportal (V-1) hingewiesen. Zur weiteren Sensibilisierung kann auch das Intranet genutzt werden. Hinweise zum Trinken, Lüftungsverhalten und ggf. zu passender Kleidung sollen über die genannten Kommunikationswege vermittelt werden. Darüber hinaus sollten Anpassungen in der Arbeitszeit und Flexibilität (z. B. Home-Office Optionen) beachtet werden.</p> <p>Eigenständige „Tochterunternehmen“ der Stadt, d. h. ausgegliederte Unternehmen bzw. Beteiligungen, werden angehalten, dem Beispiel der Stadtverwaltung zu folgen.</p>				
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:				
<ul style="list-style-type: none"> • Eruierung von Betroffenheiten und Bedarfen (Beteiligung) • Zusammenstellung von Informationsmaterialien für die Sensibilisierung von Beschäftigten; • Umsetzung der Hitzeschutzmaßnahmen im Unternehmen/ Betrieb; z. B. im Rahmen einer Informationskampagne: Zielgruppenspezifische Weiterleitung der Informationen • Zusammenarbeit mit dem betrieblichen Gesundheitsmanagement/ Arbeitsschutz • Städtische Arbeitsstätten (Gebäude und Außenanlagen) im Hinblick auf ihre Hitzebelastung/ Hitzeresilienz prüfen (Ergebnisse werden bei der Umsetzung von L-6 (einschließlich ihrer Teilmaßnahmen L-6A bis L-6E) einbezogen) 				

Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse / Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Beitrag zur Arbeitssicherheit und zum Gesundheitsschutz • Erhalt der Arbeitsproduktivität und Reduzierung/Vermeidung von hitzebedingtem Krankenstand • Maßnahme ggf. auch für klimaschutzrelevante Themen nutzen (Synergieeffekte) 		<ul style="list-style-type: none"> • Anpassungen von Arbeitszeit und -ort sind je nach Tätigkeitsbereich evtl. nicht zu realisieren (Arbeitszeiten, die an Betriebs-, Geschäfts- oder Öffnungszeiten gekoppelt sind; Arbeitszeitregelungen)
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der durchgeführten Maßnahmen • Rückmeldungen der Mitarbeiterschaft 		
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> • Tipps für Beschäftigte - Hitze und Hitzeschutz Hitzeschutz - Tipps für Beschäftigte Klima-Mensch-Gesundheit - Klima - Mensch - Gesundheit • Arbeitsschutz im Hochsommer. Hinweise für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber. • Die sonnige Jahreszeit ist da: Jetzt vor UV-Strahlung schützen! UV-Schutz BG BAU - Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft • Infoportal Hitze und Gesundheit: Verhaltenstipps bei Hitze - LZG.NRW 		

V-7	Organisatorische Prävention zum Hitzeschutz in öffentlichen Liegenschaften	✓✓ sehr hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
VG I: Ältere und pflegebedürftige Menschen, VG II: Kranke Menschen, VG IV: Kinder und Jugendliche, VG V: Menschen mit Behinderungen, VG VII: Menschen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind, allgemeine Bevölkerung		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stelle:
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt 		<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: die jeweils betroffenen Leistungseinheiten
Kurzbeschreibung:		
<p>Es besteht die Notwendigkeit, dass sich die Einrichtungen welche von vulnerablen Gruppen genutzt werden bestmöglich auf die intensiver und länger werdenden Hitzeeignisse einstellen. Der Hitzeaktionsplan bietet speziell dafür entwickelte Hitze-Notfall-Checklisten (siehe Kapitel 6 und Kapitel 12 im Anhang) für vier verschiedene Einrichtungstypen als Praxishilfe. Die vorbereitende Maßnahme V-7 dient dazu, die aktive Anwendung der Hitze-Notfall-Checklisten auf Ebene der Einrichtungen zu fördern und diese zur Entwicklung eigener Hitzeaktionspläne auf Einrichtungsebene zu bewegen.</p> <p>Die Ausgangslage in den betroffenen Einrichtungen ist gegenwärtig noch recht unterschiedlich: Während einige Einrichtungen sich mit der Herausforderung „Zunehmende Gesundheitsrisiken durch die ansteigende Hitze im Klimawandel“ bereits beschäftigt haben, ist die Thematik für andere bislang noch Neuland. Durch ein systematisches Vorgehen sparen die Einrichtungen Zeit bei gleichzeitiger Verbesserung der Ergebnisse im Sinne des Gesundheitsschutzes für Betroffene (Steigerung der Effizienz und der Effektivität). Selbstverständlich sind rechtliche Vorgaben, behördliche Anforderungen oder weitere regulatorischen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen.</p> <p>Die verantwortliche Stelle kontaktiert die entsprechenden Einrichtungen und fordert diese auf, auf der Basis der bereitgestellten Checklisten, eigenverantwortlich einrichtungsspezifische Notfallpläne zu entwickeln. Das Ziel ist die breite Anwendung dieser Checklisten, um den hitzebezogenen Gesundheitsschutz auf Einrichtungsebene nachdrücklich zu befördern und den vor Ort handelnden Akteur*innen Praxishilfen zur Verfügung zu stellen. In diesem Sinne gilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Maßnahme V-7 zielt zwar primär auf städtische Einrichtungen, aber auch die Einrichtungen in anderer Trägerschaft sind eingeladen sich zu beteiligen und jeweils vor Ort die Checklisten zu nutzen. Einige Vertreter*innen nicht-kommunaler Einrichtungen waren auf den entsprechenden Workshops bereits beteiligt und haben wertvolle Inputs gegeben (Kapitel 14). Die Hitze-Notfall-Checklisten für Einrichtungen (Step-by-Step) des Wuppertaler Hitzeaktionsplans stellen standardisierte, informelle Hilfsmittel dar, um bestimmte Ziele und Qualitätsniveaus verbindlich festzuschreiben, im Alltag zu verankern und periodisch zu evaluieren. Daher sind sie für verschiedene Einrichtungen zweckdienlich - unabhängig von der Trägerschaft. Standen im Wuppertaler Hitzeaktionsplan bislang vier Einrichtungstypen im Vordergrund, so gilt nichtsdestotrotz, dass sich auch weitere Einrichtungstypen wie z. B. Krankenhäuser oder therapeutische Praxen mittels eines eigenen einrichtungsspezifischen Hitze-Notfallplans auf die zunehmenden Gesundheitsrisiken durch Hitze einstellen sollten. Die im Rahmen des Wuppertaler Hitzeaktionsplans erarbeiteten Hitze-Notfall-Checklisten für Einrichtungen (Step-by-Step) sind stadtweit, aber auch darüber hinaus, von Einrichtungen in anderen Städten zur Erstellung eines Hitze-Notfallplans nutzbar. 		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung der Mitarbeitenden und Entscheidungsträger*innen in den betreffenden Einrichtungen über die Bedeutung des systematischen einrichtungsbezogenen Gesundheitsschutzes angesichts zunehmender Risiken aufgrund von Hitzeperioden z. B. durch Rundbriefe, auf Fachveranstaltungen/ Workshops. Einrichtungsspezifische Checklisten versenden. Einholen von Expertenmeinungen und Beratung bei der Erstellung maßgeschneiderter Hitze-Notfallpläne, um sicherzustellen, dass alle relevanten Aspekte berücksichtigt werden. Einbindung von Mitarbeiter*innen und relevanten Stakeholdern bei der Planung und Umsetzung, um Akzeptanz und Zusammenarbeit zu fördern. Sensibilisierung und Schulung der Mitarbeiter*innen zum Thema. Durchführung von simulierten Hitzestress-Szenarien und Tests der Pläne, um die Wirksamkeit und die Reaktionsfähigkeit der Einrichtung zu überprüfen. 		

Realisierungsaufwand:		
Zeitaufwand	Personalaufwand	Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Synergien zu akuten und langfristigen Maßnahmen auf Ebene der Einrichtungen/Liegenschaften. • Erhöhung des thermischen Wohlbefindens der Personen in den Einrichtungen bzw. der Besuchenden. • Aufgrund des Step-by-Step-Charakters der Checklisten müssen nicht alle Schritte auf einmal umgesetzt werden; eine schrittweise Umsetzung – in Abhängigkeit von den eigenen Betroffenheiten und Ressourcen – wird erleichtert. • Gleichzeitig besteht zu jedem Zeitpunkt ein Überblick darüber, was in der eigenen Einrichtung bereits erreicht wurde und was zukünftig noch anzugehen ist. • Die systematische und belegbare Handhabung der hitzeassoziierten Gesundheitsrisiken dient nicht nur den Personen in der Einrichtung, sondern kann auch für die Kommunikation nach außen hilfreich sein. Gegenüber verschiedenen Akteur*innen kann auf einen professionellen Umgang mit den steigenden Herausforderung durch Hitze im Klimawandel verwiesen werden. 		<ul style="list-style-type: none"> • Ist ein systematisches Vorgehen auf mittlere und lange Sicht zweifellos der effektivere und effizientere (zeitsparende) Weg, so bedarf es zu Anfang doch eines gewissen Zeitaufwandes, um die Hitze-Notfall-Checkliste einmal mit den notwendigen Beteiligten gemeinsam (Team) durchzuarbeiten und den für die individuelle Einrichtung passenden eigenen Hitze-Notfallplan zu entwickeln.
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldungen aus den Einrichtungen - Anzahl der erstellten Hitze-Notfallpläne 		
Gelingene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> • Muster-Hitzeschutzplan für Krankenhäuser des Landeszentrum Gesundheit (LZG) NRW • Muster-Hitzeschutzplan für Stationäre Pflege- und Wohneinrichtungen des Landeszentrum Gesundheit (LZG) NRW • Muster-Hitzeschutzplan der Psychotherapeutenkammer (PTK) Bayern für ambulante psychotherapeutische Praxen: https://t1p.de/fpbdg • Einrichtungsbezogener Hitzeaktionsplan (Muster) für ambulante Praxen: <ul style="list-style-type: none"> – der Kassenärztlichen Vereinigung Bremen (KVHB): https://t1p.de/7ez6d – des „Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin“: https://t1p.de/jtq7n • Einrichtungsbezogener Hitzeaktionsplan (Muster) des „Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin“ für Einrichtungen zur medizinischen Versorgung von obdach- bzw. wohnungslosen Menschen: https://t1p.de/2fb11 • Einrichtungsbezogener Musterhitzeschutzplan für stationäre Pflegeeinrichtungen, Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen und Pflege-Wohngemeinschaften der Hansestadt Lübeck: https://t1p.de/mlw90 		

V-8	Optimale Nutzung von Fördermitteln zu Hitzeschutz	✓ sehr hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
allgemeine Bevölkerung; alle VG		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 401 Ressort Zentrales Fördermanagement 		<ul style="list-style-type: none"> die jeweils betroffene Leistungseinheit wie Gebäudemanagement Wuppertal (GMW), Alten- und Pflegeheime der Stadt Wuppertal (APH), Sozialbereich, Schulen oder Ressort Klima und Nachhaltigkeit usw. Vergabestelle Wohlfahrtsverbände, freie Träger
Kurzbeschreibung:		
<p>Die Erfordernisse der Anpassung an die Folgen des Klimawandels und insbesondere auch des gesundheitlichen Hitzeschutzes sind seit einiger Zeit auch als Thema für Fördermittelgeber*innen auf allen staatlichen Ebenen angekommen. Es werden entsprechende Programme aufgelegt, die ein breites Themenspektrum abdecken, wie etwa die Konzeptentwicklung, bauliche Anpassung auf Gebäudeebene, grünraumbezogene Maßnahmen oder Maßnahmen mit dem Fokus auf soziale Einrichtungen bis hin zur Anpassung im Gesundheitssektor. Die Umsetzung dieser Maßnahmen hat einen direkten Einfluss auf die Lebensqualität der Betroffenen.</p> <p>Für viele Leistungseinheiten innerhalb der Wuppertaler Verwaltung ist oft aufgrund der Kurzfristigkeit von Förderprogrammen schwierig, die zum Teil komplizierten und sehr umfangreichen Förderunterlagen zu bearbeiten, um einen Förderantrag fristgerecht stellen zu können. Erschwerend kommen die knappen finanziellen und personellen Kapazitäten hinzu (z. B. der Eigenanteil).</p> <p>Diese Maßnahme hat einen verwaltungsweiten Prüfauftrag vorgesehen, wie die Unterstützungsleistungen weiter verbessert werden können. Siehe die entsprechenden Gremienbeschlüsse hierzu (Verwaltungsvorstand; Rat der Stadt Wuppertal): Hierbei handelt es sich um die beschlossene, politische Vorlage VO/0952/23 zur Neuausrichtung des Fördermanagements.</p> <p>Das Ressort 401 wird auch diesbezüglich einer Neustrukturierung unterzogen, die unter anderem die vorgenannten Bedarfe aufgreifen wird.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> Gezielte Information über entsprechende Fördertöpfe Akquise der Fördermittel, Übernahme der Förderverfahren in Zusammenarbeit mit den Projektleitungen oder bei Bedarf Unterstützung bei der Beantragung 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Synergien zu langfristigen Maßnahmen im Rahmen der Gebäudeanpassung Durch Sanierung der Gebäude können Energieeinsparungen erzielt werden, wodurch sich der CO₂-Verbrauch senkt. Dadurch können zudem Kosten eingespart werden. 		<ul style="list-style-type: none"> Erhöhter Personal- und Zeitaufwand für die Beantragung der Fördermittel Kurzfristigkeit der Zeitvorgaben für die Antragsstellung von Fördermitteln

Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:

- Förderung „Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV). [Hier](#) weitere Informationen. Nach Ablauf des Förderfensters 2023 hat das BMUV angekündigt, das Förderprogramm weiterzuführen.
- Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) des Landes Nordrhein-Westfalen ist gesetzlich dazu verpflichtet, einen Landesförderplan aufzustellen, in dem die Fördermaßnahmen und -mittel für speziell die Alten- und Pflegepolitik für die Dauer einer Legislaturperiode gebündelt und transparent aufgeführt sind (<https://t1p.de/ajiru>). Auch werden Investitionskosten für Senioren- und Pflegeheime gefördert (<https://t1p.de/105gn>).
- AWO-Psychiatriezentrum in Königslutter am Elm. [Hier](#) weitere Informationen.
- Stadt Bonn: Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen: „Einstiegs- und Orientierungsberatung zur Klimaanpassung in 20 Kitas in Bonn“: [Hier](#) weitere Informationen.

Übernommene Vorbereitende Maßnahmen:

In zwei anderen städtischen Konzepten zur Anpassung an den Klimawandel finden sich bereits einige Maßnahmen zum Hitzeschutz:

- Stadt Wuppertal (2019): „Klimawandel-Betroffenheit der Stadt Wuppertal. Themenfeld Hitze in der Stadt“ (kurz: „Betroffenheitsanalyse“) → Maßnahmenfokus: Stadtentwicklung;
- Stadt Wuppertal (2020): Klimaschutzkonzept mit integriertem Handlungsfeld Klimafolgenanpassung (kurz: IKSK) → Maßnahmenfokus: Klimaschutz und Klimaanpassung insgesamt

Diese Maßnahmen wurden nicht noch einmal neu entwickelt, sondern im Sinne der Integration des Hitzeaktionsplans in vorhandene Konzepte und der Nutzung von Synergien in den Hitzeaktionsplan nachrichtlich übernommen.

Diese übernommenen Maßnahmen werden hinter ihren jeweiligen Kürzeln mit einem Sternchen (*) gekennzeichnet. Eigene Maßnahmenblätter wurden nicht erstellt, vielmehr wird auf die Originalquelle verwiesen. Bei einigen übernommenen Maßnahmen wird lediglich ein kurzer Kommentar aus Sicht des gesundheitlichen Hitzeschutzes angefügt.

V-9*	Bewässerung urbaner Vegetation
Quelle und weitere Informationen:	
<ul style="list-style-type: none"> • Betroffenheitsanalyse (dort: Bezugsebene Quartier, MN Q5) • VG: alle; allgemeine Bevölkerung • Priorität: hoch 	
V-10*	Informationsangebote zu Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen an privaten Wohngebäuden
Quelle und weitere Informationen:	
<ul style="list-style-type: none"> • IKSK (dort: Handlungsfeld private Haushalte, MN 2.3) • VG: allgemeine Bevölkerung, VG X (Menschen mit wohn-/wohnumfeldbedingten Risiken) • Priorität: sehr hoch 	
V-11*	Schaffung von Bildungsangeboten für Privatpersonen zu den Themen energetische Sanierung, erneuerbare Energien, Hitze- und Starkregenschutz
Quelle und weitere Informationen:	
<ul style="list-style-type: none"> • IKSK (dort: Handlungsfeld: private Haushalte, MN 2.5) • Alle VG, allgemeine Bevölkerung • Priorität: sehr hoch 	
V-12*	Erarbeitung eines „Klima-Checks“ für Unternehmen zur Einschätzung des Gefährdungspotenzials durch Klimafolgen
Quelle und weitere Informationen:	
<ul style="list-style-type: none"> • IKSK (dort: Handlungsfeld: Industrie und Gewerbe, Handel, Dienstleistungen; MN 3.1) • VG VIII: Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken • Priorität: sehr hoch 	
V-13*	Durchführung von Informationsveranstaltungen für die klimafreundliche Dachflächennutzung
Quelle und weitere Informationen:	
<ul style="list-style-type: none"> • IKSK (dort: Handlungsfeld: Industrie und Gewerbe, Handel, Dienstleistungen, MN 3.7) • VG: allgemeine Bevölkerung, VG X: Menschen mit wohn-/wohnumfeldbedingten Risiken • Priorität: hoch 	

(*) = aus bestehenden Konzepten (IKSK, Betroffenheitsanalyse) übernommene Maßnahmen

11.3. Akutmaßnahmen

A-1	Koordinierter Empfang und Weiterleitung von DWD-Hitzewarnungen („Kommunikationskaskade“) einschließlich der Aktivierung der Maßnahmen A-2 bis A-10	✓✓✓ Höchste Priorität
Zielgruppe(n):		
allgemeine Bevölkerung; alle VG		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt 		<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: Presseamt • Stadt Wuppertal: Zuständige Stellen für die Maßnahmen A-2 bis A-10
Kurzbeschreibung:		
<p>Die Akutphase des Hitzeaktionsplans wird durch den Eingang der Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) (Warnstufen I, II) für Wuppertal ausgelöst und es werden die entsprechenden, vorab festgelegten Akutmaßnahmen auf den verschiedenen Ebenen ergriffen.</p> <p>Daher müssen diese Warnungen zeitnah die Handlungsverantwortlichen erreichen und dort spezifische Maßnahmen auslösen. Diese Kommunikationskaskade gilt als das Herzstück eines Hitzeaktionsplans, da sie die Warnung und Aktivierung der Maßnahmenverantwortlichen der Akutphase sowie die Umsetzung der akuten Hilfsmaßnahmen sichert („Kerngruppe“ im Netzwerk des Hitzeaktionsplans; siehe Kapitel 8).</p> <p>Organisatorisch bietet sich eine Doppelstrategie an. Sie besteht zum einen in der Weiterleitung durch eine zentrale Stelle, etwa über einen E-Mail-Verteiler. Parallel dazu sollten alle relevanten Personen in den betroffenen Leistungseinheiten bzw. Einrichtungen die DWD-Hitzewarnungen selbst beziehen, um diese schnell an die Handlungsverantwortlichen weiterleiten zu können bzw. um selbst unverzüglich vorab definierte Akutmaßnahmen einzuleiten.</p> <p>Die in der Akutphase erforderliche Risikokommunikation umfasst auch Maßnahmen, die sich an die breite Öffentlichkeit bzw. an spezielle, besonders vulnerable Personengruppen richten.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> • Bezug der DWD-Hitzewarnungen implementieren • Empfang der DWD-Hitzewarnungen durch die Mitglieder der Kerngruppe • die Akteur*innen der Kerngruppe lösen selbst direkt bzw. mittels der Weiterleitung der Hitzewarnung im Rahmen der Kommunikationskaskade an weitere Maßnahmenverantwortliche die Umsetzung vorab festgelegter Akutmaßnahmen aus. 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand

Synergien (+)	Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Notwendige Voraussetzung für die Umsetzung der Akutmaßnahmen Innerhalb der Stadtverwaltung wird die DWD-Warn-App bereits schon heute grundsätzlich auf alle Diensthandy aufgespielt. Es ist zweckmäßig bzw. ratsam, dass auch auf individueller Ebene (d. h. konkret durch die einzelnen Einwohnerinnen und Einwohner von Wuppertal) ein Bezug der DWD-Hitze-Warn-App erfolgt (siehe Maßnahme V-4). 	
Erfolgscontrolling:	
<ul style="list-style-type: none"> Rückmeldungen der Akteur*innen, ob diese die Hitzewarnungen im vorgesehenen Zeitintervall erhalten haben bzw. ob der Bezug via App (Diensthandy) reibungslos funktioniert hat Rückmeldungen der Akteur*innen, ob alle Akutmaßnahmen planmäßig umgesetzt wurden 	
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:	
<ul style="list-style-type: none"> Kommunikationskaskaden sollten immer im Hinblick auf die ortsspezifischen Belangen und Rahmenbedingungen entwickelt und abgestimmt werden. 	

A-2	Aktivierung des Hitzeportals auf der Startseite des Internetauftritts der Stadt Wuppertal	✓✓ sehr hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
allgemeine Bevölkerung, alle VG		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 005 Presseamt 		<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 307 Klima und Nachhaltigkeit
Kurzbeschreibung:		
<p>In der Akutphase wird das Hitzeportal (siehe Maßnahme V-1) direkt auf der Startseite des Internetauftritts der Stadt Wuppertal verlinkt.</p> <p>Möglich ist dies durch einen sogenannten „Slider“ auf der oberen Hälfte der Startseite www.wuppertal.de. Hinterlegt wird hier ein Foto/Bild/Grafik zum Thema Hitze, beispielsweise ein Symbolbild eines Thermometers oder eine Grafik zum Hitzeaktionsplan. Ergänzt wird der Slider durch eine Aufschrift mit, z. B. „Vorsicht! Akute Hitzegefahr – Infos & Tipps“ oder „Akute Hitzewarnung des Deutschen Wetterdienstes – mehr Infos & Tipps“. Durch Anklicken des Feldes gelangen Besucher*innen der Startseite direkt zum Hitzeportal der Stadt Wuppertal.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> • Für die Startseite des Internetauftritts der Stadt Wuppertal eine deutlich sichtbare und angemessene gestaltete Verlinkung vorbereiten → Bilder auswählen oder Grafik anfertigen • Diese im Akutfall aktivieren/freischalten • Keine Aktualisierung der Verlinkung auf der Startseite notwendig. Updates (falls überhaupt notwendig) können in Form von Pressemitteilungen bekannt gegeben werden • Organisation der Abschaltung des Hinweises mit dem Ende der Akutphase. 		
Realisierungsaufwand:		
 Zetaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Nutzen vorhandener Strukturen • Deutliche Platzierung der DWD-Hitzewarnungen • Sensibilisierung der Bevölkerung für den Hitzeschutz und Informationen zu konkreten Verhaltensweisen 		
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> • Verlinkung des Hitzeportals auf der Startseite des Internetauftritts der Stadt Wuppertal in den Akutphasen des Hitzeaktionsplans ist im betrachteten Jahr erfolgt • Verlinkung des Hitzeportals auf der Startseite des Internetauftritts der Stadt Wuppertal in der Akutphase des Hitzeaktionsplans ist zielführend gestaltet und platziert 		
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<p>Gelungenes Beispiel: Die Landeshauptstadt Erfurt hat auf ihrer Startseite im Feld „Themen und Neuigkeiten“ in der Hitzephase des Sommers 2023 eine Verlinkung auf das Hitzeportal der Stadt gesetzt. Zuletzt abgerufen Juli 2023: https://t1p.de/xo2x</p>		

A-3	Proaktive Sensibilisierung zum Thema Hitzebelastung/-schutz durch Akteur*innen des Gesundheitswesens und der Pflege	✓✓✓ Höchste Priorität		
Profitierende Zielgruppe(n):				
allgemeine Bevölkerung, alle VG				
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:			
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt 	<ul style="list-style-type: none"> • Ambulante Pflegedienste, Haushaltsnahe Dienstleistungsangebote • Pflegeeinrichtungen in Wuppertal • Krankenkassen; Ärzt*innenschaft (einschl. Kinderärzt*innen), Apotheken(kammer), Kassenärztliche Vereinigung (KV), Ärztekammer • Therapeut*innen • Sozialarbeiter*innen • Pflegeberufe • Krankenhäuser • Weitere Akteur*innen aus Gesundheitswesen/Pflege 			
Kurzbeschreibung:				
Konkrete Ansprache der Bevölkerung durch die Akteur*innen des Gesundheits- und Sozialwesens während akuter Hitzephasen bzw. durch Arztpraxen, Apotheken etc. in Wuppertal. Auch die Telefon-Hotline 116 117 der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) sollte in der Akutphase proaktiv die Anrufenden für das Thema „Gesundheitsgefahren durch Hitze“ sensibilisieren, informieren und zum Eigen- und Fremdschutz motivieren. Hintergrund ist der Befund, dass viele Menschen sich selbst nicht als gefährdet wahrnehmen – obwohl sie es objektiv sind. Hier kann eine Sensibilisierung gerade durch Professionen, denen die Menschen vertrauen, eine stärkere Bewusstseinsbildung mit entsprechender Handlungsbereitschaft bewirken. Die Ärztekammer Nordrhein betrachtet Hitzeschutz als Gemeinschaftsaufgabe und betont in Übereinstimmung mit der Bundesärztekammer, dass bei der Prävention und Behandlung von hitzebedingten Gesundheitsschäden Ärzt*innen eine zentrale Rolle spielen sollten.				
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:				
<ul style="list-style-type: none"> • Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten: Versenden von Informationsmaterialien an Akteur*innen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen Nutzung bestehender Netzwerke und E-Mail-Verteiler • Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten: Aufbau eines Netzwerks von Akteur*innen Checkliste für Hausärzt*innen: z. B. Patient*innen über die Kühlung ihrer Medikamente (z. B. per Email, telefonisch, persönlich) informieren; Öffnungszeiten der Praxen anpassen Checklisten in der Pflege: z. B. Unterbringung der Bewohner*innen an kühle Orte, regelmäßige Trinkkontrollen etc. Unterlagen für interne Schulungen bzw. Workshops zur Verfügung stellen, um hitzebezogene Wissensbasis in den Einrichtungen und Diensten aufzubauen Schulungsangebote Initieren oder zielgerichtet an die Akteur*innen des Gesundheitswesens und der Pflege weiterleiten 				

Realisierungsaufwand:				
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand		
Synergien (+)	Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)			
<ul style="list-style-type: none"> • Hinweise auf Hitzeportal der Stadt Wuppertal • Weitergabe der Informationen an besonders gefährdete Personengruppen • Kontakt für die Vermittlung weiterer gesundheitsrelevanter Informationen nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Widerstand gegen Veränderungen • Frage, ob Hitzeprävention Bring- oder Holschuld des Gesundheitssystems • Mangelnde finanzielle Mittel und personelle Ressourcen • Zeitmangel 			
Erfolgscontrolling:				
<ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldung des medizinischen Personals einholen • Teilnehmer*innenzahl an Schulungen bzw. Workshops 				
Gelingene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:				
<ul style="list-style-type: none"> • Handreichungen zur Umsetzungsplanung <ul style="list-style-type: none"> – <u>Informationsmaterialien der Webseite hitze.info für Beschäftigte aus dem Gesundheitswesen</u> – <u>Gesundheitshinweise zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsschäden (WHO)</u> • Patient*innenflyer „Hitzeschutz“ der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V. (Verhaltenstipps bei Hitze + Informationen zu Arzneimitteln und Hitze) • Poster zur Auswirkung von Hitze auf Arzneimittel • Flyer von KLUG (Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit): Mit Hitze keine Witze - Wie schützen wir uns und andere? • Weiteres Material zum Auslegen in Praxen und Apotheken in der Mediathek Klima-Mensch-Gesundheit der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung (BZgA) • Positionspapier der Bundesärztekammer zum gesundheitsbezogenen Hitzeschutz (https://t1p.de/57oaa) 				

A-4	Akutmaßnahmen auf Einrichtungsebene bei ärztlichen Praxen und Apotheken ergreifen	✓✓✓ Höchste Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
<ul style="list-style-type: none"> allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbesondere VG II: Kranke Menschen 		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt (koordinierend) 		<ul style="list-style-type: none"> Krankenkassen weitere gesundheitsrelevante Berufsverbände Pflegeeinrichtungen in Wuppertal Zivilgesellschaftliche Initiativen wie Health for Future, Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) Ärzt*innenschaft, Ärztekammer, Kassenärztliche Vereinigung (KV), Apothekerverband, Pflegeanbieter
Kurzbeschreibung:		
<p>Ärzt*innen gehören zu den Schlüsselakteur*innen im Bereich Hitzeschutz, da diese einen direkten Zugang zu vulnerablen Personengruppen haben und beispielsweise den Krankheitsverlauf und den Medikationsplan von Patient*innen kennen. Diese Berufsgruppe kann Patient*innen auf die Risiken von Hitze, notwendige Verhaltensanpassungen, Hilfsangebote und auch z. B. über mögliche Wechselwirkungen sowie die Kühlung von Medikamenten bei Hitze aufklären. In den ärztlichen Praxen können Informationsmaterialien (QR-Codes, Plakate) ausgelegt werden, die Verhaltenstipps vermitteln. Diese Maßnahme baut auf den Positionspapieren der Bundesärztekammer und der Ärztekammer Nordrhein auf.</p> <p>Apotheken sind stark frequentierte Orte der Informationsvermittlung und es sind Orte, an denen Medikamente besorgt werden und dazu Beratung erfolgt. Dadurch kann hier auch für viele Fragen zu hitzebedingten Gesundheitsrisiken, zu Verhaltenstipps und zu Fragen einer hitzeangepassten Medikation sensibilisiert und auf das Einholen des diesbezüglichen ärztlichen Rats hingewirkt werden.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> Regelmäßige Treffen oder Konferenzen (z. B. über das Netzwerk für den Hitzeaktionsplan), bei denen Vertreter*innen von Ärzteschaft, Apotheken und Krankenkassen zusammenkommen, um Herausforderungen zu besprechen und Lösungen zu erarbeiten. Mögliche Umsetzungsschritte: <ul style="list-style-type: none"> Schlüsselpersonen/ Verantwortliche in ärztlichen Praxen identifizieren, Treffen mit Ansprechpartner*innen in ärztlichen Praxen organisieren, kontinuierliche Unterstützung, Informationen und Ressourcen anbieten 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Stärkt die Bindung zwischen Ärzt*innen/ Apotheker*innen und Patienten*innen Informationen können breitere Kreise erreichen, wenn z. B. beratene Personen Warnungen und Tipps an Familienmitglieder, Nachbarn etc. weitergeben („Trickle down“-Effekt“) 		<ul style="list-style-type: none"> Die Versorgung einzelner Patient*innen erfordert möglicherweise die Koordination zwischen verschiedenen Ärzt*innen und/ oder weiteren Akteur*innen des Gesundheitswesens (wie z. B. Apotheken, Therapeut*innen) Zeit- bzw. Personalmangel

Erfolgscontrolling:
<ul style="list-style-type: none">• Anzahl/Qualität der getroffenen Maßnahmen• Rückmeldung des medizinischen Personals
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:
<ul style="list-style-type: none">• Gelungende Beispiele:<ul style="list-style-type: none">– Hitzeaktionsplan Mannheim: Kinderärztliche Praxen weisen aktiv auf hitzebedingte Risiken hin und geben u. a. Interventionstipps für den Präventions- und Akutfall– In Hamburg verschieben Ärzt*innen Sprechzeiten z. B. in kühlere Morgen- und Abendstunden, Patient*innen werden gezielt zum Umgang mit Hitzewellen beraten und zu Wechselwirkungen von Arzneimitteln und Hitze aufgeklärt. Hier weitere Informationen– Im Rahmen des Forschungsprojekts zur Ermittlung der Risiken von Raumtemperaturen bei Hitze am Robert-Bosch-Krankenhaus (2015) wurden Kühlwesten eingesetzt und als sinnvoll, effektiv und angenehm bewertet. Hier weitere Informationen• "Gut durch die Sommerhitze in der stationären Pflege" ein Leitfaden mit Informationen für die ärztliche Praxis und die Apotheke aus dem Hitzemaßnahmenplan der LMU – Klinikum der Universität München . Darin ist z. B. eine Auflistung hitzeempfindlicher Arzneimittel zur leichten Erkennung enthalten. Hier weitere Informationen• Das Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin und die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege haben nützliche Tipps zusammengestellt, um die gesundheitlichen Auswirkungen, die durch extreme Hitze verursacht werden zu vermeiden. Die Hitzeschutzkampagne läuft unter dem Namen "Bärenhitze". Im Rahmen der Kampagne wurden Postkarten in Apotheken, der Berliner Tafel, der Kältehilfe und in den Bezirksamtern verteilt. Weitere Informationen hier• Einrichtungsbezogener Hitzeaktionsplan (Muster) für ambulante Praxen der Kassenärztlichen Vereinigung Bremen (KVHB). Hier weitere Informationen• Die Angebote für Gesundheitsberufe von KLUG auf der Seite hitze.info können genutzt werden. Hier sind Informationen zu den gesundheitlichen Folgen von Hitze aufgeführt. Zudem finden sich Musterhitzeschutzpläne für Krankenhäuser, ambulante Praxen, stationäre Pflege und ambulante Pflege zum Download auf der Webseite.

A-5	Anwendungen der Akutmaßnahmen aus einrichtungsspezifischen Hitzeschutz-Maßnahmenplänen	✓✓ Höchste Priorität		
Profitierende Zielgruppe(n):				
VG I: Ältere und Pflegebedürftige, VG II: Kranke Menschen, VG IV: Kinder und Jugendliche, VG V: Menschen mit Behinderungen, VG VI: Menschen mit Substanzabhängigkeiten, VG VII: Menschen die von Obdachlosigkeit betroffen sind				
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:			
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt 	<ul style="list-style-type: none"> alle Einrichtungen und Angebote, die vulnerable Personengruppen betreuen Pflegeeinrichtungen in Wuppertal Kitas und Schulen 			
Kurzbeschreibung:				
<p>Im Rahmen der Erstellung des Hitzeaktionsplans wurden Hitze-Notfall-Checklisten (Step-by-Step) für vier verschiedene Einrichtungstypen erarbeitet (siehe ausführlich Kapitel 6 des Hitzeaktionsplans und die abgedruckten Checklisten in Kapitel 12 im vorliegenden Anhang). Mit Hilfe dieser Checklisten sollen die jeweiligen Einrichtungen in die Lage versetzt werden, sich auf zukünftige Hitzewellen vorzubereiten und einrichtungsspezifische Hitze-Maßnahmenpläne zu entwickeln.</p> <p>Viele Einrichtungen werden bereits in den vergangenen Hitzeperioden verschiedenste akute Maßnahmen zum Schutz vor Gesundheitsrisiken und zur Sicherung des thermischen Wohlbefindens ergriffen haben, doch mit Hilfe der Hitze-Notfall-Checklisten werden alle Handlungsbereiche betrachtet und hierfür Maßnahmen entwickelt.</p> <p>Die Maßnahme A-5 beinhaltet eine systematische Umsetzung der einrichtungsbezogenen Akutmaßnahmen, die die einzelne Einrichtung im Vorfeld im Rahmen ihres spezifischen Hitze-Maßnahmenplans festgelegt hat.</p> <p>Voraussetzung für die Umsetzung der Maßnahme A-5 ist,</p> <ul style="list-style-type: none"> dass sich die Einrichtung in der Vorbereitungsphase (vor der Saison bzw. in der Saison vor den akuten Hitzeperioden) mit der passenden Hitze-Notfall-Checkliste (Step-by-Step) auseinandergesetzt hat. dass ein einrichtungsbezogener Hitze-Maßnahmenplan erarbeitet wurde Diese Schritte sind Gegenstand der vorbereitenden Maßnahme V-7, deren Implementierung Voraussetzung für die Umsetzung der Maßnahme A-5 ist 				
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:				
<ul style="list-style-type: none"> Ein erster Umsetzungsschritt bestünde darin, den Fokus zunächst allein auf die Akutmaßnahmen zu legen. In der Vorbereitungsphase ist eine Abstimmung der so festgelegten Akutmaßnahmen mit bestehende Notfall- und Sicherheitsstrukturen der Einrichtung und den verantwortlichen Personen abzustimmen. Selbstverständlich sind die betreffenden rechtlichen Vorgaben, behördlichen Anforderungen oder weitere regulatorische Rahmenbedingungen anzuwenden. Sensibilisierung der Mitarbeitenden und Entscheidungstragenden über die Bedeutung von Hitzeschutz-Notfallmanagementplänen durch Schulungen, Workshops und Informationskampagnen. Einholen von Expertenmeinungen und Beratung bei der Erstellung maßgeschneideter Pläne, um sicherzustellen, dass alle relevanten Aspekte berücksichtigt werden. Einbindung von Mitarbeitenden und relevanten Stakeholdern bei der Planung und Umsetzung, um Akzeptanz und Zusammenarbeit zu fördern. Durchführung von simulierten Hitzestress-Szenarien und Tests der Pläne, um die Wirksamkeit und die Reaktionsfähigkeit der Einrichtung zu überprüfen. 				

Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Entlastungen bei den Abläufen in der Akutphase (Effizienz) und bessere Zielerreichung (Effektivität) Synergien zu vorbereitenden und langfristigen Maßnahmen auf Ebene der Einrichtungen/ Liegenschaften Erhöhung des thermischen Wohlbefindens der Personen in den Einrichtungen bzw. der Besuchenden während akuter Hitzeperioden Aufgrund des Step-by-Step-Charakters der Checklisten müssen nicht alle Schritte auf einmal umgesetzt werden; eine schrittweise Umsetzung – in Abhängigkeit von den eigenen Betroffenheiten und Ressourcen –, etwa zunächst ausschließlich der Akutmaßnahmen wird erleichtert. Gleichzeitig besteht zu jedem Zeitpunkt ein Überblick darüber, was in der eigenen Einrichtung bereits erreicht wurde und was zukünftig noch anzugehen ist. Die systematische und belegbare Behandlung der hitzeassoziierten Gesundheitsrisiken in der Akutphase dient nicht nur den Personen in der Einrichtung, sondern kann auch für die Kommunikation nach außen hilfreich sein. Gegenüber verschiedenen Akteur*innen kann auf einen professionellen Umgang mit den steigenden Herausforderung durch Hitze im Klimawandel verwiesen werden. 		
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> Feedback von Mitarbeiter*innen über ihre Erfahrungen mit den Maßnahmen und deren Wirksamkeit sammeln (Mitarbeiter*innenbefragung) Entwicklung der (Anzahl der) hitzeassoziierten gesundheitlichen Beeinträchtigungen/Todesfälle Entwicklung der Rückmeldungen zum Umgang mit Hitze (Kritik, Lob, Anregungen) 		
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> Tipps für Kitas und Schulen bei Klima-Mensch-Gesundheit (https://t1p.de/rhn3m) Hitzeschutzplan für Gesundheit – Impuls des BMG. Hier weitere Informationen Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen „Einrichtungsbezogener Hitzeschutz in NRW. Arbeitshilfen für stationäre Pflege- und Wohneinrichtungen“ (https://t1p.de/0i1ho) 		

A-6	Sicherstellung der Versorgung von massenhaft anfallenden Hitzekranken (hitzebedingter MANV)	✓✓ sehr hohe Priorität		
Profitierende Zielgruppe(n):				
allgemeine Bevölkerung, alle VG				
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:			
• Stadt Wuppertal: 304 Feuerwehr	• Krankenhäuser • Hilfsorganisationen			
Kurzbeschreibung:				
Ein Massenanfall von Verletzten (MANV) beschreibt eine Situation, in der die Anzahl der Verletzten und Erkrankten die Kapazität der verfügbaren Rettungskräfte übersteigt. Weitere Informationen finden Sie hier . Zu beachten ist, dass Notfälle bei Hitze (anders als bei klassischem MANV) teils auch verstreut in der Stadt auftreten können.				
Die Stadt Wuppertal erstellt und überprüft regelmäßig ihren Rettungsdienstbedarfsplan. Dieser gibt die erforderliche Vorhaltung von Rettungsmitteln vor. Zusätzlich gibt es ein landesweites Konzept der überörtlichen Hilfe NRW – Sanitätsdienst und Betreuungsdienst.				
Bei künftigen Überprüfungen/Anpassungen des Rettungsdienstbedarfsplans sollten die hitzebedingten Gefahrenlagen – auch perspektivisch – explizit berücksichtigt werden; hierbei sollte es auch um einen verbesserten Hitzeschutz der Einsatzkräfte gehen (vgl. L-2).				
Bei diesen Planungen sollten die aktuellen Werte und Trends bei der hitzebedingten Mortalität berücksichtigt werden, wie sie vom Robert Koch-Institut (RKI) wöchentlich und vom LANUV (Klimaatlas NRW) in längeren Fristen veröffentlicht werden. In Ermangelung Wuppertal-spezifischer Zahlen kann hier näherungsweise auch mit NRW-Zahlen gearbeitet werden.				
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:				
<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung von Gesundheitsrisiken durch künftige Hitzeentwicklungen in Sicherheitsgesprächen mit Veranstaltern • Sensibilisierung der Veranstalter für das Hitzethema mit Blick auf deren Sicherheitskonzepte • Abstimmung mit den Notfallkrankenhäusern bezüglich Aufnahmekapazitäten während (Groß-) Veranstaltungen zu sommerlichen Hitzespitzen • Berücksichtigung der künftigen Hitzeentwicklung (einschließlich Mortalitäts- und Morbiditätszahlen) bei der Aktualisierung des Rettungsdienstbedarfsplans • Definition von Gefahrengebieten und Gefahrenklassen im Stadtgebiet auf Basis der neuen Stadtklimakarte 				
Realisierungsaufwand:				
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand		
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)		
<ul style="list-style-type: none"> • (Klima-) Resilienz des Rettungswesens erhöhen • Gewonnene Kapazitäten dienen auch den durch andere Ereignisse erzeugten Massenanfällen von Verletzten und Erkrankten. 		<ul style="list-style-type: none"> • Eventuell höhere Kosten • Logistische Herausforderungen 		

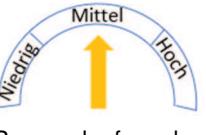
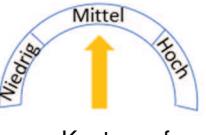
Erfolgscontrolling:
Die Anzahl der Rettungseinsätze wird im Rahmen des ständigen Controllings der Feuerwehr ohnehin erfasst. Die Auswertungen fließen in die zukünftige Bedarfsplanung ein. Durch die Kombination dieser Daten mit den DWD-Hitzewarnungen kann abgeschätzt werden, ob die Rettungsmittelbedarfe angepasst werden müssen.
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:
<ul style="list-style-type: none">• Hitzeakitionsplan der Stadt Mannheim. Hier weitere Informationen• Maßnahme „Ü10 Sicherstellung der Versorgung von massenhaft anfallenden Hitzekranken“ des Mannheimer Hitzeakitionsplans• Gemäß dem Gesetz über den Deutschen Wetterdienst (§4 Abs. 1) sind die Katastrophenschutzeinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland durch den DWD vor drohenden Wettergefahren zu warnen. Dazu zählen u. a. bevorstehende Hitzeeinbrüche, die zu einer Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung werden können. Mehr Informationen in der DWD-Rubrik „Katastrophenschutz“ unter https://t1p.de/rf0lj

A-7	Hilfestellungen für alleinlebende ältere/ beeinträchtigte Menschen	✓✓✓ Höchste Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
Allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG I: Ältere Menschen/Pflegebedürftige		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt 		<ul style="list-style-type: none"> Träger der freien Wohlfahrtspflege Nachbarschaftsprojekte Stadtteilkonferenzen Quartiersprojekte Begegnungsorte von Senioren*innen Seniorenbeirat ggf. Ambulante Pflegedienste, Anbieter von haushaltsnahen Dienstleistungen
Kurzbeschreibung:		
<p>Zu den besonders gefährdeten Personen gehören ältere bzw. beeinträchtigte Menschen, die alleine in ihren Wohnungen leben. Oftmals gibt es vergleichsweise wenige soziale Kontakte (teils herrschen Einsamkeit/ soziale Isolation), was als weiterer Risikofaktor gewertet werden kann. Zugang bzw. Nutzung „moderner Kommunikationsmittel“ ist im Vergleich wenig ausgeprägt. Mit dem demografischen Wandel wird die Anzahl der betroffenen Personen zukünftig tendenziell weiter ansteigen (siehe Kapitel 2.2. im Hitzeaktionsplan).</p> <p>Um diese Personengruppe in Hitzeperioden zu erreichen, gibt es in anderen Städten Modelle, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> die Einrichtung eines Hitzetelefons mit dem diese Menschen aktiv bei zu erwartender, großer Hitze z. B. durch ehrenamtliche Personen, angerufen werden, um auf die Gefahren aufmerksam zu machen. Das Hitzetelefon plus (auch „Buddy-System“) als Weiterentwicklung der telefonischen Betreuung in der Form, dass ggf. auch direkte Hilfe geleistet wird, z. B. indem während akuter Hitzeperioden Besorgungen gemacht werden oder Hilfe z. B. bei Arztbesuchen geleistet wird. Hitzepatenschaften im Sinne einer direkten Zuordnung von bestimmten Freiwilligen zu bestimmten hilfsbedürftigen Personen, um diese während akuter Hitzeperioden direkt zu unterstützen. <p>Im Rahmen des Hitzeaktionsplanes ist vorgesehen, die Erfahrungen der Projekte in anderen Städten auszuwerten und für Wuppertal eines oder mehrere dieser Projekte auf den Weg zu bringen. Es gilt zu prüfen, ob diese Projekte ggf. quartiersbezogen aufgebaut werden können.</p> <p>Die Umsetzung der Maßnahme A-7 wird (auch) auf den Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen setzen müssen, die geschult und kontinuierlich betreut werden müssen.</p>		

Realisierungsaufwand: im Vorfeld		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Synergieeffekte mit der vorbereitenden Maßnahme V-3 (Informationen für ältere Personen) • Besonders effektive bzw. erfolgreiche Verhinderung von Krankheit und Reduktion hitzeassoziierten Mortalitätsraten, da die Zielgruppe der Maßnahme A-7 als sehr verwundbar und schwierig durch andere Maßnahmen zu erreichen gilt • Beitrag zur Reduktion von Kosten im Gesundheitswesen, da Notfälle bzw. schwerere Krankheitsverläufe oftmals vermieden werden können • Rettungsdienste geraten während länger andauernder Hitzeperioden regelmäßig durch hohe Einsatzzahlen an die Grenze der Belastung, was u. a. die Einhaltung der Hilfsfristen tendenziell erschwert. Eine Implementierung der Maßnahme A-7 führt zu einer Entlastung der Rettungsdienste • Entlastung von Notaufnahmen, die während Hitzeperioden mit hohen Einlieferungszahlen konfrontiert sind • Ggf. Beitrag zur Minderung von Einsamkeit/ sozialer Isolation; Förderung des (nachbarschaftlichen) Miteinanders. • Bezug zur Maßnahme L-5: Nachbarschaften stärken und mobilisieren. 		
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> • Spezifische Hilfestellungen für alleinlebende ältere/beeinträchtigte Menschen implementiert (ja/nein) • Anzahl der jährlich erreichten/betreuten älteren/hilfsbedürftigen Personen • Rückmeldung des Rettungsdienstes hinsichtlich veränderter Einstzzahlen 		
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> • Das Hitzetelefon „Sonnenschirm“ aus Kassel. • <u>Potsdamer Hitzetelefon</u> • Hitzepaten-Projekt des Landkreises Coburg (Bayern): Das Koordinierungszentrum Bürgerliches organisiert im Projekt „Hitzepaten“ vornehmlich Helfer*innen aus der jungen Bevölkerung, die älteren Mitbürger*innen bei Hitze unterstützen. <u>Hier</u> weitere Informationen 		

A-8	Zusätzliche Hilfeleistungen für wohnungslose Menschen (einschließlich der Nutzung der „Kälte-Hotline“ auch bei Hitzewellen)	✓✓ sehr hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
VG VI: Menschen mit Substanzabhängigkeiten, VG VII: Menschen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt 		<ul style="list-style-type: none"> • Träger der freien Wohlfahrtspflege und andere Organisationen wie Wuppertaler Tafel usw. • Stadt Wuppertal: 302 Ordnungsamt • Stadt Wuppertal: 304 Feuerwehr • Stadt Wuppertal 201.1 Fachstelle für Wohnungsnotfälle
Kurzbeschreibung:		
<p>Wohnungs- und vor allem obdachlose Menschen sind der Hitze oft besonders exponiert und damit betroffen. Teils spielen auch Substanzabhängigkeiten eine Rolle, wodurch die Fähigkeit zur Eigenvorsorge weiter ab- und die Hilfsbedürftigkeit weiter zunimmt (siehe Kapitel 2.2.).</p> <p>Für diese Betroffenen werden in Wuppertal bereits diverse, besondere Hilfeleistungen angeboten. So verteilen etwa Streetworker in Hitzeperioden wiederverwendbare Wasserflaschen (ohne Pfand) und Sonnencreme (z. B. mit Lastenfahrrad/Bollerwagen). Dabei informieren sie die Betroffenen direkt vor Ort über Risiken und Gegenmaßnahmen („Hitzeaufklärung“). In akuten Hitzephassen wird zudem bereits auf bestehende Duschmöglichkeiten insbesondere für Menschen ohne Obdach (z. B. im Café Ludwig, Gleis 1) hingewiesen. Auch die Kleiderkammer der Diakonie stellt bereits Sonnencreme und Kopfbedeckungen bereit.</p> <p>Analog zur Kälte-Hotline kann additiv an heißen Tagen eine Hitze-Hotline eingerichtet werden, damit die Bevölkerung auf hilfsbedürftige Menschen aufmerksam machen kann. Das bedeutet, dass bei eingehenden Anrufern aus der Bevölkerung die hilfsbedürftige Person von den Verantwortlichen gezielt aufgesucht wird, um Unterstützung anzubieten.</p>		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen • Auf bereits bestehende Netzwerke (Kältekonzept) kann zurück gegriffen werden. 		<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche kulturelle Hintergründe sowie die besondere psychische Situation der bedürftigen Menschen könnten die Umsetzung von Unterstützungsmaßnahmen erschweren
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> • Feedback von betroffenen Menschen sammeln, welche von den Hilfeleistungen profitieren (Zufriedenheit, Bedürfnisse und Anregungen) • Anzahl der im Zusammenhang mit Hitzeereignissen verstorbenen Menschen auf der Straße (Schätzwerte) 		
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> • Mönchengladbach: 2021 hat die Stadt zusammen mit den Träger*innen der freien Wohlfahrtspflege ein Hitzekonzept aufgestellt. Streetworker*innen verteilen Sonnencreme und Wasserflaschen in der Stadt (https://t1p.de/uuobn). • Bochum: Pavillons und Sonnensegel sollen für Schatten sorgen. Geplant sind mobile Duschen und an Anlaufstellen gibt es Wasserflaschen, Sonnencreme und Kappen. Hier weitere Informationen • Hamburg: Kältebus wird zum Hitzebus. Der Bus versorgt die Menschen mit Sonnencreme, Wasser oder Eis. Hier weitere Informationen. 		

A-9	Frühe Hilfen für Hitzeschutz nutzen	✓✓✓ höchste Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
VG III: Schwangere/ Ungeborene/ Säuglinge, VG IV: Kinder und Jugendliche		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stelle:
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt 		<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 208.3302 Netzwerkkoordination Frühe Hilfen/ Familienbüro
Kurzbeschreibung:		
<p>Frühe Hilfen sind Angebote für Eltern ab der Schwangerschaft und für Familien mit Kindern bis zum dritten Lebensjahr. Sie sind niedrigschwellig und richten sich insbesondere an Familien in belasteten Lebenslagen. Über die bestehenden Angebote im Rahmen der Aufgaben des „Netzwerks Frühe Hilfen“ können (werdende) Eltern für die akuten Gefahren von Hitzeereignissen sensibilisiert und über Maßnahmen routinemäßig informiert werden.</p> <p>Da Hausbesuche zum Aufgabenspektrum gehören, können hier hitzerelevante Problemlagen (z. B. überwärmte Kinderzimmer, Lüftung, Ernährung/Trinken...) identifiziert und angesprochen werden. Dies soll auch im Rahmen der Beratungsangebote erfolgen. Auch die Verteilung von Informationsmaterialien in Eltern-Kind-Gruppen, Stillgruppen etc. ist hilfreich.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortliche Stellen verabreden Aufgaben und Zuständigkeiten • Mitarbeitende und Netzwerkpartner werden informiert und sensibilisiert • Informationsmaterialien werden bereitgestellt 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Kindertagesstätten • Sensibilisierung durch Spielgruppen • Eltern-Netzwerke nutzen • Denkbar ist weiterhin, im Vorfeld gezielte Schulungen für Eltern und Betreuer*innen zu organisieren, um praktische Maßnahmen und Verhaltensweisen für die Akutphase zu vermitteln 		<ul style="list-style-type: none"> • Begrenzte zeitlich oder personelle Ressourcen seitens der Betreuenden
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> • Feedback von Eltern und Betreuer*innen sammeln 		
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> • Informationsbroschüre mit Schutzmaßnahmen für Säuglinge und Kleinkinder der Städte Region Aachen. Hier weitere Informationen 		

A-10	Nutzung von kostenlosen Sonnencreme-Spendern an Schulen und Kitas, in Sportvereinen und Quartieren befördern	✓ hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
Allgemeine Bevölkerung, VG IV: Kinder und Jugendliche, VG VII Obdachlose		
Verantwortliche Stellen:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt 		<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 202 Tageseinrichtungen für Kinder - Jugendamt • Stadt Wuppertal: 209 Sport- und Bäderamt • Stadt Wuppertal: 206 Schulen • Stadtsportbund Wuppertal (Dachverband der Wuppertaler Sportvereine) • Krankenkassen, Gesundheitseinrichtungen • Soziale Einrichtungen • Sportvereine
Kurzbeschreibung:		
<p>In der Vorbereitungsphase wurden etwa an öffentlichen Plätzen, insbesondere an Orten, an denen Menschen der direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind, Spender für kostenlose Sonnencreme aufgestellt. Hinzuweisen ist etwa auf die Maßnahme V-7, die vorbereitenden Maßnahmen für besonders vulnerable Gruppen vorsieht. Sinnvoll sind demnach gezielt Orten wie Schulen und Kitas, in Sportvereinen und Quartieren.</p> <p>Zur Vermeidung von Sonnenbrand und weiteren Gesundheitsrisiken (siehe Kapitel 2) ist eine angemessene Anwendung in der Akutphase dringend notwendig. Leider wird dieser Bedarf noch nicht von allen erkannt. Der Zweck der Maßnahme A-10 besteht daher darin, die Nutzung der Sonnencreme-Spender zu befördern und insbesondere bei Betroffenen mit Unterstützungsbedarf – wie Kindern und Jugendlichen – für eine ausreichende Anwendung Sorge zu tragen.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> • In räumlich größeren Zusammenhängen (wie Quartieren oder großen Sportstätten) sind Informationskampagnen (z. B. über Plakate oder Flyer) angebracht, die über Gesundheitsrisiken von Hitze aufklären und zur Nutzung der Sonnencremespender motivieren • In Sportstätten können Verantwortliche in direktem Kontakt mit den Sporttreibenden in der Akutphase (etwa anlässlich von Trainingsseinheiten) zur angemessenen Nutzung der Sonnencreme-Spender anregen • Handelt es sich um betroffene Personengruppen, die die Risiken womöglich garnicht bzw. nicht vollumfänglich einschätzen können und insofern (mehr oder weniger) hilfsbedürftig sind (wie z. B. Kinder und Jugendliche), sind die Betreuenden in direktem Kontakt angehalten, eine ausreichende Nutzung zu befördern 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Die Motivation zur Nutzung der Sonnencremespender kann ggf. auch zur Vermittlung weiterer Tipps (Trinkverhalten, Kleidung, Aufenthaltsort, Bewegungsintensität u. ä.) genutzt werden 		<ul style="list-style-type: none"> • Die Spender sind anfällig für Diebstahl, Missbrauch oder Vandalismus • Die regelmäßige Überprüfung, Befüllung und Wartung der Sonnencreme-Spender erfordert Ressourcen und personelle Kapazitäten

Erfolgscontrolling:

- Angaben des Betreuungspersonals zur Nutzungsintensität der Spender
- (Zweckmäßig) verbrauchte Menge an Sonnenschutzmittel pro Hitzetag
- Gesundheitsfolgen (wie Sonnenbrand) bei Betroffenen (z. B. Kindern)

Gelungene Beispiele/Hilfestellungen und weitere Infos/Förderprogramme:

- Plakatwerbung „Hol' Dir den Sonnenschutz“ der Stadt Norderstedt. [Hier](#) weitere Informationen

11.4. Langfristige Maßnahmen

L-1	Langfristige Mobilisierung der Gesundheitsakteur*innen für gesundheitlichen Hitzeschutz	✓✓ sehr hohe Priorität		
Profitierende Zielgruppe(n):				
allgemeine Bevölkerung, alle VG				
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:			
• Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt	<ul style="list-style-type: none"> • Ärztekammer, Kassenärztliche Vereinigung, Apothekerverband/-kammer, weitere Berufsverbände • Krankenhäuser • Apotheken • Ärztliche Praxen • Weitere relevante Gesundheitsakteur*innen (z. B. Pflegeeinrichtungen in Wuppertal, ambulante Pflege- und Unterstützungsdiene) • Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG NRW) 			
Kurzbeschreibung:				
<p>Viele Ärzt*innen, Apotheker*innen und ambulante Pflegedienste sind noch nicht proaktiv bei der Hitzeschutzprävention tätig oder sind mit verschiedensten Wissenslücken der transdisziplinären Thematik „Hitze und Gesundheit“ konfrontiert. Gerade Gesundheitsakteur*innen haben aber den direkten Zugang zu ihren Patient*innen und tragen typischerweise (Mit-)Verantwortung für deren Gesundheitszustand. Auch müssen Gesundheitsakteur*innen z. B. im Rahmen von Pflegesituationen oder im Rahmen von Beratungsgesprächen in der Apotheke glaubwürdig und kompetent Ratschläge an zu Betreuende bzw. Kund*innen geben.</p> <p>Die Stadt sucht das Gespräch mit Gesundheitsakteur*innen wie z. B. niedergelassenen Ärzt*innen, Apotheken und dem Krankenhausbereich, um Möglichkeiten der Hitzeprävention und die Unterstützung bei Akutmaßnahmen (z. B. Medikation) auszuloten.</p> <p>Anders als die Maßnahme L-3, bei der es um die Schulung des Personals im Gesundheits- und Sozialwesen geht, hat die hier in Rede stehende Maßnahme L-1 die Mobilisierung der Gesundheitsakteur*innen zum Gegenstand, damit diese proaktiv für das Thema Hitze und Gesundheit sensibilisieren. Dies kann als ein Beitrag zu einer langfristig angelegten Risikokommunikation gesehen werden.</p> <p>Im Einzelnen werden die Gesundheitsakteur*innen mit der Maßnahme L-1 langfristig für den gesundheitlichen Hitzeschutz mobilisiert. Sie wiederum sensibilisieren Patient*innen für das Thema Hitze (z. B. über Informationsmaterialien) und weisen z. B. auch auf das Hitzeportal der Stadt Wuppertal hin (V-1, vgl. auch A-4). In Zeiten der COVID-19-Pandemie wurde beispielsweise ein Newsletter auf Kreisebene eingerichtet, der im Rahmen des Hitzeaktionsplans wieder aufgenommen werden könnte.</p> <p>Konkret sieht die Maßnahme L-1 vor, dass die verantwortliche Stelle der Stadt Wuppertal (Leistungseinheit 305 Gesundheitsamt) geeignete Informationen, Schulungsangebote etc. von geeigneten Stellen (z. B. dem LZG NRW, dem Ärzteverband, der Allianz für Klimawandel und Gesundheit (KLUG)) sammelt und i. R. bestehender Netzwerke an die Gesundheitsakteur*innen weitergibt.</p>				
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:				
<ul style="list-style-type: none"> • Kontakt zu Gesundheitsakteur*innen über bestehende Netzwerke und neues Netzwerk zum Hitzeschutz aufnehmen • Zusammenstellung von Informationsmaterialien (zum Auslegen sowie QR-Code zum Hitzeportal) • Abfrage nach Schulungsbedarf (z. B. online über Hitze.info) (Maßnahme L-2) 				
Realisierungsaufwand:				
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand		

Synergien (+)	Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Effektiver und effizienter Hitzeschutz durch die Akteur*innen des Gesundheitswesens führt nicht nur zu einer unmittelbaren Reduktion von Krankheit im Kontext von Hitze, sondern reduziert zudem die Kosten des Gesundheitssystems Durch die zunehmende Mobilisierung steigt das Bewusstsein für die eigene Verwundbarkeit gegenüber Hitze und es wird ggf. eine bessere Eigenvorsorge seitens der Gesundheitsakteur*innen angestoßen 	<ul style="list-style-type: none"> Personalmangel im Gesundheits- und Pflegebereich
Erfolgscontrolling:	
<ul style="list-style-type: none"> Zahl der erreichten Einrichtungen 	
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:	
<ul style="list-style-type: none"> Vorbild kann die Klima-Sprechstunde in (Haus-)Ärzt*innenpraxen sein: Deutsches Ärzteblatt (2022) zur Klima-Sprechstunde: „Klimaschutz und Gesundheit: Die Patienten informieren“. https://t1p.de/kdnfz 	

L-2	Ausstattung und Selbstschutz von Rettungskräften anpassen	✓ sehr hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
VG VIII: Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken, Allgemeine Bevölkerung		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 304 Feuerwehr 		<ul style="list-style-type: none"> Rettungsdienste Stadt Wuppertal: 500.22 Arbeitssicherheit
Kurzbeschreibung:		
<p>Die Ausstattung der Rettungskräfte muss auf ihre Tauglichkeit für vermehrte Hitzeinsätze überprüft werden. Gleiches gilt für den Personalbestand. Hitzeschutzmaßnahmen (Erholungszeiten, Kühlwesten, Getränke etc.) für Einsatzkräfte müssen ergriffen und kontinuierlich an die klimatische Lage angepasst werden.</p> <p>Es ist zu prüfen, ob die technische Ausstattung der Rettungskräfte (Brandschutz, Katastrophenschutz, Rettungsdienste) den Herausforderungen durch Hitze und Trockenheit (z. B. vermehrtes Auftreten von Herz- und Kreislauferkrankungen, vermehrte Vegetationsbrände, Brände im Siedlungsbereich, evtl. Wasserknappheit) gerecht wird. Die Bedarfsplanung ist entsprechend auszurichten.</p> <p>Neben der Ausstattung sollten u. a. auch Schulungen des Personals im Umgang mit Hitzewellen gefördert werden. Zusätzlich zur Anpassung der Ausrüstung müssen u. a. die baulichen Voraussetzungen der Feuerwehrwachen in Wuppertal, sowie die technischen Voraussetzungen der Rettungsfahrzeuge ggf. angepasst werden. Letztere führen zu einem deutlich höheren Kostenaufwand.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> Geeignete Ausrüstung (atmungsaktive Kleidung, Kühlwesten usw.) prüfen und in den Brandschutz-, Katastrophenschutz- und Rettungsdienstbedarfsplanungen verankern. Schulungen für Rettungskräfte anbieten (im Rahmen der vorhandenen Fortbildungen) Einsatz- und Ruhezeiten an Hitzelage anpassen 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsame Sensibilisierungskampagnen verschiedener Rettungsdienste, Gesundheitsbehörden und anderen relevanter Organisationen für den Selbstschutz von Rettungskräften bei Hitzebelastung 		<ul style="list-style-type: none"> Finanzierung
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> Umfang der neuen Anschaffungen, neues Personal (Anzahl), durchgeführte Schulungen 		
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> BBK (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe) (2019): Klimawandel – Herausforderung für den Bevölkerungsschutz: Hier weitere Informationsmaterialien 		

L-3	Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Personal im Gesundheits- und Sozialwesen	✓✓ sehr hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
Allgemeine Bevölkerung, alle VG; insbes. auch: VG VIII Erwerbstätige		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt 		<ul style="list-style-type: none"> Ärztekammer, Kassenärztliche Vereinigung, Apothekerverband/-kammer, weitere Berufsverbände Weitere Verbände/Träger von Bildungs- und Qualifikationsmaßnahmen, Wohlfahrtsverbände Kommunale Fortbildung.
Kurzbeschreibung:		
<p>Bei der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Beschäftigten im Gesundheitswesen und in sozialen Einrichtungen soll das Thema Hitzeschutz gezielt aufgegriffen werden. Dabei geht es um die Gesundheitsrisiken von Hitze (Kapitel 2 im Hitzeaktionsplan) und etwa auch Wirkveränderungen von Medikamenten.</p> <p>Hitze sollte dabei nicht ausschließlich als Einzelthema behandelt werden, sondern als ein Querschnittsthema, welches in Verbindung mit einer Vielzahl anderer Erkrankungen steht (Bundesärztekammer 2023).</p> <p>Die Gesundheitsakteur*innen sind im Rahmen des Hitzeaktionsplans bereits angehalten, proaktiv für das Thema Hitze und Gesundheit zu sensibilisieren (vgl. Maßnahme L-1). Die Maßnahme L-3 zielt dagegen auf die Schulung des Personals im Gesundheits- und Sozialwesen ab – Ziel ist also die bessere Befähigung des Gesundheitswesens. Dies dient in der Folge einer Verbesserung des hitzebezogenen Gesundheitsschutzes von Patient*innen, zu betreuenden Personen usw., aber auch dem Gesundheitsschutz der Beschäftigten des Gesundheitssektors selbst.</p> <p>Aufgabe der federführenden Stelle wird sein, die Informationen über bereits bestehende Aus-, Fort- und Weiterbildungen von verschiedenen Akteur*innen und Institutionen an die entsprechenden städtischen Leistungseinheiten weiterzugeben.</p> <p>Darüber hinaus können diese Informationen und gegebenenfalls entsprechende Materialien im Rahmen des Netzwerkaustausches verteilt werden. Des Weiteren kann die federführende Stelle Bedarfe aus den städtischen Leistungseinheiten sammeln und diese gezielt an die entsprechenden Institutionen und Verbänden weiterleiten (z. B. an das Landeszentrum Gesundheit, LZG NRW), damit diese dann gegebenenfalls ein entsprechendes Angebot für das Gesundheits- und Sozialwesen auf Landes- oder Bundesebenen entwickeln können.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> Kontakt zu Berufsverbänden und Gesundheitsakteur*innen über bestehende Netzwerke und neues Netzwerk zum Hitzeschutz aufnehmen Identifikation bestehender Schulungsangebote Weitergabe von Veranstaltungshinweisen zu Aus-, Fort- und Weiterbildungen. In gesonderten Fällen gegebenenfalls auch die Zusammenstellung von Schulungsmaterialien (z. B. hitze.info) Bewerbung in Netzwerken 		
Realisierungsaufwand:		
<p>Zeitaufwand</p>	<p>Personalaufwand</p>	<p>Kostenaufwand</p>
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Aufbau von Netzwerken für eine gesunde Stadt Anzunehmende Verringerung von hitzebedingten Notfällen vermindert nicht nur Gesundheitsrisiken, sondern entlasten das medizinische Personal und führen zu einer Reduzierung der Kosten im Gesundheitssystem 		<ul style="list-style-type: none"> Zeitmangel, Arbeitsdruck

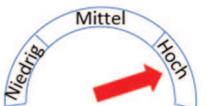
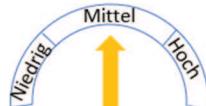
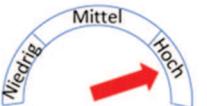
Erfolgscontrolling:
<ul style="list-style-type: none">• Anzahl der thematisch relevanten Angebote im Rahmen von Aus-, Fort- und Weiterbildungen
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:
<ul style="list-style-type: none">• Umfassende fachliche Hilfestellung zur Thematik bietet das Handbuch „Vor Hitze schützen“ für Pflege- und Gesundheitseinrichtungen von H. A. Grewe/B. Blättner (Hrsg.), erschienen im Verlag Kohlhammer. Hier weitere Informationen• Der im Rahmen des Projekts ExTrass erarbeitete Online-Kurs „Gut durch Hitzewellen kommen“ richtet sich an Beschäftigte aus Kindertagesstätten und Pflegeeinrichtungen. Hier weitere Informationen• Die Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG) hat auf der Seite hitze.info Schulungsmaterialien für u. a. Ärzt*innen und Pflegekräfte zusammengestellt. Verschiedene Module sind als Video aufbereitet. Zudem sind Handouts und Präsentationsfolien verfügbar. Hier weitere Informationen

L-4	Erste-Hilfe-Schulungen	✓ hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
Allgemeine Bevölkerung, alle VG		
Verantwortliche Stellen		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt 		<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 304 Feuerwehr Stadt Wuppertal: 404.5 Kommunale Fortbildung Hilfsorganisationen Wohlfahrtsverbände Weitere relevante Akteur*innen (wie Schulen, Kirchen, Vereine, Betriebe)
Kurzbeschreibung:		
<p>Nicht nur wegen der zunehmenden Hitze, sondern auch wegen der zunehmenden Alterung der Bevölkerung (demografischer Wandel) und zur Verkürzung von behandlungsfreien Intervallen ist die Bewerbung, Unterstützung und Durchführung von Erste-Hilfe-Schulungen für die Stadtverwaltung, für die Mitarbeitenden in Pflege und Betreuung und für die Bevölkerung sinnvoll. Diese Erste-Hilfe-Schulungen sollen neben den üblichen Inhalten auch um die Erkennung und Auswirkungen von Hitzebelastung sowie um die Information von Gegenmaßnahmen zukünftig ergänzt werden. Darüber hinaus soll auf die Unterschiede/ Besonderheiten hinsichtlich der verschiedenen vulnerablen Gruppen hingewiesen werden. Die Stadt kann diese Ergänzung der Erste-Hilfe-Schulung bei den verschiedenen Anbietern nur anregen, da sie hier keinen direkten Einfluss darauf hat. Jedoch kann sie bei Erst-Hilfe-Schulungen für die Stadtverwaltung entsprechende Schulungen beauftragen. Hierbei sollten insbesondere die Leistungseinheiten angesprochen werden, die im Betreuungs- und Pflegebereich von vulnerablen Gruppen – wie Pflegeeinrichtungen, Schulen, Kitas, soziale Treffpunkte usw. – tätig sind.</p> <p>Im Zusammenhang mit den Erste-Hilfe-Schulungen könnte auch die Bekanntheit und Zugänglichkeit von Standorten mit Defibrillatoren im Stadtgebiet vermittelt werden, um im Notfall schnelle und effektive Hilfe zu ermöglichen.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> Bewerbung, Unterstützung und Durchführung von Erste-Hilfe-Schulungen für die Stadtverwaltung für Mitarbeitende in Pflege und Betreuung und für die Bevölkerung Anregung/Beauftragung der durchführenden Akteur*innen zur Ergänzung der traditionellen Erste-Hilfe-Schulungen um <ul style="list-style-type: none"> Inhalte zur Erkennung und zu Auswirkungen von Hitzebelastung sowie um die Information zu Gegenmaßnahmen, Inhalte zu Unterschieden/ Besonderheiten hinsichtlich der verschiedenen vulnerablen Gruppen Primäre Ansprache der Leistungseinheiten im Betreuungs- und Pflegebereich von vulnerablen Gruppen. 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung der Bevölkerung Anzunehmende verbesserte Erstversorgung in Notfallsituationen (Resilienzsteigerung) Mögliche Reduktion von Notfallsituationen durch präventive Maßnahmen im Rahmen der Schulungen 		<ul style="list-style-type: none"> Freiwillige Teilnahme

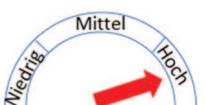
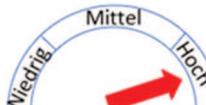
Erfolgscontrolling:
• Anzahl der Schulungen
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:
• Unterschiedliche Erste-Hilfe-Schulungsangebote durch das DRK, Malteser, Johanniter oder ASB • Gemeinde Niederndorfelden (Hessen) veranstaltet gemeinsam mit der Nachbarschaftshilfe sowie der Freiwilligen Feuerwehr einen Informationstag zum Umgang mit Defibrillatoren. https://t1p.de/r2gpy • Karte der öffentlich verfügbaren Defibrillatoren der Stadt Mühlhausen (Thüringen). https://t1p.de/kn861

L-5	Nachbarschaften stärken und mobilisieren	✓ hohe Priorität		
Profitierende Zielgruppe(n):				
allgemeine Bevölkerung, alle VG				
Verantwortliche Stellen:	Mitwirkende Stellen:			
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt 	<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 307 Klima und Nachhaltigkeit Quartiersbüros Vereine, Träger Nachbarschaftsinitiativen Stadtteilkonferenzen Wohlfahrtsverbände, soziale Dienste Kirchengemeinden Seniorenbeirat/Seniorenzentren Bildungseinrichtungen Medien 			
Kurzbeschreibung:				
Vulnerable Personengruppen, die Zuhause leben und zum Teil wenig soziale Kontakte haben, können über Nachbarschaftshilfen für das Thema Hitzeschutz sensibilisiert werden. Um insbesondere vulnerable Personen (z. B. ältere Menschen, die alleine leben), besser zu erreichen, sollte das Thema Hitzeschutz in bestehende Programme zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts (z. B. Vereinsförderung) und der Nachbarschaft (z. B. Programm Soziale Stadt) integriert werden. Strukturen der Nachbarschaftshilfe können für die Sommermonate genutzt werden. In Nachbarschaftszentren können kostenloses Trinkwasser und Sonnencremespender zu Verfügung gestellt werden.				
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:				
<ul style="list-style-type: none"> Veranstaltungen: Nutzung von Nachbarschaftsfesten/Zusammenkünften zur Auseinanderersetzung mit der Thematik „Klimawandel – Hitze – Gesundheitsrisiken – Fremdfürsorge/Solidarität/Nachbarschaftshilfe“. In Begegnungsstätten (z. B. Seniorenzentren) gezielt Bedarf für Unterstützung bei Hitze abfragen und kommunizieren z. B. durch ein „Schwarzes Brett“ oder eine Plattform wie „nebenan.de“ 				
Realisierungsaufwand:				
 Zetaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand		
Synergien (+)	Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)			
<ul style="list-style-type: none"> Über Nachbarschaftshilfe auf weitere Maßnahmen der Hitzeanpassung aufmerksam machen: z. B. die Maßnahme A-7 „Hilfestellung für alleinlebende ältere/ beeinträchtigte Menschen“ Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Austausch 	<ul style="list-style-type: none"> Hoher Bedarf an Ehrenamtlichen Hoher organisatorischer Aufwand 			
Erfolgscontrolling:				
<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der Aktionen in den Nachbarschaftsnetzwerken Aufzählung von gelungenen Aktionen 				
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:				
<ul style="list-style-type: none"> Im Projekt „GoingVis“ findet eine partizipative Erarbeitung von konkreten Klimaanpassungsmaßnahmen, durch Städte und ihre Bewohner*innen, statt. Hier weitere Informationen Die Plattform „nebenan.de“ dient zum Austausch mit der eigenen Nachbarschaft und schafft somit Raum vulnerable Menschen, wie Ältere oder Kranke bei Hitze zu entlasten, indem Einkaufsservice oder auch aktives Erkundigen nach dem Befinden stattfindet. „Nebenan.de“ regt ganz konkret einen Aushang zur Mobilisierung in der Nachbarschaft während der Hitzewellen an. Hier weitere Informationen 				

L-6	Städtische Liegenschaften hitzeresilient machen	✓ sehr hohe Priorität		
Profitierende Personengruppe(n):				
VG I: Ältere und Pflegebedürftige, VG IV: Kinder und Jugendliche, VG VIII: Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken (die Beschäftigten in den öffentlichen Liegenschaften)				
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:			
Stadt Wuppertal; In Abhängigkeit von der betrachteten Liegenschaft sind verantwortlich: <ul style="list-style-type: none"> • Gebäudemanagement Wuppertal (GMW) • Eigenbetrieb Alten und Pflegeheime (APH) • Stadtbetrieb 215 (Zoologischer Garten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Träger von Wohn- und Betreuungseinrichtungen • Kinder- und Jugendwohngruppen der Stadt Wuppertal (KIJU) • Ggf. weitere relevante Akteur*innen 			
Kurzbeschreibung:				
<p>Grundsätzlich sollen alle städtischen Liegenschaften (Gebäude und Außengelände) langfristig widerstandsfähig gegenüber der zunehmenden Hitze im Klimawandel (kurz gesagt: Hitzeresilient) gestaltet werden. Schwerpunkt sind aber vor allem die städtischen Liegenschaften, die von besonders betroffenen vulnerablen Gruppen genutzt werden (siehe dazu ausführlich im Hauptbericht das Kapitel 2.2): Diese sind im Vergleich zur Gesamtbevölkerung verwundbarer bei Hitze und die Gesundheitsrisiken können (insbesondere bei älteren Menschen über 65 oder bei gesundheitlich vorbelasteten Menschen) im schlimmsten Fall bis zum „Hitzetod“ reichen.</p> <p>Neben einer entsprechenden Berücksichtigung des Themas „Hitzeresilienz“ bei Neubauten sollen insbesondere bei ohnehin anstehenden Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen Hitzeschutzmaßnahmen bei Planung und Umsetzung berücksichtigt werden. Wird bei Neubauten oder bei grundsätzlichen Sanierungen der Hitzeschutz bereits optimal mitgeplant, fällt der Kosten- und Personalaufwand deutlich geringer aus als bei ausschließlich hitzeschutzbezogenen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen bereits bestehender Liegenschaften. Mit einigen Anpassungsmaßnahmen – wie etwa der energetischen Sanierung – gelingt es, Synergiepotenziale zwischen Klimaschutz und Klimaanpassung zu heben.</p> <p>Erfahrungen in Wuppertal zeigen, dass auch relativ neue, im Passivhausstandard gebaute Einrichtungen mit Blick auf Hitzeschutz Verbesserungspotenziale aufweisen bzw. nun nachgerüstet werden müssen. Es sollten – wo immer möglich – entsprechende Fördermittel zur Hitzeanpassung an öffentlichen Gebäuden abgerufen werden. Über Förderprogramme können auch investive Maßnahmen der Klimaanpassung (z. B. Verschattungselemente oder Begrünung der Gebäude) finanziert werden. Für die Umsetzung dieser Maßnahme ist zusätzliches Personal erforderlich.</p> <p>Zu den städtischen Einrichtungen gehören u. a. Wohn- und Betreuungseinrichtungen (stationäre Pflegeeinrichtungen, Kurzzeitpflegeeinrichtungen, Tagespflegeeinrichtungen, Kinder- und Jugendwohngruppen). In den (Unter-) Maßnahmen L-6A bis L-6F sind die Aspekte der Hitzeanpassung in diesen Einrichtungen detaillierter beschrieben.</p> <p>Die Maßnahme L-6 greift (ebenso wie ihre Teilmaßnahmen L-6A bis L-6F) Hand in Hand mit der Maßnahme V-8, die die organisatorischen Präventionsmaßnahmen zum Hitzeschutz in öffentlichen Liegenschaften beinhaltet.</p> <p>Im Rahmen der Erstellung des Hitzeaktionsplans Wuppertal wurde bereits von 34 städtischen Liegenschaften beispielhaft die Checkliste für die Hitzeresilienz an Liegenschaften (siehe zum Hintergrund Kapitel 7 im Hauptbericht sowie die konkrete Checkliste in diesem Anhang, Kapitel 13) ausgefüllt und anschließend gutachterlich ausgewertet. Die darin genannten Maßnahmenvorschläge für eine bessere Hitzeresilienz der Gebäude und die Checkliste für die Hitzeresilienz an Liegenschaften sollen bei Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen als weitere Arbeitsgrundlage genutzt werden.</p> <p>Abschließend noch der Hinweis: Die Stadt Wuppertal hat unmittelbar nur Einfluss auf städtische Liegenschaften. Liegenschaften der privaten Träger können aber die beigefügten Praxishilfen (Muster-Checkliste und -Gebäudesteckbrief, vgl. Kapitel 13) sowie die hier aufgeführten Empfehlungen als Orientierung nutzen. Die Anpassung der Liegenschaft sowie die Fördermittelbeantragung muss eigenständig von den privaten Trägern durchgeführt werden (gilt gleichermaßen für Maßnahmensteckbriefe L-6A bis L-6F).</p>				

Mögliche Aktionsschritte / Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> Identifikation und Priorisierung der Einrichtungen, die hitzebelastet sind und von besonders betroffenen vulnerablen Gruppen genutzt werden und daraus resultierenden Handlungsbedarf identifizieren (die Gebäude-Checkliste kann als Grundlage dienen; siehe Kapitel 7 und das Kapitel zur Hitzeresilienz in diesem Anhang) Prüfung, ggf. Überarbeitung und Priorisierung bestehender Neubau- und Sanierungspläne mit dem Fokus auf eine stärkere Hitzeresilienz der Liegenschaften (Checkliste aus Kapitel 7 kann als Grundlage dienen) Auswahl des Förderschwerpunktes sowie die Suche nach passenden Förderprogrammen, Ausarbeitung von Anträgen für das Förderprogramm und nachfolgend die Beantragung von Fördermitteln 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/ Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Verbesserter Gesundheitszustand/Vermeidung von Gesundheitsfolgen Erhöhung der Aufenthalts- bzw. Lebensqualität von Bewohner*innen oder Nutzer*innen Verbesserung der Arbeitsbedingungen Übernahme von Verantwortung durch die Einrichtung ist in Zeiten des Klimawandels geboten und darf im Falle erfolgreicher Umsetzung auch kommunikativ (z. B. in der Aussenkommunikation) positiv angebracht werden; dies dient nicht zuletzt auch dazu, sogenannte „Best Practices“ (Positivbeispiele) weiterzugeben und andere zum Nachahmen zu animieren Gewisse positive ökologische Effekte durch Begrünungs- und Entsiegelungsmaßnahmen bzw. Wasser auf dem Gelände möglich Energie- und dadurch Kosteneinsparung durch Sanierungen der Gebäude Teils Realisierung von Synergieeffekten mit dem Klimaschutz möglich 		<ul style="list-style-type: none"> Hoher Kostenaufwand bei hitzeschutzbezogenen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen Energetische Sanierung ist generell kostenintensiv; wird dabei aber der Hitzeschutz direkt mitgeplant, besteht kein substanzIELLER Mehraufwand (gilt ebenso für Planung von Neubauten, wenn Klimaanpassung von Anbeginn an mitgedacht wird) Finanzierung (reduziert sich auf verbleibenden Eigenanteil bei Inanspruchnahme von Fördermitteln)
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> Vergleich der Innenraum- und Außenanlagentemperaturen vor und nach der Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen bei den Einrichtungen Anzahl der sanierten/ modernisierten Einrichtungen Anzahl der von der Maßnahme profitierenden Mitarbeitenden und Nutzenden der Einrichtungen 		
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> Förderprogramm: Informationen zu bisherigen Fördermöglichkeiten für Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen durch das BMUV (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz). (Hier weitere Informationen). Das Bundesumweltministerium betont, dass auch nach der Schließung von einzelnen Förderfenstern an der grundsätzlichen Förderfähigkeit der Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen gearbeitet wird. Weitere Infos und Förderprogramm: Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) des Landes Nordrhein-Westfalen ist gesetzlich dazu verpflichtet, einen Landesförderplan aufzustellen, in dem die Fördermaßnahmen und -mittel für die Alten- und Pflegepolitik für die Dauer einer Legislaturperiode gebündelt und transparent aufgeführt sind (Hier weitere Informationen). Auch werden Investitionskosten für Senioren- und Pflegeheime gefördert. (Hier weitere Informationen). 		

L-6A	Städtische Kitas hitzefest machen	✓✓ sehr hohe Priorität		
Profitierende Zielgruppe(n):				
VG IV: Kinder und Jugendliche, VG VIII (Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken (die Beschäftigten in den öffentlichen Liegenschaften)				
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:			
• Stadt Wuppertal: Gebäudemanagement Wuppertal (GMW)	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 202 - Tageseinrichtungen für Kinder – Jugendamt • Kita-Träger 			
Kurzbeschreibung:				
<p>Das Ziel der Maßnahme L-6A ist die Verbesserung der Hitzeresilienz der Gebäude und Außenanlagen der städtischen Kindertageseinrichtungen (Kitas). Aus verschiedenen Gründen sind gerade Kleinkinder besonders betroffen und sie gelten zudem als besonders hilfsbedürftig, da sie allein nicht in der Lage sind, entsprechende Gefahren richtig einzuschätzen (siehe ausführlich Kapitel 2.2.). Es gilt demnach, Gesundheitsrisiken und Hitzestress für Kinder und Erzieher*innen durch die Umsetzung baulicher Maßnahmen signifikant zu reduzieren.</p> <p>Die hier vorliegende Maßnahme L-6A beinhaltet die notwendigen gebäudebezogenen Veränderungen (wie beispielsweise Verschattung, Hitzeschutzfolien, klimafreundliche Gebäudekühlung) und erstreckt sich bis zu den Außenanlagen (Sonnensegel, Spielplätze, Höfe, Entsiegelung, Begrünung). Die Maßnahme L-6A (ebenso wie die Maßnahme L-6 und ihre anderen Teilmaßnahmen L-6B bis L-6E) ist in Kombination mit der Maßnahme V-8 zu sehen, die die organisatorischen Anpassungen zum verbesserten hitzebezogenen Gesundheitsschutz beinhaltet (wie etwa die Organisation des Tagesablaufs bei Hitze (z. B. Essen, Trinken, Aufenthalt/Aktivitäten)).</p> <p>Mit der Maßnahme L-6A kann das Verbesserungspotenzial der Kitas hinsichtlich des Zustands vieler Kita-Gebäude und Außenanlagen hinsichtlich Hitzeresilienz gehoben werden. Bei der beispielhaften Befragung von zwölf Kitas mit Hilfe der Checkliste für Hitzeresilienz an Liegenschaften im Rahmen der Erstellung des Hitzeaktionsplans (siehe Kapitel 7 Hauptbericht und Kapitel 13 in diesem Anhang), wurden eindeutige Betroffenheiten innerhalb der Gebäude und auf den Außenanlagen der Kitas identifiziert. So heizen sich die Räume vieler Kitas durch fehlende innen- oder außenliegende Verschattungselemente an den Fenstern oftmals stark auf. Durch das Fehlen von Dach- oder Fassadenbegrünung bzw. durch die Verwendung von dunklen Materialien bei Dach oder Fassade verstärkt sich der Hitzestress im Gebäude zusätzlich.</p> <p>Bei den Außenanlagen kann es durch einen hohen Versiegelungsgrad des Geländes, das Vorhandensein von Oberflächen, die sich stark erhitzen (etwa bei Spielgeräten wie Rutschen) oder fehlende Beschattung durch Bäume/ Sonnensegel etc. zu belastend hohen Temperaturen kommen.</p> <p>Diese Auswirkungen sind insofern in hohem Maße problematisch, da Kinder sich generell aufgrund ihres Alters und ihrer Physiologie vergleichsweise schlechter an Hitze anpassen können und sich der Gefahren in der Regel kaum bewusst sind; sie gelten daher mit Blick auf das Gesundheitsrisiko Hitze als besonders vulnerable und hilfsbedürftige Gruppe (siehe ausführlich Kapitel 2.2. im Hauptbericht). Gleichzeitig benötigen sie aber (noch mehr als Erwachsene) immer wieder körperliche Aktivitäten und Auslastung an der frischen Luft – auch in Zeiten höherer Temperaturen.</p> <p>Um sowohl für die Mitarbeiter*innen als auch für die Kinder eine ausreichend kühle Umgebung zu gewährleisten, sollen Kitas anhand von Maßnahmen an die Hitze angepasst werden. Jede Kita ist individuell zu beurteilen, aber beispielhafte Vorschläge für passende Maßnahmen in Kitas können sein: Dachbegrünung, Installation von Rollläden, Einbau von Sonnenschutzverglasungen, Pflanzung von Bäumen, Bau bzw. Anbringung von Sonnensegeln um Spielbereiche (Sandkästen etc.) und bewegtes Wasser zum Spielen und Abkühlen. Weitere Maßnahmenvorschläge können dem Kapitel 13 in diesem Anhang mit Beispielsteckbrief entnommen werden. Dabei sind jedoch die Individualität und die gebäudespezifischen Faktoren zur Erhöhung der Hitzeresilienz der einzelnen Liegenschaften zu bedenken.</p> <p>Für die Umsetzung vieler Maßnahmen können über Förderprogramme Fördermittel von den Kitas beantragt werden (siehe unten im Feld: Gelungene Beispiele/Hilfestellungen und weitere Infos/ Förderprogramme).</p> <p>Neben einer entsprechenden Berücksichtigung des Themas bei Neubauten sollen insbesondere bei ohnehin anstehenden Sanierungen Hitzeschutzmaßnahmen bei Planung und Umsetzung berücksichtigt werden. Wird bei Neubauten oder bei grundsätzlichen Sanierungen der Hitzeschutz bereits optimal mitgeplant, fällt der Kosten- und Personalaufwand deutlich geringer aus als bei ausschließlich hitzeschutzbezogenen geplanten Sanierungen der Kitas.</p> <p>Räumliche Schwerpunkte im Wuppertaler Stadtgebiet: Siehe die Hitze-Betroffenheitskarte in Kapitel 1.3. im Hauptbericht.</p> <p>Abschließend noch der Hinweis: Die Stadt Wuppertal hat unmittelbar nur Einfluss auf städtische Liegenschaften. Liegenschaften der privaten Träger können aber die beigefügten Praxishilfen (Muster-Checkliste und -Gebäudesteckbrief, vgl. Kapitel 13) sowie die hier aufgeführten Empfehlungen als Orientierung nutzen. Die Anpassung der Liegenschaft sowie die Fördermittelbeantragung muss eigenständig von den privaten Trägern durchgeführt werden (gilt gleichermaßen für alle Teilmaßnahmen von L-6, d. h. für L-6A bis L-6E).</p>				

Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:	
<ul style="list-style-type: none"> • Von Hitzestress betroffene Kindertageseinrichtungen identifizieren • Orts- und gebäudespezifische Herausforderungen/Risiken/Betroffenheiten, denen die Einrichtung ausgesetzt ist, herausarbeiten (hier u. a. auch Identifizierung besonders betroffener Bereiche) • Handlungsbedarf bzw. zu ergreifende Maßnahmen ableiten (siehe Beispielsteckbrief in Kapitel 13 im vorliegenden Anhang 1 als Inspiration) • ggf. Förderschwerpunkte und passende Förderprogramme suchen, anschließend Fördergelder beantragen • Maßnahmen mit dem Ziel umsetzen, dass eine klimaangepasste Sanierung mit verbesserter Hitzeresilienz der Gebäude sowie der Außenanlagen stattfindet • Maßnahmen evaluieren 	
Realisierungsaufwand:	
 Zeitaufwand	 Personalaufwand
 Kostenaufwand	
Synergien (+)	
<ul style="list-style-type: none"> • Energie- und dadurch Kosteneinsparung durch Sanierungen der Gebäude • Gesundheitlichen Risiken durch Hitze vorbeugen (Kinder als besonders vulnerable Gruppe) • Erhöhung der Aufenthalts- bzw. Lebensqualität der Betroffenen • Teils lassen sich Synergieeffekte zum Klimaschutz erzielen (z. B. bei der Gebäudedämmung: „win-win“) • Gewisse positive ökologische Effekte durch Begrünungs- und Entsiegelungsmaßnahmen bzw. Wasser auf dem Gelände möglich • Teils Realisierung von Synergieeffekten mit dem Klimaschutz möglich • Übernahme von Verantwortung durch die Einrichtung ist in Zeiten des Klimawandels geboten und darf im Falle erfolgreicher Umsetzung auch kommunikativ (z. B. in der Außenkommunikation) positiv angebracht werden – nicht zuletzt, um andere Träger zur Nachahmung anzuregen (Gelungenes Beispiel/„Best Practice“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleichsweise hoher Kostenaufwand bei hitzeschutzbezogenen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen • Energetische Sanierung ist generell kostenintensiv; wird dabei aber der Hitzeschutz direkt mitgeplant, besteht kein substanzieller Mehraufwand (gilt ebenso für Planung von Neubauten, wenn Klimaanpassung von Anbeginn an mitgedacht wird) • Finanzierung (reduziert sich auf verbleibenden Eigenanteil bei Inanspruchnahme von Fördermitteln)
Erfolgscontrolling:	
<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich der Innenraum- und Außenanlagentemperaturen vor und nach der Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen bei den Einrichtungen • Anzahl der sanierten/ modernisierten Einrichtungen • Anzahl der von der Maßnahme profitierenden Mitarbeitenden und Nutzenden der Einrichtungen 	
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:	
<ul style="list-style-type: none"> • Förderprogramm: Informationen zu bisherigen Fördermöglichkeiten für Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen durch das BMUV (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz) (Hier weitere Informationen). Das Bundesumweltministerium betont, dass auch nach der Schließung von einzelnen Förderfenstern an der grundsätzlichen Förderfähigkeit der Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen gearbeitet wird. • Hilfestellungen und weitere Infos: Handlungsempfehlungen und Tipps für Kindertagesstätten zum Hitzeschutz in Sachsen. Hier weitere Informationen • Gelungene Beispiele/ Förderprogramm: Umsetzung von Maßnahmen der Beschattung durch Pergolas und Markisen auf der Außenanlage von zwei Kitas im Saarland. Hier weitere Informationen 	

L-6B	Städtische Schulen hitzefest machen	✓✓ sehr hohe Priorität		
Profitierende Zielgruppe(n):				
VG IV: Kinder und Jugendliche, VG VIII: Beschäftigte				
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:			
• Stadt Wuppertal: Gebäudemanagement Wuppertal (GMW)	• Stadt Wuppertal: 206 Schulen			
Kurzbeschreibung:				
<p>Hitze kann nicht nur Unterrichtssituationen und Lernerfolge beeinträchtigen, sondern stellt auch ein signifikantes Gesundheitsrisiko für Schüler*innen und Lehrkräfte dar. Kinder und Jugendliche bis etwa 15 Jahre bilden eine vulnerable Gruppe, die aufgrund insbesondere einer reduzierten Fähigkeit zur Thermoregulation besonders verwundbar durch Hitze ist (siehe ausführlich Kapitel 2.2. im Hauptbericht); gleichzeitig besteht eine besondere Hilfsbedürftigkeit, da das Hitzerisiko oftmals noch nicht (in ausreichendem Maße) erkannt wird.</p> <p>Städtische Schulen sollen eine breite Palette von Maßnahmen zum Hitzeschutz ergreifen können. Neben organisatorischen Anpassungsmaßnahmen (z. B. der Umgestaltung des Unterrichtsablaufs oder der Anpassung von Speise- und Getränkeangeboten; siehe dazu Maßnahme V-8) sind für einen besseren Schutz der Schüler*innen vor allem bauliche Maßnahmen im Rahmen der hier vorliegenden Maßnahme L-6B in den Schulen erforderlich. Dabei ist eine Zusammenarbeit von Schulen, Schulamt und Gebäudemanagement erforderlich.</p> <p>Die dazu entwickelte vorliegende Maßnahme L-6B orientiert sich an der Maßnahme L-6, weist jedoch einen speziellen Fokus auf Schulen auf.</p> <p>Bei der beispielhaften Befragung von zwölf Schulen, anhand der Checkliste für Hitzeresilienz an Liegenschaften im Rahmen der Erstellung des Hitzeaktionsplans (siehe zum Hintergrund Kapitel 7 im Hauptbericht sowie die entsprechende Checkliste (Muster) in diesem Anhang), wurden eindeutige Betroffenheiten innerhalb der Schulgebäude und der Außenanlagen der Schulen identifiziert. Anpassungsbedarfe stellen sich typischerweise in Form von fehlendem Hitzeschutz an den Fenstern, nicht vorhandener Wärmedämmung oder im Fehlen von Fassaden- oder Dachbegrünung dar. Auch ein hoher Versiegelungsgrad des Außengeländes und teils stark aufheizende Oberflächen, die zu hohen Temperaturen in den Innenräumen und den Außenbereichen der Schulen führen, sind in vielen Fällen als Ansatzzpunkte für Verbesserungen zu identifizieren.</p> <p>Mit einigen Anpassungsmaßnahmen lassen sich Synergieeffekte erzielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine gute Wärmedämmung hält nicht nur die Hitze draußen, sondern wirkt auch positiv in Richtung Klimaschutz. • Die Aufwertung der Schulhöfe bzw. der Außengelände mit Bäumen, Pflanzen sowie Maßnahmen der Entsiegelung tragen zur Kühlung im Sommer bei; gleichzeitig kann der Boden Regenwasser besser aufnehmen als eine versiegelte Fläche und es kann ein positiver Beitrag zur Biodiversität geleistet werden. Nicht zuletzt wird eine tendenziell interessantere und inspirierende Lernumgebung geschaffen; die Aufenthaltsqualität für die Schulgemeinschaft insgesamt wird erhöht. • Durch Verschattung z. B. mittels ausreichend hoher Bäume, wird auch ein besserer Schutz vor UV-Strahlung erzielt, die für Kinder und Jugendliche besonders gefährlich ist. <p>Bauliche und organisatorische Maßnahmen stehen oft in engem Zusammenhang: Eine organisatorische Maßnahme zur Reduzierung des Hitzestresses besteht z. B. darin, die Nutzung von „Grünen Klassenzimmern“ zu ermöglichen, d. h. den Unterricht im Freien abzuhalten. Um dies zu realisieren, können zusätzliche Maßnahmen wie die Bepflanzung des Schulhofes mit Bäumen und Sträuchern, das Einbringen von Wasserelementen oder der Bau von Verschattungs-elementen erforderlich sein.</p> <p>Weitere Vorschläge für Maßnahmen können dem Kapitel „Checkliste und Mustersteckbrief für Liegenschaften“ in diesem Anhang (Kapitel 13) entnommen werden (siehe insbesondere den Mustersteckbrief). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die individuellen Eigenschaften und gebäudespezifischen Gegebenheiten bei der Steigerung der Hitzeresilienz der jeweiligen Liegenschaften von entscheidender Bedeutung sind.</p> <p>Für die Umsetzung vieler Maßnahmen können oftmals über Förderprogramme Fördermittel beantragt werden (siehe unten im Feld: Gelungene Beispiele/Hilfestellungen und weitere Infos/ Förderprogramme).</p> <p>Neben einer entsprechenden Berücksichtigung des Themas bei Neubauten sollen insbesondere bei ohnehin anstehenden Sanierungen Hitzeschutzmaßnahmen bei Planung und Umsetzung berücksichtigt werden. Wird bei Neubauten oder bei grundsätzlichen Sanierungen der Hitzeschutz bereits optimal mitgeplant, fällt der Kosten- und Personalaufwand deutlich geringer aus als bei ausschließlich hitzeschutzbezogenen geplanten Sanierungen der Schulen.</p> <p>Der Bedarf ist besonders hoch, wenn eine Schule an Orten im Wuppertaler Stadtgebiet liegt, die von Hitze besonders betroffen ist. Räumliche Schwerpunkte der Maßnahme können der Hitze-Betroffenheitskarte entnommen werden, die die Verteilung von Hitze im Stadtgebiet aufzeigt (siehe Kapitel 1.3. im Hauptbericht).</p> <p>Abschließend noch der Hinweis: Die Stadt Wuppertal hat unmittelbar nur Einfluss auf Schulen in städtischer Trägerschaft. Schulen der privaten Träger können aber die beigefügten Checklisten sowie die Maßnahmenvorschläge/Empfehlungen als Orientierung nutzen (siehe Kapitel 13 im vorliegenden Anhang).</p> <p>Die Anpassung der Liegenschaft sowie die Fördermittelbeantragung muss eigenständig von den privaten Trägern durchgeführt werden (gilt gleichermaßen für Maßnahmensteckbriefe L-6A bis L-6E).</p>				

Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> • Von Hitzestress betroffene Schulen identifizieren • Orts- und gebäudespezifische Herausforderungen/ Risiken/ Betroffenheiten, denen die Einrichtung ausgesetzt ist, herausarbeiten (hier u. a. auch Identifizierung besonders betroffener Bereiche); dabei ausreichende Beteiligung der Betroffenen gewährleisten • Handlungsbedarf/ zu ergreifende Maßnahmen ableiten (siehe das Kapitel „Checkliste und Mustersteckbrief für Liegenschaften“ mit Beispielsteckbrief in diesem Anhang mit vielen Anregungen) • Ggf. Förderschwerpunkte und passende Förderprogramme suchen und ggf. entsprechende Fördermittel beantragen • Maßnahmen mit dem Ziel umsetzen, dass eine klimaangepasste Sanierung mit verbesserter Hitzeresilienz der Gebäude sowie der Außenanlagen stattfindet • Maßnahmen evaluieren 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)	Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)	
<ul style="list-style-type: none"> • Energie- und dadurch Kosteneinsparung durch Sanierungen der Gebäude • Gesundheitlichen Risiken durch Hitze vorbeugen (Kinder und jugendliche als besonders vulnerable Gruppe mit besonderem Schutzbedarf) • Erhöhung der Aufenthalts-/Lebensqualität der Schüler*innen sowie der Erwachsenen (Beschäftigte, externe Besucher*innen) • Die Übernahme von Verantwortung durch die Schulen ist in Zeiten des Klimawandels geboten. Im Falle erfolgreicher Umsetzung darf und soll dieses Engagement durch die Schule auch aktiv kommuniziert werden (z. B. in der Außenkommunikation) – nicht zuletzt, um andere Schulen zur Nachahmung anzuregen • Gewisse positive ökologische Effekte (Biodiversität) durch Begrünungs- und Entsiegelungsmaßnahmen sowie Wasserflächen möglich • Teils Realisierung von Synergieeffekten mit dem Klimaschutz möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleichsweise hoher Kostenaufwand bei hitzeschutzbezogenen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen • Energetische Sanierung ist generell kostenintensiv; wird dabei aber der Hitzeschutz direkt mitgeplant, besteht kein substanzialer Mehraufwand (gilt ebenso für Planung von Neubauten, wenn Klimaanpassung von Anbeginn an mitgedacht wird) • Finanzierung (reduziert sich auf verbleibenden Eigenanteil bei Inanspruchnahme von Fördermitteln) 	

Erfolgscontrolling:
<ul style="list-style-type: none">• Vergleich der Innenraum- und Außenanlagentemperaturen vor und nach der Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen bei den Einrichtungen• Anzahl der sanierten/ modernisierten Einrichtungen• Anzahl der von der Maßnahme profitierenden Mitarbeitenden und Nutzenden der Einrichtungen
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:
<ul style="list-style-type: none">• Förderprogramm: Informationen zu bisherigen Fördermöglichkeiten für Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen durch das BMUV (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz) (Hier weitere Informationen). Das Bundesumweltministerium betont, dass auch nach der Schließung von einzelnen Förderfenstern an der grundsätzlichen Förderfähigkeit der Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen gearbeitet wird• Gelungenes Beispiel: Modellprojekt zur Anpassung des Schulhofs bei Hitze durch Begrünung und bauliche Maßnahmen in Dresden. Hier weitere Informationen• „Projekt Schulhof“ der Realschule Röddenberg zur Umsetzung von Maßnahmen auf der Außenanlage der Schule mit dem Ziel der sukzessiven Entsiegelung und Umgestaltung. Hier weitere Informationen• Das Projekt „Grüne Lernlandschaften“ einer Schule in Hanau ermöglicht es, durch das urbane Grün eine kühle Oase und eine Begegnungsstätte zwischen den Schüler*innen und den Anwohner*innen des angrenzenden Wohnstifts zu schaffen. Hier weitere Informationen• Gelungenes Beispiel/ Förderprogramm: Umsetzung von Maßnahmen für die Senkung der Temperaturen in den Innenräumen durch den Einbau von Wärmeschutzfenstern, dem Bau von Vorbaurollläden und der Anlage eines Gründaches für eine Grundschule in der Stadt Dassel. Hier weitere Informationen

L-6C	Städtische soziale Treffpunkte hitzefest machen	✓✓ sehr hohe Priorität
Profitierende Personengruppe(n):		
VG IV: Kinder und Jugendliche, Allgemeine Bevölkerung (Nachbarschaftstreffs), VG I: Ältere und Pflegebedürftige (Senior*innen-Treffs), VG VIII: Beschäftigte		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: Gebäudemanagement Wuppertal (GMW) 		<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung mit der jeweiligen Leistungseinheit (z. B. Sozialamt, Ressort Kinder, Jugend und Familie) • Träger sozialer Einrichtungen , • Stadtteilzentren
Kurzbeschreibung:		
<p>Menschen, die soziale Treffpunkte besuchen, gehören häufig den vulnerablen Personengruppen des Hitzeaktionsplans an z. B. Kinder und Jugendliche einerseits, aber auch Senior*innen andererseits sind bei Hitze besonders verwundbar (siehe ausführlich Kapitel 2.2 im Hauptbericht). Die Steigerung der Hitzeresilienz durch klimaangepasste Baumaßnahmen an den Gebäuden und der Außenanlage solcher Einrichtungen ist deswegen von großer Bedeutung und stellt das Ziel dieser Maßnahme dar.</p> <p>Bei der beispielhaften Befragung von zwei Senior*innen-Treffs im Rahmen der Erarbeitung des Hitzeaktionsplans Wuppertal anhand der Checkliste für Hitzeresilienz an Liegenschaften (siehe Kapitel 7), werden eindeutige Betroffenheiten innerhalb der Gebäude identifiziert.*</p> <p>Da diese Einrichtungen typischerweise nicht immer eine Außenanlage besitzen, erlangen die Maßnahmen zur Steigerung der Hitzeresilienz vor allem am Gebäude eine höhere Bedeutung. Maßnahmen zur Verbesserung an ggf. vorhandenen Außenanlagen müssen, wie in allen Einzelfällen, speziell geprüft werden. Außerdem könnte zu prüfen sein, ob das Anlegen einer Außenanlage möglich ist oder ob im Umkreis der Einrichtungen die Möglichkeit besteht, andere kühle grüne Oasen mit zu nutzen. Ein weiterer Ansatzpunkt könnte die Entsiegelung von asphaltierten Parkflächen sein, da die Außenanlagen oftmals in hohem Maße versiegelt sind. Auch mit Maßnahmen der Dach- oder Fassadenbegrünung kann das Grünvolumen in diesen Fällen erhöht werden und entsprechend positive klimatische Effekte im Gebäudeumfeld erzielen. Weitere Vorschläge für Maßnahmen können dem Kapitel zur Hitzeresilienz städtische Liegenschaften in diesem Anhang mit Beispielsteckbrief entnommen werden.</p> <p>Betroffenheiten im Gebäude der befragten Einrichtungen stellen vor allem die mangelhafte Möglichkeit der Durchlüftung, der eingeschränkte Zugang zu Trinkwasser und das Fehlen von Hitzeschutz an Fenstern, von Dachbegrünung, Fassadenbegrünung und Wärmedämmung dar. Vorschläge für Maßnahmen können dem Anhang 1 mit Beispielsteckbrief entnommen werden. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die individuellen Eigenschaften und gebäudespezifischen Gegebenheiten bei der Steigerung der Hitzeresilienz der jeweiligen Liegenschaften von entscheidender Bedeutung sind.</p> <p>Für die Umsetzung vieler Maßnahmen können über Förderprogramme Fördergelder von den städtischen sozialen Treffpunkten beantragt werden (siehe Gelungene Beispiele/ Hilfestellungen und weitere Infos/ Förderprogramme).</p> <p>Neben einer entsprechenden Berücksichtigung des Themas bei Neubauten sollen insbesondere bei ohnehin anstehenden Sanierungen Hitzeschutzmaßnahmen bei Planung und Umsetzung berücksichtigt werden. Wird bei Neubauten oder bei grundsätzlichen Sanierungen der Hitzeschutz bereits optimal mitgeplant, fällt der Kosten- und Personalaufwand deutlich geringer aus, als bei ausschließlich hitzeschutzbezogenen geplanten Sanierungen.</p> <p>Die Maßnahme L-6C ist (ebenso wie die Maßnahme L-6 und die anderen Teilmaßnahmen L-6A bis L-6E) ist in Kombination mit der Maßnahme V-8 zu sehen, die die organisatorischen Anpassungen zum verbesserten hitzebezogenen Gesundheitsschutz beinhaltet.</p>		

*) Die Befragung fokussierte sich im Rahmen der sozialen Treffpunkte auf zwei Senior*innen-Treffs. In anderen sozialen Einrichtungen können ggf. noch anders gelagerte Ergebnisse zu Tage gefördert werden. Diese könnten durch weitere Befragungen oder aber durch Beteiligung der Besucher*innen und Mitarbeitenden im Vorfeld von Planungen für Hitzeschutzmaßnahmen abgefragt werden (siehe nächstes Feld: Aktionsschritte/Umsetzung).

Mögliche Aktionsschritte / Umsetzung:	
<ul style="list-style-type: none"> • Von Hitzestress betroffene städtische soziale Treffpunkte identifizieren • Orts- und gebäudespezifische Herausforderungen/ Risiken/ Betroffenheiten, denen die Einrichtung ausgesetzt ist, herausarbeiten (hier u.a. auch Identifizierung besonders betroffener Bereiche); Beteiligung der Nutzer*innen und Mitarbeitenden • Handlungsbedarf/ zu ergreifende Maßnahmen ableiten (siehe das Kapitel zu Hitzeresilienz in öffentlichen Liegenschaften in diesem Anhang 1 mit Beispielsteckbrief) • Ggf. Förderschwerpunkte und passende Förderprogramme suchen, anschließend Fördergelder beantragen • Maßnahmen mit dem Ziel umsetzen, dass eine klimaangepasste Sanierung mit verbesserter Hitzeresilienz der Gebäude sowie der Außenanlagen stattfindet • Maßnahmen evaluieren 	
Realisierungsaufwand:	
 Zeitaufwand	 Personalaufwand
 Kostenaufwand	
Synergien (+)	
<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitlichen Risiken durch Hitze vorbeugen • Sensibilisierung der Besucher*innen und Erhöhung der Lebensqualität der Betroffenen (thermisches Wohlbefinden) • Vorbildfunktion sozialer Treffpunkte im Stadtteil (potenzielle Strahlwirkung in die Nachbarschaft) • Energie- und dadurch Kosteneinsparung durch Sanierungen der Gebäude • Potential für Synergieeffekte mit Klimaschutz • Energie- und dadurch Kosteneinsparung durch Sanierungen der Gebäude • Sanierung und Neubauten als günstige Gelegenheiten unter Kostengesichtspunkten 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Kostenaufwand bei hitzeschutzbezogenen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen • Energetische Sanierung ist generell kostenintensiv; wird dabei aber der Hitzeschutz direkt mitgeplant, besteht kein substantieller Mehraufwand (gilt ebenso für Planung von Neubauten, wenn Klimaanpassung von Anbeginn an mitgedacht wird) • Finanzierung (reduziert sich auf verbleibenden Eigenanteil bei Inanspruchnahme von Fördermitteln)
Erfolgscontrolling:	
<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich der Innenraum- und Außenanlagentemperaturen vor und nach der Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen bei den Einrichtungen • Anzahl der sanierten/ modernisierten Einrichtungen • Anzahl der von der Maßnahme profitierenden Mitarbeitenden und Nutzenden der Einrichtungen 	
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:	
<ul style="list-style-type: none"> • Förderprogramm: Informationen zu bisherigen Fördermöglichkeiten für Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen durch das BMUV (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz) (Hier weitere Informationen). Das Bundesumweltministerium betont, dass auch nach der Schließung von einzelnen Förderfenstern an der grundsätzlichen Förderfähigkeit der Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen gearbeitet wird 	

L-6D	Städtische unterstützende Wohnformen hitzefest machen	✓✓✓ sehr hohe Priorität
Profitierende Personengruppe(n):		
VG I: Ältere Menschen, VG II: Menschen mit Behinderung, Kranke Menschen, VG VIII: Beschäftigte		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: Je nach Einrichtung Gebäudemanagement Wuppertal (GMW), Kinder- und Jugendwohngruppen (KiJu), Alten- und Pflegeheim (APH) oder Wohlfahrtspflege 		<ul style="list-style-type: none"> • Wohlfahrtspflege
Kurzbeschreibung:		
<p>Die Anpassung von städtischen unterstützenden Wohnformen für vulnerable Gruppen an Hitzebedingungen hat eine sehr hohe Priorität. Entsprechende Anpassungsmaßnahmen sind essenziell, um die Gesundheit und die Sicherheit von Menschen mit besonderen Bedürfnissen/Herausforderungen oder Schwierigkeiten während Hitzewellen zu gewährleisten. Die Bewohner*innen sind in der Regel Angehörige der besonders vulnerablen Gruppen (VG, siehe ausführlich Kapitel 2.2.) und nur eine ausreichende Hitzeresilienz der Gebäude und der Außenanlagen der Einrichtungen kann angemessenen Schutz vor gesundheitlichen Risiken bieten. Insgesamt wird auch das thermische Wohlbefinden der Bewohnerschaft, aber auch von Mitarbeitenden und Besucher*innen erhöht. Dies stellt das Ziel der Maßnahme L-6D dar.</p> <p>Bei der beispielhaften Befragung von sechs Alten- und Pflegeheimen im Rahmen der Erstellung des Wuppertaler Hitzeaktionsplans anhand der Checkliste für Hitzeresilienz an Liegenschaften (siehe Kapitel 7 im Hitzeaktionsplan sowie Kapitel 13 in diesem Anhang) wurden eindeutige Betroffenheiten innerhalb der Gebäude und der Außenanlagen identifiziert.</p> <p>Die Hitzeresilienz des Gebäudes ist bei unterstützenden Wohnformen besonders wichtig, da sich aufgrund der Art bzw. Funktion der Einrichtung viele der Nutzer*innen rund um die Uhr innerhalb des Gebäudes aufhalten (müssen); teils sind sie sogar bettlägerig und können sich selbst innerhalb des Gebäudes nicht eigenständig bewegen. Angenehme Temperaturen innerhalb der Räume sind deshalb von immenser Bedeutung.</p> <p>Hitzebedingte Betroffenheiten der Einrichtungen liegen dabei in allen Aspekten: Dach, Fassade, Gebäudeöffnungen und Innenräume. Maßnahmen zur Anbringung von innen- oder außenliegenden Verschattungen, Dach- oder Fassadenbegrünung, Wärmedämmung, Photovoltaikanlagen oder Hitzeschutz an Fenstern können die Bedingungen bei Hitze in städtisch unterstützenden Wohnformen deutlich verbessern.</p> <p>Speziell für die Nutzer*innen dieser Art von Einrichtungen sollte nicht nur der Aufenthalt in dem Gebäude bei einer angenehmen Temperatur möglich sein, sondern auch der Aufenthalt auf dem Außengelände der Einrichtung besitzt eine wichtige Relevanz. Das Außengelände der Einrichtungen stellt einen wichtigen Wohlfühlfaktor, eine willkommene Abwechslung und Abkühlung für die Bewohner*innen z. B. der Altenheime dar, die noch etwas mobil sind. Auch die Auswertung der Befragung ergab, dass für die Hitzeresilienz auf dem Außengelände ein hoher Bedarf an Hitzeschutzmaßnahmen besteht (siehe Kapitel 7 im Hitzeaktionsplan sowie Kapitel 13 in diesem Anhang).</p> <p>So sind Sitz- und Pausenmöglichkeiten im Schatten (durch Bepflanzung oder Sonnensegel/ Markisen) besonders hilfreich und sie stellen sicher, dass sich auch weniger mobile Menschen gut im Freien aufhalten können. Zusätzlich können Wasserflächen/Wasserspiele als Beispiel für hilfreiche Baumaßnahmen für angenehmere Temperaturen sorgen. Die Entsiegelung einiger Flächen kann ebenfalls zu weniger Hitzestress für die Nutzer*innen der Einrichtungen führen.</p> <p>Für die Umsetzung vieler Maßnahmen können seitens der (städtischen) unterstützenden Wohnformen Förderprogramme genutzt und Fördergelder beantragt werden (siehe dazu unten im Feld: Gelungene Beispiele/ Hilfestellungen und weitere Infos/ Förderprogramme).</p> <p>Neben einer entsprechenden Berücksichtigung des Themas bei Neubauten sollen insbesondere bei ohnehin anstehenden Sanierungen Hitzeschutzmaßnahmen bei Planung und Umsetzung berücksichtigt werden. Wird bei Neubauten oder bei grundsätzlichen Sanierungen der Hitzeschutz bereits optimal mitgeplant, fällt der Kosten- und Personalaufwand deutlich geringer aus als bei ausschließlich hitzeschutzbezogenen geplanten Sanierungen.</p> <p>Die Maßnahme L-6D ist (ebenso wie die Maßnahme L-6 und ihre anderen Teilmaßnahmen L-6A bis L-6E) in Kombination mit der Maßnahme V-8 zu sehen, die die organisatorischen Anpassungen zum verbesserten hitzebezogenen Gesundheitsschutz beinhaltet; organisatorische Anpassungen sind ebenfalls ein wichtiger Hebel für effektiven hitzebezogenen Gesundheitsschutz von Bewohnerschaft und Mitarbeitenden.</p> <p>Abschließend noch der Hinweis: Die Stadt Wuppertal hat unmittelbar nur Einfluss auf die städtischen unterstützenden Wohnformen. Einrichtungen mit unterstützenden Wohnformen der privaten Träger können aber die beigefügten einrichtungsbezogenen Checklisten (siehe Kapitel 12 im vorliegenden Anhang) sowie die hier aufgeführten Empfehlungen als Orientierung nutzen. Die Anpassung der Liegenschaft sowie die Fördermittelbeantragung muss eigenständig von den privaten Trägern durchgeführt werden (gilt gleichermaßen für alle Teilmaßnahmen von L-6, d. h. für L-6A bis L-6E).</p> <p>Da nur wenige unterstützende Wohnformen für Menschen mit Behinderungen von der Stadt Wuppertal vorgehalten werden, ist hier eine Kooperation mit der Wohlfahrtspflege sinnvoll.</p>		

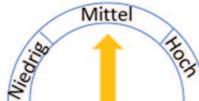
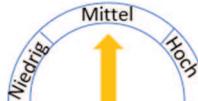
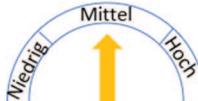
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> • Von Hitzestress betroffene, städtische unterstützende Wohnformen identifizieren • Orts- und gebäudespezifische Herausforderungen/Risiken/Betroffenheiten, denen die Einrichtung ausgesetzt ist, herausarbeiten (hier u. a. auch Identifizierung besonders betroffener Bereiche); dabei eine weitmögliche Beteiligung von Bewohner*innen und Mitarbeitenden • Handlungsbedarf/zu ergreifende Maßnahmen ableiten (siehe Kapitel 13 im vorliegenden Anhang 1 mit Beispielsteckbrief als Inspiration) • ggf. Förderschwerpunkte und passende Förderprogramme suchen, anschließend Fördergelder beantragen • Maßnahmen mit dem Ziel umsetzen, dass eine klimaangepasste Sanierung mit verbesserter Hitzeresilienz der Gebäude sowie der Außenanlagen stattfindet • Maßnahmen evaluieren 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/ Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitliche Risiken durch Hitze vorbeugen • Erhöhung der Lebensqualität der Betroffenen • Energie- und dadurch Kosteneinsparung durch Sanierungen der Gebäude 		<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Kostenaufwand bei hitzeschutzbezogenen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen • Energetische Sanierung ist generell kostenintensiv; wird dabei aber der Hitzeschutz direkt mitgeplant, besteht kein substanzielles Mehraufwand (gilt ebenso für Planung von Neubauten, wenn Klimaanpassung von Anbeginn an mitgedacht wird) • Finanzierung (reduziert sich auf verbleibenden Eigenanteil bei Inanspruchnahme von Fördermitteln)
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich der Innenraum- und Außenanlagentemperaturen vor und nach der Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen bei den Einrichtungen • Anzahl der sanierten/modernisierten Einrichtungen • Anzahl der von der Maßnahme profitierenden Mitarbeitenden und Nutzenden der Einrichtungen 		
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> • Förderprogramm: Informationen zu bisherigen Fördermöglichkeiten für Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen durch das BMUV (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz) (Hier weitere Informationen). Das Bundesumweltministerium betont, dass auch nach der Schließung von einzelnen Förderfenstern an der grundsätzlichen Förderfähigkeit der Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen gearbeitet wird • Gelungenes Beispiel/ Förderprogramm: Klimaangepasste Umgestaltung der Außenanlage der Wohneinrichtungen von Senior*innen/ pflegebedürftigen Menschen in Dahme. Durch die Errichtung einer Regenwasserzisterne, eines Wasserspiels und eines Pavillons auf der Freifläche, werden Senior*innen vor der Hitze nun besser geschützt (Hier weitere Informationen) • Gebündelte Informationen mit Handlungsempfehlungen bei Hitze in sozialen Hilfseinrichtungen. (Hier weitere Informationen) • Hilfestellung: Durch eine Bestandsanalyse und die Betrachtung der klimatischen Bedingungen der Außenanlage einer Altenpflegeeinrichtung in Berlin, wurden Maßnahmen zur Entsiegelung, Begrünung etc. entwickelt. Das Vorgehen und die Maßnahmen können als Inspiration dienen (Hier weitere Informationen) 		

L-6E	Städtische Verwaltungsgebäude hitzefest machen	✓✓ hohe Priorität		
Profitierende Personengruppe(n):				
VG VIII: Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken; Fokus: Drinnenbeschäftigte, d. h. Erwerbstätige die innerhalb von Gebäuden – z. B. in Büros, Betrieben, Fabriken – arbeiten				
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:			
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: Gebäudemanagement Wuppertal (GMW) 	<ul style="list-style-type: none"> • Evtl. die jeweils betreffenden Leistungseinheiten • Stadt Wuppertal: 500.22 Arbeitssicherheit • Stadt Wuppertal: 500.21 Betriebliches Gesundheitsmanagement 			
Kurzbeschreibung:				
<p>Auch die Beschäftigten sind von der zunehmenden Hitze im Klimawandel besonders betroffen. Hitze kann zur Beeinträchtigung des thermischen Wohlbefindens führen, leichte bis schwere Gesundheitsfolgen mit sich bringen und im Extremfall zum Ableben führen. Neben den gesundheitlichen Folgen für die Betroffenen, sind auch wirtschaftliche Folgekosten zu beklagen, die aus einem Rückgang der Arbeitsproduktivität bzw. der Erhöhung des Krankenstandes resultieren.</p> <p>Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken gelten im Hitzeaktionsplan deshalb als eine vulnerable Gruppe (siehe ausführlich Kapitel 2.2.), die durch besondere Vorkehrungen zu schützen ist.</p> <p>Die Umgestaltung und Anpassung von Arbeitsplätzen/-umgebungen angesichts von Hitze und Sonneneinstrahlung ist außerordentlich wichtig, da in der Stadt Wuppertal knapp 129.000 Menschen beschäftigt sind; viele von ihnen als Drinnenbeschäftigte in Bürogebäuden oder nicht-klimatisierten Werkhallen. Der Fokus dieser Maßnahme liegt auf langfristigen Maßnahmen für städtische Verwaltungsgebäude, da diese unmittelbar durch städtische Maßnahmen erreicht werden können.</p> <p>Um die gesundheitlichen Risiken für Arbeitnehmer*innen zu vermeiden, bedarf es einer hitzeresilienten Anpassung von städtischen Verwaltungsgebäuden und deren Außengeländen. Dies umso mehr, da auch die Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV), Arbeitsräume mit gesundheitlich zuträglichen Raumtemperaturen einfordert.</p> <p>Die langfristige Maßnahme L-6E steht insbesondere in engem Zusammenhang zur Maßnahme V-6, die präventiven Hitzeschutz für städtische Beschäftigte von dem Sommer bzw. im Sommer vor Hitzeereignissen beinhaltet.</p>				
Mögliche Aktionsschritte / Umsetzung:				
<ul style="list-style-type: none"> • Von Hitzestress betroffene städtische Verwaltungsgebäude identifizieren • Orts- und gebäudespezifische Herausforderungen/ Risiken/ Betroffenheiten, denen die Einrichtung ausgesetzt ist, herausarbeiten (hier u. a. auch Identifizierung besonders betroffener Bereiche); dabei Betroffene /Mitarbeiter*innen beteiligen • Handlungsbedarf/zu ergreifende Maßnahmen ableiten (siehe dabei die Anregungen im Kapitel „Checkliste für die Hitzeresilienz an Liegenschaften mit Mustersteckbrief“ in diesem Anhang) • Ggf. Förderschwerpunkte und passende Förderprogramme suchen, anschließend Fördergelder beantragen • Maßnahmen mit dem Ziel umsetzen, dass eine klimaangepasste Sanierung mit besserer Hitzeresilienz der Gebäude sowie der Außenanlagen stattfindet • Maßnahmen evaluieren 				
Realisierungsaufwand:				
<p>Zeitaufwand</p>	<p>Personalaufwand</p>	<p>Kostenaufwand</p>		

Synergien (+)	Hemmnisse/ Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitlichen Risiken durch Hitze bei den Mitarbeiter*innen vorbeugen; Vermeidung von gesundheitlichen Beeinträchtigungen und Erkrankungen • Sicherung der Arbeitsproduktivität und Vermeidung erhöhter Krankenstände • Energie- und dadurch Kosteneinsparung durch Sanierungen der Gebäude • ebenso Synergieeffekte zum Klimaschutz 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Kostenaufwand bei hitzeschutzbezogenen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen • Energetische Sanierung ist generell kostenintensiv; wird dabei aber der Hitzeschutz direkt mitgeplant, besteht kein substanzIELLER Mehraufwand (gilt ebenso für Planung von Neubauten, wenn Klimaanpassung von Anbeginn an mitgedacht wird) • Finanzierung (reduziert sich auf verbleibenden Eigenanteil bei Inanspruchnahme von Fördermitteln)
Erfolgscontrolling:	
<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich der Innenraum- und Außenanlagentemperaturen vor und nach der Umsetzung von Hitzeschutzmaßnahmen bei den Einrichtungen • Anzahl der sanierten/modernisierten Einrichtungen • Anzahl der von der Maßnahme profitierenden Mitarbeitenden und Nutzenden der Einrichtungen 	
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:	
<ul style="list-style-type: none"> • Förderprogramm: Informationen zu bisherigen Fördermöglichkeiten für Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen durch das BMUV (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz) (Hier weitere Informationen). Das Bundesumweltministerium betont, dass auch nach der Schließung einzelner Förderfenster an der grundsätzlichen Förderfähigkeit der Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen gearbeitet wird. 	

L-7	Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) hitzefest machen	✓ hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Bevölkerung, alle VG 		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> • WSW mobil GmbH 		<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal - bzgl. Wartehallen mit Werbeeinrichtung besteht eine Vertragsbeziehung mit der Fa. Ströer DSM
Kurzbeschreibung:		
<p>Mobilität im öffentlichen Raum wird für die Fahrgäste während Hitzeperioden belastender und für viele Menschen schwierig. Um hier Abhilfe zu schaffen, setzt WSW mobil bereits seit Jahren Maßnahmen um. Hierzu zählt beispielsweise die Ausstattung von 57 Fahrzeugen mit Vollklimatisierung des Fahrgastrums (Stand: 08/2023). Alle künftig zu beschaffender Busse werden mit Klimatisierung des Fahrgastrums ausgestattet sein. Nach aktuellem Planungsstand wird die letzte Fahrzeugreihe ohne Klimaanlage in 2034 ausgemustert. Die Wagen der Schwebebahn sind zu 100% klimatisiert.</p> <p>Neben der Klimatisierung der Fahrzeuge, streben die WSW mobil eine verbesserte klimatische Aufenthaltsqualität an den Haltestellen an. Hierbei wird die Stadt Wuppertal eng eingebunden, da bezüglich Wartehallen mit Werbeeinrichtungen eine Vertragsbeziehung zwischen Stadt und der Firma Ströer DSM bestehen. Bei Bedarf wird eine weitere Verbesserung („Hitzeresilienz“) angestrebt und nachgebessert (z. B. durch bauliche Verschattung, Begrünung).</p> <p>Eine erste begrünte Bushaltestelle steht seit Juli 2022 an der Loher Brücke – mit diesem Modellprojekt wollen Stadtwerke und Stadt Erfahrungen mit grünen Dächern sammeln.</p> <p>Zudem werden Fahrgastinformationssysteme und Werbeflächen in Wartehallen genutzt, um im Bedarfsfall gezielte Warnhinweise geben zu können (Ansagen in den Bussen und Schwebebahnen und Laufbänder der Dynamischen Fahrgastinformation (DFI) sowie Postings auf den Social-Media-Kanälen). Analoges Medium wäre bei oben genannter Firma Ströer angesiedelt. WSW mobil setzt auf digitale Medien zur gezielten Information.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> • Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> – Sensibilisierungs-/Werbekampagne im ÖPNV zum Thema Hitzeschutz – Gezielte Fahrgastinformation an relevanten Tagen (Vertrag der Stadt mit Werbeträger-Eigentümern) • Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten: <ul style="list-style-type: none"> – Weiterführung der Klimatisierung des ÖPNV – Bauliche Anpassung von Wartebereichen bzw. der Haltestellen (z. B. Verschattung durch begrünte Überdachungen) 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Synergien zum Klimaschutz durch die Steigerung der Attraktivität des ÖPNV für die Bevölkerung • Verbesserte Aufenthaltsqualität auch für Besucher*innen der Stadt von außerhalb (Tourismus) 		<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung • Auf klimafreundliche Klimatisierung achten

Erfolgscontrolling:
<ul style="list-style-type: none">• Anzahl/Anteil der klimatisierten Fahrzeuge• Anzahl/Anteil der geprüften/ der hitzeresilienten Haltestellen und Wartebereiche• Nutzung von Fahrgastinformationssystemen und Werbeflächen während akuter Hitzeperioden erfolgt
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:
<ul style="list-style-type: none">• Gute Projektidee für hitzeresiliente Haltestelle: Umgestaltung der „Julius-Vahlteich-Straße“ in Dresden-Gorbitz https://t1p.de/cbksr• Fördermittel für nachhaltige Mobilität für Kommunen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)): https://t1p.de/kru13• Fördermöglichkeiten: Datenbank des Zentrums für Klimaanpassung (ZFK) (https://t1p.de/qvojo) sowie konkretes Angebot zur Beratung für kommunale Akteur*innen (ZFK-Förderhotline): https://t1p.de/78jp5• Begrünung der Bushaltestelle Loher Brücke: https://www.wuppertal.de/presse/meldungen/meldungen-2022/juli/gruendach-bushaltestelle.php

L-8	Spielplätze in der Stadt hitzefest machen	✓ hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
VG IV: Kinder und Jugendliche		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 208.2 Jugend und Freizeit (Spielplatzplanung) 		<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 103 Ressort Grünflächen und Forsten
Kurzbeschreibung:		
<p>Im städtischen Raum sollen Kinderspielplätze auf ihre Verwundbarkeit geprüft und durch verschiedene Maßnahmen (z. B. Verschattung, Begrünung, Wasser, angepasstes Mobiliar, Ausrichtung der Spielgeräte zur kühleren Nordseite) an die zunehmende Hitze angepasst werden. Wo immer vertretbar, bietet es sich an, Hitzeschutzmaßnahmen vor allem im Zuge von Sanierungsmaßnahmen oder Neubau zu realisieren, um die Kosten zu reduzieren.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> • Identifizieren von hitzelasteten Spielplätzen mit Hilfe der Karte zur Hitzelastung in Wuppertal („Klimawandel-Betroffenheit der Stadt Wuppertal - Themenfeld Hitze in der Stadt“), Akteur*innen aus Kindertageseinrichtungen • Welchen Risiken/ Herausforderungen ist dieser Spielplatz ausgesetzt? <ul style="list-style-type: none"> – Verschattung – Standorte von Spielgeräten (Spielgeräte aus Edelstahl sind in der Regel nach Norden ausgerichtet) – Aufheizende Materialien vermeiden – Verfügbarkeit von Wasserspielen – Zugang zu Trinkwasser in der Umgebung – Handlungsbedarf/ zu ergreifende Maßnahmen ableiten • Niedrigschwellige Umsetzungsmöglichkeiten: z. B. Hinweisschilder für Eltern auf stark hitzelasteten Spielplätzen • Komplexe Umsetzungsmöglichkeiten • Verschattung durch Baumbepflanzung oder Sonnensegel • Einrichten von Wasserspielen 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Vorbeugung von gesundheitlichen Risiken bei Kindern unter Bedingungen des Klimawandels • Schaffung von kühlen Orten • Erhöhung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum • Wasserspielplätze /Trinkwasserbrunnen 		<ul style="list-style-type: none"> • Viel Verschattung in Kombination mit hohen Niederschlagsmengen erhöht die Gefahr für Vermoosung • Finanzierung (einschl. Folgekosten wie z. B. Wartung Sonnensegel)
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der durchgeführten Anpassungsmaßnahmen (absolut/jährlich) • Anteil der hitzeresilienten Spielplätze (in besonders belasteten Gebieten (siehe Kapitel 1.4.)) 		
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> • Gelungenes Beispiel: Düsseldorf - Die Stadt hat die Spielanlagen auf ausreichende Verschattung überprüft und anschließend Kinderspielplätze identifiziert, welche für eine mögliche und sinnvolle Baumbepflanzung in Frage kommen. Bei der Neu- und Umplanung wird der Hitzeschutz konsequent berücksichtigt, so zum Beispiel bei der Anordnung von Spielgeräten, der Auswahl von Materialien und der Platzierung von schattenspendenden Bäumen. Hier weitere Informationen: <ul style="list-style-type: none"> • Infos: https://t1p.de/fxbri • Infos: https://t1p.de/t5xk2 		

L-9	Konzepterstellung für kleinräumige Abkühlungsorten in hitzelasteten Gebieten	✓ hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
allgemeine Bevölkerung, VG X: Menschen mit wohn- und wohnumfeldbedingten Risiken		
Verantwortliche Stellen:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 307 Ressort Klima und Nachhaltigkeit 		<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 101 Ressort Stadtentwicklung und Städtebau 103 Ressort Grünflächen und Forsten 104 Straßen und Verkehr 105 Ressort Bauen und Wohnen
Kurzbeschreibung:		
<p>In stadtclimatisch besonders belasteten Gebieten werden kleinräumige Abkühlungsorte (City-Oasen) konzipiert, die der Anwohnerschaft erlauben, sich rasch und unkompliziert abzukühlen (Pocketparks, Wasserspiele, Nebelduschen, angepasstes Mobiliar etc.). Hitzelastete Gebiete – aktuell und zukünftige – können den Karten zur Betroffenheitsanalyse „Hitze in der Stadt“ entnommen werden. Im Rahmen dieser Maßnahme liegt der Schwerpunkt und damit der erste Schritt auf die Konzepterstellung für die Schaffung von kleinräumigen Abkühlungsorten in hitzelasteten Gebieten. Diese Maßnahme ist eng mit den Maßnahmen L-12 Trinkwasserbrunnen, L-15 kührende Nebelduschen und L-16 offene und zugängliche Wasserflächen sowie L-17 hitzeangepasste Musterquartiere abzustimmen und zu kombinieren.</p> <p>Eine Umsetzung der kleinräumigen Abkühlungsorte soll insbesondere durch die Integration dieser in die Planung von städtebaulichen Projekten und Konzepten (wie beispielsweise ISEK) erfolgen. Hierdurch fügen sich gleichzeitig diese Abkühlungsorte in die gewünschte städtebauliche Entwicklung ein und können über Fördermittel mit- oder teilfinanziert werden.</p> <p>Mit Realisierung der kleinräumigen Abkühlungsorte können diese dann in die Karte der „coolen Orte“ (siehe Maßnahme L-10) aufgenommen werden.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> Analyse der Bestandssituation (u.a. hitzelastete Gebiete (siehe Betroffenheitsanalyse), Grünstrukturen, Versiegelungsgrad usw.) identifizieren Mögliche Abkühlungsorte in diesen Gebieten identifizieren und verschiedene Nutzungsansprüche zusammenfügen Flächenverfügbarkeit abklären Potenzielle Standorte mit städtebaulichen Projekten und Konzepte abstimmen und ggfs. dort integrieren Gestaltung von Abkühlungsorte u.a. anhand der ortsspezifischen Gegebenheiten und Bedarfen ausrichten und konkretisieren Konzeptvorstellung in den politischen Gremien 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Der Aufenthalt an kühlen Orten reduziert das Risiko von negativen Auswirkungen von Hitze auf die Gesundheit Synergien mit den Maßnahmen L-12, L-15, L-16, L-17 und verschattete Plätze L-21* 		<ul style="list-style-type: none"> Spätere Umsetzung kann – je nach Finanzierungsmodell (Förder- oder Eigenmittel) - hohe Kosten verursachen

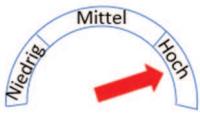
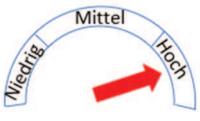
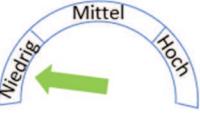
Erfolgscontrolling:

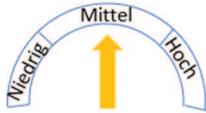
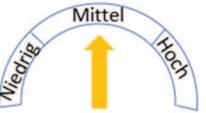
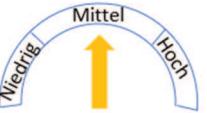
- Fertigstellung des Konzeptes zu kleinräumigen Abkühlungsorte in hitzebelasteten Gebiete und Einbringung in die Politik

Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme.

- Köln (Innenstadt): Einsatz von Wassernebel in besonders von Hitze belasteten Gebieten. Nach einem Testdurchlauf haben 90% der Befragten das Angebot als positiv bewertet. [Hier](#) weitere Informationen
- Wien: Im Rahmen des Hitzeaktionsplans wurden „Coole Zones“ in der Stadt eingerichtet. [Hier](#) weitere Informationen

L-10	Erstellung einer Karte mit „coolen Orten“ im Stadtgebiet	✓ hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG IX (Menschen mit verhaltensbedingten Risiken)		
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:	
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 307 Klima und Nachhaltigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 102 Ressort Vermessung, Katasteramt und Geodaten 103 Grünflächen und Forsten sowie bei Bedarf weitere Leistungseinheiten 	
Kurzbeschreibung:		
<p>Die Folgen des Klimawandels sind in den vergangenen Jahren auch in Wuppertal deutlich spürbar geworden: Höhere Temperaturen in den Sommermonaten und vermehrte Hitzeperioden führen gerade in Städten zunehmend zu gesundheitlichen Belastungen in der Bevölkerung. Aus diesem Grund ist es wichtig, kühle und schattige Rückzugsorte innerhalb Wuppertals zu kennen, um sich während heißen Tagen vor Hitze zu schützen und Abkühlung und Erholung zu finden. Im Rahmen des Hitzeportal der Stadt Wuppertal wird bereits jetzt schon ein „erster Aufschlag“ einer solchen Karte mit „coolen Orten“ (z.B. Parks, Trinkbrunnen, Zugänge zur Wupper usw.) angeboten, die aber in weiten Teilen noch nicht vollständig ist.</p> <p>Eine mögliche Kategorisierung der Karte mit den coolen Orten könnte sein: Kühle Orte im Freien, kühle Orte in öffentlich zugänglichen Innenräumen und kühle Orte am Wasser. Zukünftig sollen Wuppertaler Bürger*innen während der heißen Monate, egal wo sie gerade im Stadtgebiet unterwegs sind, mithilfe dieser Karte ein kühles Plätzchen aufsuchen können!</p> <p>Nach Fertigstellung der Karte ist eine regelmäßige Aktualisierung bzw. Fortschreibung der Karte mit den „coolen Orten“ erforderlich. Nicht zuletzt auch um die Ergebnisse der Maßnahmen L-9 Kleinräumige Abkühlungsstorte, L-12 Trinkwasserbrunnen, L-13 Refill-Stationen, L-14 Trinkwasserangebot in öffentlichen Gebäuden oder L-17 Hitzeangepasste Musterquartiere in der Karte „coole Orte“ zu präsentieren.</p> <p>Auf einer Karte werden die „coolen Orte“ Wuppertals (Parks, Kirchen, Trinkbrunnen, Zugänge zur Wupper...) zusammengestellt. Die Karte liegt u. a. in elektronischer Form auf dem Hitzeportal (siehe Maßnahme V-1). Sie wird regelmäßig aktualisiert bzw. fortgeschrieben.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> Identifizieren von „coolen Orten“ - sei es kühle Orte im Freien, kühle Orte in öffentlich zugänglichen Innenräumen oder kühle Orte am Wasser. Darüber hinaus sollten auch die Ergebnisse aus dem Partizipationsverfahrens mit verschiedenen Akteur*innen, Multiplikator*innen usw. sowie mit Bürger*innen Berücksichtigung finden (siehe Online-Befragung) Zusammentragen der „coolen Orte“, ggf. Verifikation durch Messungen vor Ort Erstellung der Karte, dabei u. a. Barrierefreiheit beachten Ggf. Hinweise in der Karte für einzelne vulnerable Gruppen (z. B. welche Orte besonders attraktiv für Kinder sind) Karte online zur Verfügung stellen und bewerben regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung 		

Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Der Aufenthalt an „coole Orten“ reduziert das Risiko von negativen Auswirkungen von Hitze auf die Gesundheit Die Ergebnisse der Maßnahmen L-9, L-12, L-13, L-14 und L-17 können für die Wuppertaler Bevölkerung durch die Karte der „coolen Orte“ gut „sichtbar“ und damit nutzbar werden. 		<ul style="list-style-type: none"> kontinuierliche Aktualisierung und Fortschreibung der Karte ist ressourcenintensiv
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der vorhandenen, installierten und gekennzeichneten „coole Orte“ Seitenaufrufe auf dem Hitzeportal der Stadt Wuppertal 		
Gelungenes Beispiel:		
<ul style="list-style-type: none"> Mannheim: Karte mit „Kühlen Orten“; www.gis-mannheim.de/mannheim/index.php?service=kuehle_orte&lang=de Gießen: „Cooler Stadtplan“ - Informationskarte mit kühlen Orten für heiße Sommertage mit Mit-Mach-Aktion bei der kühle Orte in der Karte hinzugefügt werden können; https://experience.arcgis.com/experience/2f4ec127f2444df9af494fddadcb3d88 „Cooles Wien“ in der Stadt Wien-App: Karte mit allen kühlen Plätzen und Erfrischungsangeboten, z. B. Trinkbrunnen, Parks, Nebelduschen, Spielplätze mit Wasserspielmöglichkeiten; https://www.wien.gv.at/umwelt/cooleswien/ 		

L-11	Mobile Bäume	✓ sehr hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
allgemeine Bevölkerung, alle VG		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: Ressort 101 Städtebau und Stadtentwicklung: Standortsuche 		<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: Ressort 103 (Grünflächen und Forsten): Bewässerung und Pflege 307 Klima und Nachhaltigkeit Städtische Wirtschaft (z. B. Einzelhandel, Verbände, Standortgemeinschaften)
Kurzbeschreibung:		
<p>In hochverdichteten und besonders hitzebelasteten Innenstadtlagen ist das Neupflanzen von Stadtbäumen häufig schwierig oder unmöglich. Hier können (jüngere) Bäume in mobilen Pflanzkästen mit eingebauten Wasserspeichern einen Ersatz bieten. Da sich viele Bürger*innen Wuppertals mehr Grün und mehr konsumfreie Sitzgelegenheiten für den öffentlichen Raum wünschen, ist eine Kombination mit Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum sinnvoll. Seit Herbst 2023 wird diese Idee im Rahmen des Reallabors „Mobile Grüninseln für Barmen“ bereits umgesetzt. Das Projekt wurde mit Restmitteln aus dem „Sofortprogramm Innenstadt 2020“ des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung NRW gefördert. Im Zuge einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit hat die Immobilien-Standort-Gemeinschaft (ISG) Barmen-Werth das Projekt mit einer zusätzlichen Unterpfanzung der mobilen Bäume unterstützt. Die Stadt Wuppertal prüft, ob dieses Reallabor-Vorhaben auch auf andere hitzebelastete Innenstadtquartiere ausgeweitet werden kann. Wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit den Akteur*innen vor Ort sowie die zur Verfügung stehenden Fördermittel. Darüber hinaus sollte diese Maßnahme auch in enger Abstimmung zu anderen langfristigen Maßnahmen des Hitzeaktionsplan stehen, wie beispielsweise L-9 (Schaffung von kleinräumigen Abkühlungsorten) oder L-17 (hitzeangepasste Musterquartiere schaffen).</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> Sicherung der Finanzierung bzw. Förderung Identifizieren von geeigneten Orten (z. B. hitzebelastete Orte, geeignete Umgebungsbedingungen für Bäume, Abstimmungen mit Sondernutzung und Feuerwehr) Standortangepasste, hitzeresiliente Baumarten auswählen Sicherstellung der Baumpflege, z. B. Bewässerung 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> Steigerung des Grünvolumens Erhöhung Aufenthaltsqualität in der Innenstadt Steigerung der Attraktivität Positive Auswirkungen auf lokale Gastronomie/Wirtschaft/Tourismus 		<ul style="list-style-type: none"> Logistischer Aufwand zur Standortplanung und Umplatzierung der mobilen Bäume Aufwendige Beschaffungsverfahren
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der mobilen Bäume Eingesetzte bzw. eingeworbene Mittel 		
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> Pressemitteilung der Stadt Wuppertal: Mobile Bäume und Sitzbänke für Barmen: https://t1p.de/1ikwj Pressemitteilung der Stadt Bochum: 20 mobile Bäume für Bochum-Wattenscheid. Hier weitere Informationen Aktuelle Info der Stadt Münster: Mobile Bäume in der Innenstadt von Münster. Hier weitere Informationen Zeitungsbereich: 50 mobile Bäume für die Innenstadt von Emden. Hier weitere Informationen 		

L-12	Stadtweiter Ausbau von Trinkwasserbrunnen	✓✓ sehr hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
allgemeine Bevölkerung, alle VG		
Verantwortliche Stellen:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> Eigenbetrieb Wasser und Abwasser Wuppertal (WAW) zusammen mit WSW (Umsetzung und Betrieb) Stadt Wuppertal: Ressort 307 Klima und Nachhaltigkeit (Konzepterstellung) 		<ul style="list-style-type: none"> Vereine o. ä. für die Brunnen-Patenschaften
Kurzbeschreibung:		
<p>Nach der Inbetriebnahme der beiden öffentlichen Trinkwasserbrunnen am Gutenbergplatz (2021) und am Wichlinghauser Markt (2023) sollen zukünftig weitere öffentliche Trinkwasserbrunnen in Wuppertal errichtet werden.</p> <p>Das Ressort Klima und Nachhaltigkeit erarbeitet auf der Grundlage der Betroffenheitsanalyse zum Thema Hitze in der Stadt ein gesamtstädtisches Konzept für den Ausbau von Trinkwasserbrunnen und wird dieses mit dem Eigenbetrieb Wasser und Abwasser Wuppertal (WAW) abstimmen.</p> <p>Langfristiges Ziel ist, dass möglichst in jedem Stadtteil mindestens ein Brunnen realisiert wird.</p> <p>Für die möglichen Standorte gelten die folgenden Kriterien:</p> <ul style="list-style-type: none"> Lage des Standortes in einem stark hitzebelasteten Bereich hohe Frequentierung des Bereiches, um hinreichende Nutzung sicherzustellen und Gefahr von Vandalismus zu reduzieren Städtisches Grundstück Trinkwasserleitung in kurzer Entfernung verfügbar Aufenthaltsqualität im direkten Umfeld Verteilung im Stadtgebiet keine Kollision mit Denkmalschutz keine Verschmutzung des Brunnens durch Blätter, Vogelkot etc. zu erwarten <p>Der störungsfreie Betrieb der Trinkwasserbrunnen soll dadurch gewährleistet werden, dass sogenannte Brunnenpaten diese als „Kümmerer“ vor Ort ehrenamtlich regelmäßig in Augenschein nehmen. Ohne eine Patenschaft geht daher kein öffentlicher Trinkwasserbrunnen in Betrieb.</p> <p>Die Maßnahme „Stadtweiter Ausbau von Trinkwasserbrunnen“ wird mit den Maßnahmen L-13 „Einwerbung von Refill-Stationen“ und L-14 „Trinkwasserbereitstellung in ausgewählten öffentlichen Gebäuden“ eng abgestimmt. Beide Maßnahmen stellen eine relevante Ergänzung zum zukünftigen Trinkwasserbrunnennetz dar, weil hierdurch ein gesamtstädtisches - weitgehend flächendeckendes – und kostenloses Trinkwasserangebot den Bürgern und Bürgern zur Verfügung gestellt werden kann.</p> <p>Nach der am 11.01.2023 in Kraft getretenen Änderung des Wasserhaushaltsgesetzes des Bundes (WHG) ist die öffentliche Wasserversorgung eine Aufgabe der öffentlichen Daseinsvorsorge. In § 50 Abs. 1, Satz 2 WHG heißt es nun: „Hierzu gehört auch, dass Trinkwasser aus dem Leitungsnetz an öffentlichen Orten durch Innen- und Außenanlagen bereitgestellt wird, soweit dies technisch durchführbar und unter Berücksichtigung des Bedarfs und der örtlichen Gegebenheiten, wie Klima und Geografie, verhältnismäßig ist.“</p> <p>Darüber hinaus kann diese Maßnahme auch mit der Maßnahme L-9 „Schaffung von kleinräumigen Abkühlungs-orten in hitzebelasteten Gebieten“ sinnvoll kombiniert werden. Beim Neu- bzw. Umbau von Trinkbrunnen ist weiterhin auf einen barrierefreien Zugang achten, Trinken sollte auch ohne mitgebrachte Trinkflasche technisch möglich sein. Trinkbrunnen können schließlich auch ästhetisch prägende Elemente im Stadtbild sein; ihr gestalterischer Entwurf sollte vor allem den technischen Anforderungen (wie Hygiene, Funktionalität, Robustheit, Wartungs- und Reparaturfreundlichkeit) Rechnung tragen.</p> <p>Auf dem Hitzeportal der Stadt Wuppertal (V-1) sind bereits Informationen zu Trinkwasserbrunnen zu finden. Hier sind die Standorte der bereits installierten Trinkwasserbrunnen (z. B. am Gutenbergplatz) aufgeführt.</p>		

Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung eines gesamtstädtischen Konzepts (R 307) für den Ausbau von Trinkwasserbrunnen in Abstimmung mit dem Eigenbetrieb Wasser und Abwasser Wuppertal (WAW) (Grundlage: Betroffenheitsanalyse „Hitze in der Stadt“) • Berücksichtigung der oben genannten Kriterien bei der Standortwahl • Umsetzung und Betrieb durch den Eigenbetrieb Wasser und Abwasser Wuppertal (WAW) und den WSW • Etablierung eines Systems von Brunnenpaten („Kümmerern“) • Bewerbung der Trinkbrunnen/ gut sichtbare Hinweise auf Trinkwasser 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung von Plastikmüll (eigene Flaschen können an Brunnen wieder befüllt werden anstatt unterwegs Getränke in Plastikflaschen zu kaufen) • Positive allgemeine Gesundheitseffekte durch Erhöhung der Trinkmotivation 		<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung (neben Anschaffungskosten sind auch die Kosten für die Instandhaltung und Betrieb zu beachten)
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der neu errichteten Trinkbrunnen pro Jahr • Gesamtzahl der Trinkbrunnen • Abdeckung der hitzebetroffenen Stadtteile/Quartiere (dichte Bebauung, hoher Versiegelungsgrad, schlechte Durchlüftung usw.; siehe Kapitel 1.4 im Hitzeaktionsplan) 		
Gelingene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> • Aktivitäten in Wuppertal laufen bereits: https://www.wien.gv.at/umwelt/cooleswien//t1p.de/snupe • Informationen zum gesetzlichen Hintergrund (Pressemitteilung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) „Städte und Gemeinden müssen Trinkwasser im öffentlichen Raum kostenlos bereitstellen“ vom 10.8.22: https://t1p.de/b3rac • Projekt „Wasserwende NRW“ des gemeinnützigen Vereins „a tip top“: https://t1p.de/nfjdi 		

L-13	Einwerbungen von neuen Refill-Stationen im gesamten Stadtgebiet	✓✓ sehr hohe Priorität		
Profitierende Zielgruppe(n):				
Allgemeine Bevölkerung, alle VG				
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:			
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: Ressort 307 Klima und Nachhaltigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 305 Gesundheitsamt • Wuppertaler Stadtwerke (WSW) • Unternehmen/Geschäfte/Organisationen/ Verbände etc.. 			
Kurzbeschreibung:				
<p>Bei Refill Deutschland handelt es sich um eine im Jahr 2017 ins Leben gerufene Initiative. Der Kerngedanke besteht darin, dass teilnehmende Partner – wie Geschäfte, Restaurants, Büros – kostenlos Leitungswasser an jedermann abgeben. Der außen gut sichtbare Aufkleber kennzeichnet sie als sogenannte Refill-Station. Alle Bürger*innen in Wuppertal, aber auch Besucher*innen der Stadt, können diese Refill-Stationen (zu den Öffnungszeiten) betreten und erhalten auf Wunsch frisches Leitungswasser in die von ihnen selbst mitgebrachten Trinkgefäß. Deutschlandweit gibt es (Stand März 2024) mehr als 7000 Refill-Stationen und Trinkbrunnen.</p> <p>Die Maßnahme L-13 beinhaltet konkret, dass sich die Stadt Wuppertal gezielt engagiert, um neue Refill-Stationen im gesamten Stadtgebiet einzufordern. Wegen der großen Bedeutung einer ausreichenden Zufuhr von Flüssigkeit für den menschlichen Körper – nicht nur, aber ganz besonders in Zeiten von Hitzeperioden – ist dies ein weiterer wichtiger Baustein bei der Vermeidung von hitzeassoziierten Gesundheitsrisiken.</p> <p>Auf dem Hitzeportal der Stadt Wuppertal (siehe Maßnahme V-1) findet sich die Refill-Karte, die auch in Wuppertal bereits verschiedene Refill-Stationen aufführt. Auf Ausdrucke der Karte sollte aus Klimaschutzgründen ganz verzichtet werden bzw. diese sollten nur in begründeten Ausnahmen erfolgen. Die Karte ist problemlos mit dem Handy abrufbar und aktuell (siehe https://refill-deutschland.de/).</p> <p>Anstoß für diese Initiative war und ist der Kampf gegen Einwegplastik, das zu einer immensen ökologischen Belastung der Ozeane mit Plastikmüll führt. Seit Juni 2023 wird die zentrale Organisation und Kommunikation der Initiative vom gemeinnützigen Verein „a tip: tap“ übernommen.</p> <p>Diese Maßnahme ist auch eng mit den Maßnahmen L-12 „Stadtweiter Ausbau von Trinkwasserbrunnen“ und der Maßnahme L-14 „Trinkwasserbereitstellung in ausgewählten öffentlichen Gebäuden“ verknüpft. Beide Maßnahmen stellen eine relevante Ergänzung zum zukünftigen Trinkwasserbrunnen-Netz dar, weil hierdurch ein gesamtstädtisches – weitgehend flächendeckend – und kostenloses Trinkwasserangebot den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung gestellt werden kann.</p>				



Abbildung 1: Logo (Aufkleber) der Refill-Stationen. Bildnachweis: Refill Deutschland (<https://refill-deutschland.de/>).

Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:	
<ul style="list-style-type: none"> In einer Standortanalyse ist der Bedarf für weitere Refill-Stationen abzuschätzen; dabei geht es zum einen um stark frequentierte Orte; auch ist ein Abgleich mit den Angeboten aus den Maßnahmen L-12 und L-14 vorzunehmen. Schließlich ist auch die räumliche Ausbreitung von Hitze im Stadtgebiet (siehe Kapitel 1.4 im Hitzeaktionsplan) zu berücksichtigen Suche und Ansprache geeigneter Partner*innen wie Geschäfte, Restaurants, Büros. Die Teilnahme ist selbstverständlich freiwillig und es kommt daher darauf an, dass seitens der Partner*innen ein Engagement für die dahinterstehenden Ziele (s. o.) besteht bzw. angestoßen werden kann. Dazu sind z. B. Informationsmaterialien (Flyer etc.) zweckdienlich. Der Eintrag auf der Refill-Karte wird eigenverantwortlich, d. h. durch die neu gewonnenen Partner*innen, vorgenommen. 	
Realisierungsaufwand:	
 Zeitaufwand	 Personalaufwand
 Kostenaufwand	
Synergien (+)	
<ul style="list-style-type: none"> Reduzierung von Einwegplastik durch Nutzung eigener Trinkflaschen, die nicht der Einmalnutzung dienen, sondern kontinuierlich wiederbefüllt (engl.: refill) werden Positive Gesundheitseffekte hinsichtlich hitzebezogene Gesundheitsrisiken 	<ul style="list-style-type: none"> Freiwilligkeit der Beteiligung
Erfolgscontrolling:	
<ul style="list-style-type: none"> Entwicklung der Anzahl der Refill-Stationen in Wuppertal (Zuwachsrate pro Jahr) 	
Gelingene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme	
<ul style="list-style-type: none"> Zugang zur Karte mit den Refill-Stationen über die Seite https://refill-deutschland.de/ oder über das Hitzeportal der Stadt Wuppertal. Hier weitere Informationen Informationen zum gesetzlichen Hintergrund (Pressemitteilung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) „Städte und Gemeinden müssen Trinkwasser im öffentlichen Raum kostenlos bereitstellen“ vom 10.8.22: https://t1p.de/b3rac Im Rahmen des Projekts „Refill Bristol“ wurden in der Stadt Bristol erfolgreich zahlreiche Wasserauffüllstationen eingerichtet. Es war Auslöser der Gründung von Refill-Deutschland. Die Stadt Bristol arbeitet eng mit lokalen Unternehmen, Geschäften und Organisationen zusammen, um Trinkwasserauffüllstationen einzurichten und das Konzept der kostenlosen Wasserversorgung zu fördern. Hier weitere Informationen Würzburg: Bürger*innen können kostenlos Trinkwasser in einem mitgebrachten Gefäß auffüllen lassen. Die teilnehmenden Dienstleistungsunternehmen (Café, Bars, Shops etc.) sind mit einem Aufkleber (Refill Station/ Kostenloses Trinkwasser/ Free Tap Water) an den Fenstern gekennzeichnet. Hier weitere Informationen Projekt „Wasserwende NRW“ des gemeinnützigen Vereins „a tip:tap“: https://t1p.de/pp32w 	

L-14	Kostenloses Trinkwasserangebot in ausgewählten öffentlichen Gebäuden	✓✓ sehr hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
Allgemeine Bevölkerung, alle VG		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: Ressort 307 Klima und Nachhaltigkeit (Konzept) 		<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: Gebäudemanagement (GMW) (Bau, Betrieb, Unterhaltung) • Eigenbetrieb Wasser und Abwasser Wuppertal (WAW)
Kurzbeschreibung:		
<p>Neben dem Ausbau der Trinkwasserbrunnen (L-12) und dem Zugang zu kostenlosem Trinkwasser über die Refill-Stationen (L-13) soll zukünftig auch in ausgewählten öffentlichen Gebäuden (z. B. Einwohnermeldeamt, Straßenverkehrsam, Haus der Integration) der Zugang zu kostenlosem Trinkwasser ermöglicht werden.</p> <p>Damit beinhaltet die Maßnahme L-14 ein Angebot, dass erst in einigen wenigen Städten praktiziert wird. Öffentliche Gebäude der Stadt bieten kostenfrei Trinkwasser für Besuchende an. In der Praxis bedeutet das, dass Besuchende ein eigenes Trinkgefäß mit in das Gebäude bringen und es dort unentgeltlich mit erfrischendem Leitungswasser befüllen dürfen (handelsübliche Mengen).</p> <p>Dieses Angebot kann als ein weiteres Standbein einer Strategie bezeichnet werden, die Wuppertaler Bevölkerung gerade in Hitzeperioden mit ausreichend Trinkwasser zu versorgen. Trinkwasser gilt als Lebensmittel Nr. 1 und wird vom Körper bei extremer Hitze besonders benötigt. Eine ausreichende Zufuhr kann dazu beitragen, die Gesundheitsrisiken durch Hitze deutlich zu reduzieren. Dies gilt besonders für Personen, die sich im öffentlichen Raum bewegen und sich andernfalls u. U. nicht leicht mit den benötigten Mengen versorgen können.</p> <p>Hierzu gehört auch, dass Trinkwasser aus dem Leitungsnetz an öffentlichen Orten durch Innen- und Außenanlagen bereitgestellt wird, soweit dies technisch durchführbar und unter Berücksichtigung des Bedarfs und der örtlichen Gegebenheiten, wie Klima und Geografie, verhältnismäßig ist.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> • Standortanalyse der öffentlichen Gebäude • Auswahlkriterien entwickeln/ Prioritäten setzen • Bau der Wasserentnahmestelle • Aushängen von Hinweisschildern • Aufführen in der Karte (siehe Hitzeportal V-1) zwecks Bewerbung 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierung von Einwegplastik durch Nutzung eigener Trinkflaschen, die nicht der Einmalnutzung dienen, sondern kontinuierlich wiederbefüllt (engl.: refill) werden • Positive Gesundheitseffekte hinsichtlich hitzebezogene Gesundheitsrisiken 		<ul style="list-style-type: none"> • Verfügbarkeit von Standorte /Räume • Kosten für Anschaffung, Betrieb und Instandhaltung

Erfolgscontrolling:
<ul style="list-style-type: none">• Anzahl der Trinkwasserstellen in kommunalen Gebäuden
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:
<ul style="list-style-type: none">• Informationen zum gesetzlichen Hintergrund (Pressemitteilung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) „Städte und Gemeinden müssen Trinkwasser im öffentlichen Raum kostenlos bereitstellen“ vom 10.8.22: https://t1p.de/b3rac• Gelungenes Beispiel: Thüringen: Einrichtung von Trinkwasserspendern in kommunalen Gebäuden und im öffentlichen Raum. <u>Hier</u> weitere Informationen• Beispiel: Potsdams Hitzeschutzmaßnahme „Operation Zapfhahn“, die ein kostenfreies Angebot von Trinkwasser in öffentlichen Gebäuden der Stadt umfasst (Zeitungsauftrag): https://t1p.de/e9106• Projekt „Wasserwende NRW“ des gemeinnützigen Vereins „a tip tap e.V.“: https://t1p.de/nfjdi

L-15	Präfauftrag für die Anschaffung von (mobilen) Sprühnebelanlagen für Sportveranstaltungen, Stadtfeste usw.	✓✓ sehr hohe Priorität
Profitierende Zielgruppe(n):		
allgemeine Bevölkerung, alle VG		
Verantwortliche Stelle:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: 209 Sport- und Bäderamt 		<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: Wuppertal Marketing (WMG) • Wuppertaler Stadtwerke (WSW)
Kurzbeschreibung:		
<p>Öffentliche Veranstaltungen mit hohem Publikumsverkehr (Sportveranstaltungen, Stadtfeste etc.) werden mit mobilen Zerstäubern/Nebelduschen/Sprühnebelanlagen ausgestattet, die es Aktiven und Besucher*innen erlauben, sich in bestimmten Zonen schnell und unkompliziert abzukühlen. Die mikroskopisch kleinen Tröpfchen, die aus den Nebeldüsen kommen, entziehen der Umgebungsluft Wärme und es entsteht Verdunstungskälte. Je feiner der Nebel, desto schneller verdunstet er.</p> <p>Neben der Abkühlung entsteht auch eine angenehme Luftbefeuchtung. Dies trägt auch zur Steigerung des Komforts und (thermischen) Wohlbefindens bei, wodurch das Veranstaltungserlebnis insgesamt verbessert wird.</p> <p>Darüber hinaus können diese Maßnahmen dazu beitragen, die Gesundheit und Sicherheit der Teilnehmenden zu schützen, indem Hitzestress und mögliche Gesundheitsrisiken reduziert werden. Aus Gründen des Klimaschutzes sollte die Energie für die Anlagen aus erneuerbaren Quellen stammen. Es sind wassersparende Anlagen vorzusehen.</p>		
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:		
<ul style="list-style-type: none"> • Anbieter*innen von mobilen Sprühnebelanlagen recherchieren und anfragen • Einsatzmöglichkeiten (Anlässe und Standorte) eruieren • Finanzielle Ressourcen ermitteln • Ggf. Beschaffungsvorgang auslösen 		
Realisierungsaufwand:		
 Zeitaufwand	 Personalaufwand	 Kostenaufwand
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Sprühnebelanlagen können die Umgebungstemperatur senken und die Luftfeuchtigkeit erhöhen • Verbesserung der Aufenthaltsqualität • Positive Auswirkungen auf lokale Gastronomie/Wirtschaft/Tourismus 		<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung • mögliche Keimbelastung
Erfolgscontrolling:		
<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der jährlich angeschafften/eingesetzten Vernebelungsanlagen 		
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:		
<ul style="list-style-type: none"> • Informationen der Stadt Wien: Öffentliche Nebelduschen in Wien. Hydranten werden zu Sprühduschen: Ein 3 Meter hoher Aufsatz mit 34 feinen Wasserdüsen sorgt für Abkühlung. Hier weitere Informationen 		

L-16	Erhalt und Schaffung offener Wasserflächen und -läufe sowie von Zugängen zur Wupper	✓✓ sehr hohe Priorität
Profitierende Personengruppe(n):		
Allgemeine Bevölkerung, alle VG		
Verantwortliche Stellen:		Mitwirkende Stellen:
<ul style="list-style-type: none"> Stadt Wuppertal: 101 Stadtentwicklung und Städtebau Stadt Wuppertal: 103.1 Freiraumplanung Stadt Wuppertal: 106.02 Umweltplanung 		<ul style="list-style-type: none"> Verschiedene Leistungseinheiten der Stadt Wuppertal (R103, R104, R106, R 307 ggf. R208.2005) Wupperverband Wuppertaler Stadtwerke (WSW) Verein „Neue Ufer Wuppertal“
Kurzbeschreibung:		
<p>Eine weitere Maßnahme, um „Wasser in die Stadt zu bringen“ besteht darin, offene Wasserflächen und -läufe zu nutzen, die Zugänge zur Wupper auszubauen und städtebaulich aufzuwerten. Die Verbesserung der Zugänglichkeit der Wupper steigert die Aufenthaltsqualität und kann das Wohlbefinden der Wuppertaler Bevölkerung verbessern.</p> <p>Daher wäre in einem ersten Schritt zu prüfen, ob und wo offizielle Zugänge zum Gewässer Wupper sowie anderen Gewässern als kühler Raum geschaffen, unterhalten und für die Bevölkerung ausgewiesen werden können. Die Renaturierung der Wupper im Stadtgebiet wurde 2006 begonnen und ist bereits weit fortgeschritten, dennoch sollten die noch verbleibenden Potenziale genutzt werden. Außerdem könnten nicht zurückgebaute Unterhaltungszugänge kostengünstig genutzt werden, um die öffentliche Zugänglichkeit zu verbessern. Dabei sollte die Befahrbarkeit auch für Nutzfahrzeuge sichergestellt werden. Offizielle Zugänge ans Gewässer können dabei nur von der Stadtplanung unter Berücksichtigung der Verkehrssicherheitspflicht geschaffen werden.</p> <p>Der Wupperverband wird im Rahmen seines Zukunftsprogramms Hochwasserschutz in den nächsten 20 Jahren etwa 200-250 Mio. € in erhöhte Retentionskapazitäten und eine verbesserte, an die Bedingungen des Klimawandels flexibler angepasste Niedrigwasseraufhöhung (Talsperrenmanagement) investieren. Da es hier zu schnell ansteigenden Abflüssen (auch bei noch „schönem“ Wetter) kommen kann, erarbeitet der Wupperverband zusammen mit dem Katastrophenschutz und der Unteren Wasserbehörde ein Konzept zu begleitenden Maßnahmen, zu denen auch die Kommunikation in die Bevölkerung gehört. Damit wirkt der Wupperverband bei der Verkehrssicherung der Wupper und ihrer Zugänge mit.</p> <p>Die Verkehrssicherungspflicht selbst in den zugänglich gemachten Wupperzugängen im Stadtgebiet Wuppertal verbleibt bei der Stadt (z. B. Ordnungsamt). In Wuppertal gibt es gut 90 Gewässer mit einer Länge über 900 Meter. Auch hier sollte geprüft werden, ob die verrohrten Gewässer unter ihnen wieder offen gelegt werden können. Neben stadtclimatischen und stadtplanerischen Gesichtspunkten sind dabei auch wasserwirtschaftliche (z. B. Hochwasserschutz, ökologische Qualität) zu beachten.</p> <p>Eine wichtige rechtliche Grundlage für alle diese Maßnahmen ist die Europäische Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL); das Land Nordrhein-Westfalen kann entsprechende Maßnahmen mit 40 – 80 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben fördern. Beispielsweise wurden im Rahmen der Regionale 2006 Projekte an der Wupper mit und ohne Uferzugang umgesetzt. Der Verein „Neue Ufer Wuppertal“ setzt sich seit 2014 für eine Hinwendung der Stadt zu ihrem namengebenden Fluss ein und könnte die Maßnahme seitens der Stadtgesellschaft unterstützen.</p> <p>Der Kostenaufwand für offizielle, verkehrssichere Zugangsstellen ist – je nach Maßnahmenausgestaltung – als hoch anzusetzen, kann aber gegebenenfalls durch Förderung gesenkt werden. Synergieeffekte zu anderen Stadtplanungs-/ Stadtentwicklungsprojekten sollten genutzt werden, wie es auch am Beispiel der „Wupperbalcone“ geschehen ist.</p>		

Mögliche Aktionsschritte / Umsetzung:	
<ul style="list-style-type: none"> • Synergieeffekte zu Maßnahmen der Stadtplanung /- entwicklung und den ISEKs etc. nutzen • Derzeitige Ist-Situation bzgl. der Wupper-Zugänge darstellen • Mehrwerte von weiteren Zugängen bzw. Steigerung von deren Aufenthaltsqualität entlang der Wupper ermitteln, klimatische Güte betrachten und priorisieren • Machbarkeit, Synergieeffekte und Fördermöglichkeiten gewichten als „Potentialflächen“ in Kombination mit dem Ansatz: „gute Gelegenheiten nutzen“ (sowohl im Bezug auf Zugänge als auch ggf. Gewässerrenaturierung) • Ggf. in diesem Kontext landschaftsarchitektonische Konzepte für z. B. Wasserspielplätze entwickeln • Projektleitung und Verantwortliche benennen und Zeitplan erstellen • Förderung beantragen und Projekt durchführen 	
Realisierungsaufwand:	
 Zeitaufwand	 Personalaufwand
 Kostenaufwand	
Synergien (+)	Hemmnisse/ Konfliktpotenzial (-)
<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Aufenthaltsqualität • Positive Auswirkungen auf lokale Gastronomie/Wirtschaft/Tourismus • Lebensraum für Flora und Fauna (Biodiversität) • Klimafreundliche Kühlmöglichkeit/-maßnahme • Umweltpädagogische Ansätze in Bezug auf Fließgewässer • Unterstützt die Ziele von Maßnahme L 21* (Offene Wasserflächen schaffen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung (insbesondere auch Folgekosten für spätere Unterhaltung etc.) • Personalressourcen • Mangel an verfügbarem Raum • Verkehrssicherheit / Haftungsfragen • Wasserqualität der Bachläufe (z.B. bei Wasserspielplatz) • Schadenspotentiale durch unsachgemäßes Aufstauen der Gewässer (bei Gewässeroffenlegung)
Erfolgscontrolling:	
Anzahl gewonnener Wasserflächen und -läufe sowie Zugänge zur Wupper	
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:	
<ul style="list-style-type: none"> • Webseite des Umweltbundesamtes über die Renaturierung von Fließgewässern: https://t1p.de/crz4u. • Projekt „Lebendige Hase“ in Osnabrück: Renaturierung der Hase auf dem Stadtgebiet, Rahmensexzung durch ein Entwicklungsvorhaben, Förderung durch Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), Kooperation mit verschiedenen Akteur*innen, begleitende Bildungsprojekte: https://t1p.de/19j0n. • Öffnung der Berkelpromenade als Teil des Projekts „Urbane Berkels“ in Coesfeld: https://t1p.de/am5g4. • Unter dem Projekt „Lebendige Limmat“ (Zürich, Schweiz) entstehen Nistplätze für Eisvögel und Badeplätze für Menschen. Hier weitere Informationen 	

L-17	Hitzeangepasste Musterquartiere schaffen	✓ sehr hohe Priorität		
Profitierende Zielgruppe(n):				
Allgemeine Bevölkerung, alle VG (v. a. VG VIII: Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken, VG X: Menschen mit wohn- und wohnumfeldbedingten Risiken)				
Verantwortliche Stelle:	Mitwirkende Stellen:			
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: R 307 Klima und Nachhaltigkeit (Konzeption) 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Wuppertal: R 101 Stadtentwicklung R 103 Grünflächen und Forsten R 105 Bauen und Wohnen • 305 Gesundheitsamt • Quartiersbüros • Wohnungswirtschaft, • Gebäudemanagement (GMW), • Wuppertaler Stadtwerke (WSW), • Zivilgesellschaft 			
Kurzbeschreibung:				
Ein Musterquartier wird ausgewählt, in dem verschiedene Hitzeschutzmaßnahmen gebündelt realisiert werden. Hierbei ist die Kooperation verschiedener Akteur*innen sowie die Beteiligung der Bewohnerschaft des Quartiers erforderlich. Die Maßnahme kann in Form eines „Reallabors“ durchgeführt und im späteren Verlauf als Blaupause für eine Übertragung auf andere Quartiere genutzt werden.				
Mögliche Aktionsschritte/Umsetzung:				
<ul style="list-style-type: none"> • Ziele festlegen, • Relevante Stakeholder identifizieren, • Interdisziplinäres Team zusammenstellen, • V.a. Verkehrs- und Grünflächenplanung, • Zunächst mit kleineren Pilotprojekten starten, um geplante Maßnahme zu testen 				
Realisierungsaufwand:				
<p>Zeitaufwand</p>	<p>Personalaufwand</p>	<p>Kostenaufwand</p>		
Synergien (+)		Hemmnisse/Konfliktpotenzial (-)		
<ul style="list-style-type: none"> • Erhöht Lebensqualität der Bewohner*innen • Steigerung der Attraktivität • Positive Auswirkungen auf lokale Wohn- und Lebenssituation/ Stärkung bzw. Aufwertung des Quartiers sowie der Wirtschaft 		<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung • Flächenverfügbarkeit 		
Erfolgscontrolling:				
<ul style="list-style-type: none"> • Hitzeangepasste(s) Musterquartier(e) geschaffen (ja/nein) • Anzahl/Umfang der angestossenen Projekte 				
Gelungene Beispiele / Hilfestellungen und weitere Infos / Förderprogramme:				
<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele von Musterquartieren: <ul style="list-style-type: none"> – Kopenhagen Fokusraum: Tåsingeb Plads – Frankreich: Die Euromédiaerrannée ECOCITÉ Marseille setzt Leitlinien des Plan Climat um • Literaturempfehlung: Westermann, J. R. et al. 2021: Hitzeanpassung von Stadtquartieren. Akteursperspektiven und Umsetzungsansätze. GAIA 30(4): 257-267. https://t1p.de/234h1. • Hitze in Städten. Grundlagen für eine klimaangepasste Siedlungsentwicklung. Hier weitere Informationen 				

L-18*	Erhalt und Schaffung von Mikrogrün	✓✓ sehr hohe Priorität
--------------	---	------------------------------

Zielgruppen:

- allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG X: Menschen mit wohn- oder wohnumfeld-bedingten Risiken

Quelle und weitere Informationen:

- Betroffenheitsanalyse (dort: Bezugsebene Quartier, MN Q2)

L-19*	Begrünung von Straßenzügen	✓✓ sehr hohe Priorität
--------------	-----------------------------------	------------------------------

Zielgruppen:

- allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG X: Menschen mit wohn- oder wohnumfeld-bedingten Risiken

Quelle und weitere Informationen:

- Betroffenheitsanalyse (dort: Bezugsebene Quartier, MN Q3)

L-20*	Verschattung des öffentlichen Raums/Plätze	✓✓ sehr hohe Priorität
--------------	---	------------------------------

Zielgruppen:

- allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG X: Menschen mit wohn- oder wohnumfeld-bedingten Risiken

Quelle und weitere Informationen:

- Betroffenheitsanalyse (dort: Bezugsebene Quartier, MN Q7)

L-21*	Offene Wasserflächen schaffen	✓✓ sehr hohe Priorität
--------------	--------------------------------------	------------------------------

Zielgruppen:

- allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG X: Menschen mit wohn- oder wohnumfeld-bedingten Risiken

Quelle und weitere Informationen:

- Betroffenheitsanalyse (dort: Bezugsebene Quartier, MN Q8)

L-22*	Materialauswahl bei Verkehrs- und Nutzflächen	✓ hohe Priorität
Zielgruppen:		
<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG X: Menschen mit wohn- oder wohnumfeld-bedingten Risiken 		
Quelle und weitere Informationen:		
<ul style="list-style-type: none"> • Betroffenheitsanalyse (dort: Bezugsebene Quartier, MN Q9) 		

L-23*	Rückbau versiegelter Flächen	✓✓ sehr hohe Priorität
Zielgruppen:		
<ul style="list-style-type: none"> allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG X: Menschen mit wohn- oder wohnumfeld-bedingten Risiken 		
Quelle und weitere Informationen:		
<ul style="list-style-type: none"> Betroffenheitsanalyse (dort: Bezugsebene Quartier, MN Q11) 		
L-24*	Dachbegrünung	✓ hohe Priorität
Zielgruppen:		
<ul style="list-style-type: none"> allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG X: Menschen mit wohn- oder wohnumfeld-bedingten Risiken 		
Quelle und weitere Informationen:		
<ul style="list-style-type: none"> Betroffenheitsanalyse (dort: Bezugsebene Gebäude, MN G1) 		
L-25*	Fassadenbegrünung	✓✓ sehr hohe Priorität
Zielgruppen:		
<ul style="list-style-type: none"> allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG X: Menschen mit wohn- oder wohnumfeld-bedingten Risiken 		
Quelle und weitere Informationen:		
<ul style="list-style-type: none"> Betroffenheitsanalyse (dort: Bezugsebene Gebäude, MN G2) 		
L-26*	Gebäudeausrichtung, Ausstattung und Innenraumplanung optimieren	✓✓ sehr hohe Priorität
Zielgruppen:		
<ul style="list-style-type: none"> allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG X: Menschen mit wohn- oder wohnumfeld-bedingten Risiken 		
Quelle und weitere Informationen:		
<ul style="list-style-type: none"> Betroffenheitsanalyse (dort: Bezugsebene Gebäude, MN G3) 		

L-27*	Hauswandverschattung, Wärmedämmung	✓✓ sehr hohe Priorität
Zielgruppen:		
<ul style="list-style-type: none"> allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG X: Menschen mit wohn- oder wohnumfeld-bedingten Risiken 		
Quelle und weitere Informationen:		
<ul style="list-style-type: none"> Betroffenheitsanalyse (dort: Bezugsebene Quartier, MN G4) <p>Anmerkung: Die Betroffenheitsanalyse geht davon aus, dass Passivhäuser aufgrund des serienmäßigen Lüftungssystems im Sommer „angenehm kühl“ seien, empfiehlt also diese Bauweise indirekt. Stakeholdergespräche und Workshops im Rahmen der Erstellung des Hitzeaktionsplans Wuppertal haben aber gezeigt, dass selbst neu gebaute Passivhäuser im Sommer mit erheblichen Wärmelasten zu kämpfen haben, die durch die eingebauten Lüftungssysteme nicht abgebaut werden.</p> <p>Vor diesem Hintergrund sollte die Maßnahme L-28* ausdrücklich auch die Überprüfung der Verschattungs- und Lüftungsmöglichkeiten in Passivhäusern umfassen – und zwar sowohl im Bestand als auch im Neubau. Auch das Passivhaus-Institut in Darmstadt räumt ein, dass es in Einzelfällen bei Passivhäusern zu einer sommerlichen Überwärmung kommen kann und sieht hier Planungsfehler verantwortlich.</p> <p>Eine gute Planung, so das Institut, beinhaltet neben der Lüftungsanlage auch weitere Elemente wie z. B. die Außenverschattung oder passive Nachtauskühlung (vgl. https://t1p.de/1ef05). Diese Maßnahmen sind auch an anderen Gebäuden – auch im Bestand – möglich und werden in L-28* vorgeschlagen.</p>		

L-28*	Geeignete Baumaterialien verwenden	✓ hohe Priorität
Zielgruppen:		
<ul style="list-style-type: none"> allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG X: Menschen mit wohn- oder wohnumfeld-bedingten Risiken 		
Quelle und weitere Informationen:		
<ul style="list-style-type: none"> Betroffenheitsanalyse (dort: Bezugsebene Gebäude, MN G5) 		

L-29*	Integrierte Zusammenarbeit verschiedener Planungsbereiche, Vorbildfunktion der Stadt	✓✓ sehr hohe Priorität
Zielgruppen:		
<ul style="list-style-type: none"> allgemeine Bevölkerung, alle VG 		
Quelle und weitere Informationen:		
<ul style="list-style-type: none"> Betroffenheitsanalyse (dort: Bezugsebene Stadt, MN M1) 		

L-30*	Kombination von innovativen Straßenbegrünungssystemen mit Regenwasserbewirtschaftung	✓✓ sehr hohe Priorität
Zielgruppen:		
<ul style="list-style-type: none"> allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG X: Menschen mit wohn- oder wohnumfeld-bedingten Risiken 		
Quelle und weitere Informationen:		
<ul style="list-style-type: none"> IKSK (dort: Handlungsfeld 1: Klimafolgenanpassung, MN 1.1) 		

L-31*	Umgang mit Wasser in den Innenstädten	✓✓ sehr hohe Priorität
	Zielgruppen:	
	<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Bevölkerung, alle VG 	
	Quelle und weitere Informationen:	
	<ul style="list-style-type: none"> • IKSK (dort: Handlungsfeld 1: Klimafolgenanpassung, MN 1.8) 	
L-32*	Leitbild, Leitlinien und Planungsgrundsätze für eine klimaangepasste, klimaschutzgerechte Stadt	✓✓ sehr hohe Priorität
	Zielgruppen:	
	<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Bevölkerung, alle VG 	
	Quelle und weitere Informationen:	
	<ul style="list-style-type: none"> • IKSK (dort: Handlungsfeld 8: Stadtentwicklung, MN 8.1) 	
L-33*	Vorranggebiete für Handlungsnotwendigkeiten (Maßnahmen der klimagerechten Stadtentwicklung) ausweisen	✓✓ sehr hohe Priorität
	Zielgruppen:	
	<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Bevölkerung, alle VG, insbes. VG X: Menschen mit wohn- oder wohnumfeld-bedingten Risiken 	
	Quelle und weitere Informationen:	
	<ul style="list-style-type: none"> • IKSK (dort: Handlungsfeld 8: Stadtentwicklung, MN 8.5) 	
L-34*	Rechtliche Grundlagen für die Verankerung von klimaschutz- und anpassungsrelevanten Bestimmungen in der Stadtentwicklung	✓✓ sehr hohe Priorität
	Zielgruppen:	
	<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Bevölkerung, alle VG 	
	Quelle und weitere Informationen:	
	<ul style="list-style-type: none"> • IKSK (dort: Handlungsfeld 8: Stadtentwicklung, MN 8.7) 	

12. Hitze-Notfall-Checklisten für Einrichtungen („Step-by-Step“)

12.1. Einführung

Im Rahmen einer Reihe von Fachworkshops zu wichtigen Zielgruppen des Hitzeaktionsplans (Schulen, soziale Treffpunkte, Alten- und Pflegeheime, Kindertageseinrichtungen) wurden mit den Teilnehmer*innen neben den bereits in den jeweiligen Einrichtungen ergriffenen organisatorischen Hitzeschutzmaßnahmen auch **einrichtungsbezogene Hitze-Notfall-Checklisten („Step-by-Step“) für Schulen, soziale Treffpunkte, Alten- und Pflegeheime sowie für Kindertageseinrichtungen** vorgestellt und diskutiert. Mithilfe dieser Checklisten soll jeder in die Lage versetzt werden, einen einrichtungsspezifischen Hitze-Notfallplan zu erstellen.

Weitere Informationen

- Zielsetzung und Hintergrund der vier Hitze-Notfall-Checklisten, welche zur Erstellung von einrichtungsbezogenen Hitze-Notfallpläne dienen sollen, sind im Hauptbericht, Kapitel 6 zu entnehmen;
- Zur Dokumentation der Beteiligungsformate siehe Kapitel 14 in diesem Anhang.

Praxishilfe – breite Anwendung erwünscht!

Den Anwender*innen wird eine Praxishilfe zur Verfügung gestellt, die dabei hilft, die vielen bereits bestehenden Maßnahmen in einen systematischen Rahmen zu setzen und weiter erfolgreich beim Schutz vor hitzebezogenen Gesundheitsrisiken voranzuschreiten.



Diese Hitze-Notfall-Checklisten können auch als „Blaupause“ für alle externen Einrichtungen dienen und sollen dazu genutzt werden, sich mit diesem wichtigen Thema „Wie kann sich die Einrichtung optimal auf Hitzewellen im Vorfeld vorbereiten?“ hausintern mit den Verantwortlichen auseinanderzusetzen und eigenverantwortliche Hitze-Notfallpläne zu entwickeln.

Im Folgenden sind die vier im Rahmen der Workshops vorgestellten Hitze-Notfall-Checklisten für Einrichtungen abgebildet. Die Hitze-Notfall-Checklisten sind jeweils in die folgenden fünf Bereiche untergliedert:

- Struktur
- Vorbereitende und präventive Maßnahmen
- Maßnahmenplan für die Akutsituation Hitze
- Langfristige Maßnahmen
- Monitoring /Evaluation.

Sie können von den Einrichtungen ausgedruckt und ggf. vor Ort je nach den individuellen Bedarfen und Umständen angepasst bzw. weiterbearbeitet werden.

12.2. Hitze-Notfall-Checkliste für Schulen

Wuppertaler Hitzeakitionsplan

Hitze-Notfall-Checklisten für Einrichtungen („Step-by-Step“)

Schulen

Checkliste für einrichtungsbezogene Hitze-Notfallplanung („Step-by-Step“)

Praxishilfe für Schulen

Diese **Step-by-Step-Anleitung für Schulen** wurde im Rahmen des Hitzeaktionsplans Wuppertal gemeinsam mit Fachleuten entwickelt.

Die vorliegenden Handlungsempfehlungen basieren auf bestehenden Checklisten zum Hitzeschutz, Fachwissen aus dem Bereich „Klimaanpassung“ sowie bestehenden Projekterfahrungen.¹

Für die Anwendung der Hitze-Notfallplanung in der Praxis gilt:

- ✓ **Step-by-Step-Anleitung:** In fünf Schritten („Steps“) werden systematisch alle Bereiche des einrichtungsbezogenen schulischen Hitzeschutzes angesprochen.
- ✓ **Konkrete Handlungsempfehlungen:** Die Hitze-Notfallplanung wird in einzelne, praxisnahe Handlungsempfehlungen heruntergebrochen, die gut umsetzbar sind.
- ✓ **Umsetzungshilfe:** Kästchen zum Ankreuzen (erledigt, geplant, offen) ermöglichen kontinuierlich die Einschätzung des Stands und des Fortschritts beim Hitzeschutz der eigenen Schule.
- ✓ **Individualisierung:** Durch die individuelle Ergänzung passender Handlungsempfehlungen entsteht eine einrichtungsbezogene Hitze-Notfallplanung.
- ✓ **Kontinuierliche Optimierung:** Einmal implementiert, ist ein kontinuierliches Monitoring sinnvoll (siehe Step 5). Dies kann elektronisch erfolgen, indem die Liste immer wieder mit neuer Jahreszahl abgespeichert wird. Kästchen lassen sich elektronisch anklicken.
- ✓ **Jahresrhythmus:** Für das Monitoring und eine kontinuierliche Optimierung bietet sich der Jahresrhythmus an. Immer nach der Sommersaison sollte überprüft werden, was gut funktioniert hat und wo Verbesserungsbedarf besteht (Step 5). Im Frühjahr (vor der nächsten Saison) sind die Verbesserungen zu implementieren.
- ✓ **Vernetzen:** Mitmachen im stadtweiten **Netzwerk Hitzeaktionsplan Wuppertal** bietet viele Vorteile, Austausch und Unterstützung bei der Verfestigung und Optimierung des Hitzeschutzes in den Einrichtungen.

¹ Siehe das Quellenverzeichnis und weitere Hinweise auf der letzten Seite. Eine Checkliste zur Klimaanpassung, die sich ausschließlich auf die Lebenswelt der Schulen fokussiert, existiert im deutschsprachigen Raum nach Kenntnis der Verfasser bislang nicht.

1. Struktur

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Bestehende Strukturen für Notfallpläne	<p>Bestehende Strukturen für Notfallpläne anwenden</p> <div style="text-align: center;">  <p>SCAN ME</p> </div> <p>wichtiges Dokument: <i>18-29 Nr. 9 Regelungen zu schulischen Maßnahmen bei Unwetterwarnungen und extremen Wetter-Ereignissen, Runderlass (RdErl.) des Ministeriums für Schule und Bildung vom 10.10.2022 (Amtsblatt (AbI.) NRW. 10/22)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlage für Entscheidungsfindung sind Meldungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) • Im Einzelfall kann es aufgrund solcher Wetterereignisse notwendig sein, zum Schutz der Schüler*innen schulische Maßnahmen, insbesondere das Ruhen des Präsenzbetriebs, anzuordnen. <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Verantwortlichkeiten festlegen	<p>Benennung der Verantwortlichkeiten für:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Entwicklung eines Hitzeschutzplanes für die Einrichtung • Umsetzung der dort enthaltenen Maßnahmen • Die Dokumentation der Maßnahmen <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Zuständigkeiten für die Maßnahmen festlegen	<p>Benennung relevanter Akteur*innen und Adressat*innengruppen sowie deren Zuständigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interne Zuständigkeiten klären • Zuständigkeiten mit Externen klären: (Ärzt*innen, Krankenhäuser, Angehörige) <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Stadtweite Koordinierung	<p>Vernetzung und Austausch unter den Schulen bezüglich der Hitzeschutzkonzepte</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Dadurch können Maßnahmen wie „Hitzefrei“ nach Absprachen koordiniert stadtweit ergriffen werden</i> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Betroffenheiten identifizieren	<p>Besondere Betroffenheiten der Schulen (z. B. bauliche Aspekte, Standort, ökologische Faktoren, Prozesse, Schulwege, vulnerable Gruppen...)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Schutz der Mitarbeitenden	<p>Ist-Zustand bei Hitze ermitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anpassungen anleiten: z. B. Empfehlungen für leichte Kleidung aussprechen, Pausenregelungen, kostenfreier Zugang zu Trinkwasser/Trinkflaschen • Kühle Orte identifizieren für Lehrer*innen und andere Mitarbeitende <p><i>Tipp: Hier ist ggf. eine Zusammenarbeit mit Berufsverbänden/Gewerkschaften sinnvoll</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Rückkopplung mit der Checkliste zu den baulichen Anpassungen	Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Weitere strukturelle Maßnahmen: Platz für Ergänzungen		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

2. Vorbereitende und präventive Maßnahmen

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Organisatorische Vorbereitungen	<p>Besonders gefährdete Schulkinder sind identifiziert (z. B. Kinder mit Vorerkrankungen, besonderem Betreuungsbedarf)</p> <p><i>Tipp: Auch in der Lehrerschaft bzw. beim übrigen Personal kann es besonders vulnerable Personen geben, die in der Akutphase eines besonderen Schutzes bedürfen und daher im Vorfeld zu identifizieren sind</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>In den Klassenräumen liegen Thermometer bereit</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Sensibilisierung	<ul style="list-style-type: none"> Lehrer*innen nehmen an Schulungen bzw. fachlich relevanten Veranstaltungen zum Hitzeschutz teil (Lehrer*innen sind für Hitzeschutzmaßnahmen sensibilisiert/ kennen Verhaltensregeln im Umgang mit Hitze) <p></p> <p>z. B. die Webschulung von KLUG:</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Befähigung	<p>Erste-Hilfe-Kurse für Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lehrer*innen und weiteres Personal (z. B. Hausmeister*innen, Küche, Psycholog*innen, Schulsekretariat, ggf. Reinigungspersonal) (er-)kennen Anzeichen und Symptome von Hitzestress und können entsprechende Erste-Hilfe-Maßnahmen ergreifen • Erst-Helfer*innen sind bekannt (Aushang) <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Lehrer*innen kennen Quellen, an denen Arbeitsmaterialien zur Bearbeitung des Themas „Hitze(-schutz)“ im Unterricht zur Verfügung stehen:</p> <div data-bbox="445 923 620 1147" style="display: flex; align-items: center; justify-content: center;">  <p>SCAN ME</p> </div> <div data-bbox="647 923 822 1147" style="display: flex; align-items: center; justify-content: center;">  <p>SCAN ME</p> </div> <p><i>z. B. links Lehrmaterialen und Hintergrund-informationen der DGUV und rechts Best-Practice Beispiel aus der Schweiz</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Lehrer*innen/ Schulen sensibilisieren Schüler*innen und Erziehungsberechtigte über richtiges Verhalten bei Hitze/ hoher UV-Strahlung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit den schulischen Gremien (Lehrerschaft, Schülervertretung (SV), Elternvertretung, evtl. Förderverein, gesamt-schulische Ebene) <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Weitere präventive und vorbereitenden Maßnahmen: <i>Platz für Ergänzungen</i>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

3. Maßnahmenplan für die Akutsituation Hitze

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Risiko-kommunikation	<p>Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) sind von der Schulleitung abonniert</p>  <p>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Schulleitung übermittelt DWD-Hitzewarnungen an Lehrpersonal und HAP-Verantwortliche bzw. weitere Maßnahmenverantwortliche</p> <p><i>Tipp: Doppelstrategie: parallel bietet es sich an, dass alle relevanten Personen die DWD-Hitzewarnungen selbstabonnieren</i></p> <p>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Für Grundschulen und Sekundarstufe I, (Steuerung durch Schulleitung/-aufsicht):</p> <p>Handlungen, die bei „Hitzefrei“ ergriffen werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Information der Erziehungsberechtigten (Kontaktliste vorliegend) • Sicherstellung der Beförderungsmöglichkeiten nach Hause <p>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<ul style="list-style-type: none"> • Auf der Schul-Webseite die DWD-Hitzewarnungen (= den Akutzustand extremer Hitze) deutlich platzieren, sodass eine breite Information (auch Externer wie Eltern, Fahrdienste etc.) erfolgt; außerdem über die Hitzeschutzmaßnahmen der Schule informieren • Ansprechpartner*in für externe Akteur*innen festlegen und Kontakt nach innen und auch außen kommunizieren (z. B. Schulsekretariat; Hitzeschutzbeauftragte*r) <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Akut-Maßnahmenplan für den Notfall Hitze		
Allgemeine Akutmaßnahmen zum Schutz der Schüler*innen bzw. des Personals	<p>Besondere (individuelle) Überwachung des Zustandes von Schüler*innen, bei denen im Voraus eine besondere Hitzevulnerabilität identifiziert wurde</p> <p><i>Tipp: Auch in der Lehrerschaft bzw. beim übrigen Personal kann es besonders vulnerable Personen geben, die in der Akutphase eines besonderen Schutzes bedürfen</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Anpassung von Abläufen/ Tagesstruktur wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeitliches Verschieben der Aktivitäten im Freien bzw. von körperlich anstrengenden Aktivitäten (z. B. bei Ausflügen, Sportunterricht und Pausenzeiten beachten), insbesondere zu Tageszeiten mit Höchsttemperaturen und hoher UV-Belastung • Ausflüge ggf. absagen, kühle Orte nutzen für Ausflüge • Zusätzliche Pausen in Unterrichtsstruktur einbauen (Erholungs- und Trinkpausen); Anpassung der Unterrichtseinheiten: Berücksichtigung, dass lange Konzentration nicht möglich ist • Trinken auch während des Unterrichts ermöglichen bzw. gemeinsame Trinkrituale einrichten („1 Becher Wasser zu Beginn/am Ende jeder Stunde“) 	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	
Akutmaßnahmen in Innenräumen	<p>Kontrolle der Innentemperatur durch Messungen</p> <p><i>Messen Sie die Raumtemperatur am besten morgens zwischen 08:00 und 10:00 Uhr, mittags gegen 13:00 Uhr. Die Raumtemperatur sollte insbes. für Kinder idealerweise tagsüber unter 32 °C gehalten werden.</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Verdunklung der Fenster</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Empfehlung aussprechen für luftige Kleidung</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Vermehrter Aufenthalt in kühlen Räumen (falls/ sofern in Schule vorhanden)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Interne Wärmequellen weitest möglich reduzieren (Elektrogeräte, Glühlampen)</p> <p><i>Tipp: Dies ist auch eine wichtige Maßnahme zum Schutz der Mitarbeitenden (etwa in den Büroräumen der Schulverwaltung, der Schulleitung; ebenfalls in den Arbeitsräumen, Küche etc. von Hausmeister*in, Küchenpersonal).</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Lüftungsverhalten anpassen: Lüftungszeiten möglichst morgens und nachts, tagsüber Fenster schließen)</p> <p><i>Tipp: Luftzirkulation durch Nutzung von Ventilatoren gar nicht bzw. nur in medizinischen Notfällen, aufgrund negativer Klimaeffekte und daher generell kontraproduktiv; Ausnahme: Betrieb mit grünem Strom)</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Maßnahmen im Freien	<p>Empfehlungen aussprechen für den Schutz vor UV-Strahlung (Kopfbedeckung, Sonnencreme, luftige Kleidung), ggf. Sonnencremespender installieren</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Empfehlungen aussprechen: Schattenbereiche aufzusuchen in den Pausen oder drinnen bleiben</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Abkühlungsmöglichkeiten mit Verschattung im Freien, Wasser unter Aufsicht aufsuchen (bei Schulausflügen)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Temperatur von Spielgeräten überprüfen, deren Materialien sich in der Sonne stark aufheizen</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Maßnahmen bzgl. Ernährung und Trinken	<p>Ausreichend Flüssigkeitszufuhr sicherstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Trinkwasser (Alternativ können Mineralwasser, ungesüßte Kräuter- und Früchtetees und Saftschorlen (1/4 Saft, 3/4 Wasser) angeboten werden) • Schüler*innen werden an das regelmäßige Trinken erinnert: Trinkmotivation erhöhen/Trinken auch während des Unterrichts ermöglichen bzw. gemeinsame Trinkrituale („1 Becher Wasser zu Beginn/am Ende jeder Stunde“) einrichten <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Für die Schulkantine:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Speiseplan frühzeitig an Hitze anpassen: leichtes und wasserreiches Essen (Obst, Gemüse, ggf. Eis) • Mehrere kleine Mahlzeiten pro Tag • Auf stark gezuckerte Getränke verzichten <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Akuter medizinischer Notfall	Im Notfall: Erste-Hilfe leisten und den Notruf wählen!	

Weitere Akutmaßnahmen: Platz für Ergänzungen		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

4. Langfristige Maßnahmen

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Maßnahmen im Freien	<p>Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung durch Verschattung in den Schulhöfen durch Baumpflanzung und Anbringung von mobilem Hitzeschutz wie Sonnensegeln</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Weitestmögliche Entsiegelung und Intensivierung/Ausweitung der Flächenbegrünung mit Blick auf maximale Anpassungsleistung</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Wenn möglich, Nutzung von Wasser, Wasserläufen oder -spießen sowie Wasserflächen</p> <p><i>Tipp: ggf. Ablauf der Regenrinnen/Regenentwässerung in kleinen Teich/ Behälter als Schulprojekt</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Maßnahmen im und am Gebäude	<p>Nach Möglichkeit Anbringen von äußeren Sonnenschutzvorrichtungen oder UV-Schutzfolie an Fenstern (<i>wenn nicht möglich: Anbringen von inneren Sonnenschutzvorrichtungen wie Vorhängen</i>)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Nutzen energetischer Vorteile durch Wärmeschutzverglasung und/oder einer Dämmung der Fassade und des Daches</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Dach- und Fassadenbegrünung mit geeigneten, klimaangepassten Pflanzenarten; professionelles Anbringen bspw. an Rankhilfen</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Einbau einer automatischen Nachtlüftung</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Einrichtung eines ansprechenden und funktionalen Trinkbrunnens/Trinkwasserspenders, an denen sich Schüler*innen und Personal kostenlos mit Trinkwasser versorgen können</p> <p><i>Tipp: Eventuell als Schulprojekt (mit Förderung) inklusive schuleigener Flaschen auf die Beine stellen</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Weitere langfristige Maßnahmen: <i>Platz für Ergänzungen</i>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

5. Monitoring / Evaluation

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Dokumentation der umgesetzten Maßnahmen sicherstellen	<p>Dokumentation der umgesetzten Maßnahmen</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Akzeptanz erheben und Feedbacks sammeln	<p>Akzeptanz der Maßnahmen bei Schüler*innen erhoben und Feedback/Verbesserungsvorschläge eingesammelt</p> <p><i>Tipp: Hier ist neben individuellen/klassenweiten Rückmeldungen auch die Einbeziehung der Schüler*innen-Vertretung hilfreich</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Akzeptanz der Maßnahmen bei Lehrerschaft sowie weiteren Beschäftigten (Kantine, Hausmeister*in, Verwaltung, Reinigungspersonal, ...) erhoben und Feedback/ Verbesserungsvorschläge eingesammelt</p> <p><i>Tipp: Ggf. ist hier auch eine Einbeziehung der relevanten, örtlichen Berufsverbände/ Gewerkschaften hilfreich</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Akzeptanz der Maßnahmen bei weiteren Personengruppen (z. B. Eltern) erhoben und Feedback/ Verbesserungsvorschläge eingesammelt</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Anpassung/ Fortentwicklung der Hitzeschutz- planung	<p>Kontinuierliche Hitzeschutzplanung ist erfolgt.</p> <p><i>Hintergrund: Dafür sind z. B. veränderte klimatische Entwicklungen, veränderte sozioökonomische Bedingungen, veränderte rechtliche Rahmenbedingungen etc. verantwortlich.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Dazu bietet sich die Evaluierung und Anpassung/Optimierung im Jahresrhythmus an: Immer nach der Sommersaison sollte überprüft werden, was gut funktioniert hat und wo Verbesserungsbedarf besteht. Im Frühjahr (vor der nächsten Saison) sind die Verbesserungen zu implementieren. • Vernetzen: Mitmachen im stadtweiten Netzwerk Hitze-aktionsplan Wuppertal bietet viele Vorteile, Austausch und Unterstützung bei der Verfestigung und Optimierung des Hitzeschutzes in den Einrichtungen. <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Weitere Maßnahmen zur Evaluation: <i>Platz für Ergänzungen</i>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Wichtige Hinweise:

Die Inhalte und Empfehlungen wurden mit größtmöglicher Sorgfalt und nach bestem Wissen erstellt. Dennoch übernehmen die Autor*innen dieses Maßnahmenplans keine Gewähr für die Aktualität, Vollständigkeit und Richtigkeit der bereitgestellten Inhalte und Quellen.

Quellenverzeichnis:

<ul style="list-style-type: none">• Checklisten für einrichtungsbezogenes Hitze-Notfallmanagement des Hitzeaktionsplan (HAP) Brandenburg, S. 166 ff (online: https://msgiv.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/HAP%20Brandenburg_22sept2022.pdf , Zugriff: 3.5.23)	
<ul style="list-style-type: none">• Projekt ExTrass (online: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/extrass/Kita_Hitze.pdf , Zugriff: 2.6.23)	
<ul style="list-style-type: none">• Projekt „Coole Schulhöfe“ des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) (Laufzeit: Ende 2021-Ende 2022) (online: https://www.land.nrw/pressemitteilung/coole-schulhoefe-umweltministerium-und-duh-unterstuetzen-klimaanpassung-vor-ort , Zugriff: 15.6.23 sowie https://www.duh.de/schulhoefe/nrw/ , Zugriff: 16.6.23)	
<ul style="list-style-type: none">• Unabhängiges Institut für Umweltfragen e.V. (UfU) (Hrsg.): Klimahelden erobern die Stadt. Methodenhandbuch für Klimaschutz und Klimaanpassung in Schule & Stadtteil, Berlin (online: https://www.ufu.de/wp-content/uploads/2017/07/UfU_Methodenhandbuch_web_final.pdf , Zugriff: 4.6.23)	
<ul style="list-style-type: none">• Queensland Government (2023): Managing excessive heat in schools- Guidelines (online: https://education.qld.gov.au/students/student-health-safety-wellbeing/student-health/managing-excessive-heat-schools, Zugriff: 22.8.23)	

12.3. Hitze-Notfall-Checkliste für Kindertageseinrichtungen

Wuppertaler Hitzeaktionsplan

Hitze-Notfall-Checkliste für Einrichtungen („Step-by-Step“)

Kindertageseinrichtungen

Checkliste für einrichtungsbezogene Hitze-Notfallplanung „Step-by-Step“)

Praxishilfe für Kindertagesstätten

Diese **Step-by-Step-Anleitung für Kindertagesstätten** wurde im Rahmen des Hitzeaktionsplans Wuppertal gemeinsam mit Fachleuten entwickelt.

Die vorliegenden Handlungsempfehlungen basieren weiterhin auf bestehenden Empfehlungen und Checklisten zum Hitzeschutz, Fachwissen aus dem Bereich „Klimaanpassung“ sowie bestehenden Projekterfahrungen.²

Für die Anwendung der Hitze-Notfallplanung in der Praxis gilt:

- ✓ **Step-by-Step-Anleitung:** In fünf Schritten („Steps“) werden systematisch alle Bereiche des einrichtungsbezogenen Hitzeschutzes angesprochen.
- ✓ **Konkrete Handlungsempfehlungen:** Die Hitze-Notfallplanung wird in einzelne, praxisnahe Handlungsempfehlungen heruntergebrochen, die gut umsetzbar sind.
- ✓ **Umsetzungshilfe:** Kästchen zum Ankreuzen (erledigt, geplant, offen) ermöglichen kontinuierlich die Einschätzung des Stands und des Fortschritts beim Hitzeschutz der eigenen Kindertageseinrichtung.
- ✓ **Individualisierung:** Durch die individuelle Ergänzung passender Handlungsempfehlungen entsteht eine einrichtungsbezogene Hitze-Notfallplanung.
- ✓ **Kontinuierliche Optimierung:** Einmal implementiert, ist ein kontinuierliches Monitoring sinnvoll (siehe Step 5). Dies kann elektronisch erfolgen, indem die Liste immer wieder mit neuer Jahreszahl abgespeichert wird. Kästchen lassen sich elektronisch anklicken.
- ✓ **Jahresrhythmus:** Für das Monitoring und eine kontinuierliche Optimierung bietet sich der Jahresrhythmus an: Immer nach der Sommersaison sollte überprüft werden, was gut funktioniert hat und wo Verbesserungsbedarf besteht (Step 5). Im Frühjahr (vor der nächsten Saison) sind die Verbesserungen zu implementieren.
- ✓ **Vernetzen:** Mitmachen im stadtweiten **Netzwerk Hitzeaktionsplan Wuppertal** bietet viele Vorteile, Austausch und Unterstützung bei der Verfestigung und Optimierung des Hitzeschutzes in den Einrichtungen.

² Die Quellenangaben und weitere Hinweise finden Sie auf der Umschlagsrückseite.

1. Struktur

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Verantwortlichkeiten festlegen	<p>Benennung der Verantwortlichkeiten (auch Vertretungen) für:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiterleitung der Deutscher Wetterdienst-(DWD)-Hitzewarnungen • Die Entwicklung eines Hitzeschutzplanes für die Einrichtung • Umsetzung der dort enthaltenen Maßnahmen • Die Dokumentation der Maßnahmen <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Zuständigkeiten für die Maßnahmen festlegen	<p>Benennung relevanter Akteur*innen und Adressat*innengruppen sowie deren Zuständigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interne Zuständigkeiten klären • Zuständigkeiten mit Externen klären: (Eltern, ggf. Ärzt*innen bei Kindern mit Vorerkrankungen) <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Besonders betroffene Kinder identifizieren	<p>Kinder mit erhöhter Hitzevulnerabilität, z. B. Kinder mit Vorerkrankungen und Kinder mit Behinderungen, besonders bei Hitze im Blick haben</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Schutz der Mitarbeiter*innen	<p>Ist-Zustand bei Hitze ermitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anpassungen anleiten: z. B. Empfehlungen für leichte Kleidung aussprechen, Pausenregelungen, kostenfreier Zugang zu Trinkwasser/Trinkflaschen • Kühle Orte identifizieren für Erzieher*innen und andere Mitarbeitende <p><i>Tipp: Hier ist ggf. die Zusammenarbeit mit Berufsverbänden/Gewerkschaften sinnvoll</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Rückkopplung mit der Checkliste zu den baulichen Anpassungen	<p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
<p>Weitere strukturelle Maßnahmen: <i>Platz für Ergänzungen</i></p>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

2. Vorbereitende und präventive Maßnahmen

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Organisatori- sche Vorberei- tungen	<p>Besonders gefährdete Kinder sind identifiziert (z. B. Kinder mit Vorerkrankungen, besonderem Betreuungsbedarf).</p> <p><i>Tipp: Auch beim Personal kann es besonders vulnerable Personen geben, die in der Akutphase einen besonderen Schutz benötigen und daher im Vorfeld zu identifizieren sind</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>In den Räumen der Einrichtungen liegen Thermometer bereit.</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Sensibilisie- rung	<ul style="list-style-type: none"> Erzieher*innen nehmen an Schulungen bzw. fachlich relevanten Veranstaltungen zum Hitzeschutz teil (Erzieher*innen sind für Hitzeschutzmaßnahmen sensibilisiert/ kennen Verhaltensregeln im Umgang mit Hitze) <p></p> <p>z. B. die Online-Schulung der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V. (KLUG)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Befähigung	<p>Erste-Hilfe-Kurse für Personal:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erzieher*innen und weiteres Personal (er-)kennen Anzeichen und Symptome von Hitzestress und können entsprechende Erste-Hilfe-Maßnahmen ergreifen • Erst-Helfer*innen sind bekannt (Aushang) <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Information und Kommunikation	<p>Erzieher*innen kennen Quellen, von denen sie Materialien beziehen können, um sich selbst zu informieren und das Thema in den Alltag der Kindertageseinrichtungen zu integrieren.</p> <p></p> <p>Programm KlimaGesundheit- Aktiv für Kitas: Praxisheft mit Hintergrundinformationen, Interviews mit Expert*innen und Anregungen zum Handeln für praktische Arbeit mit Kindern (ab S. 15- Hitze)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Erzieher*innen sensibilisieren Kinder und Erziehungsberechtigte über richtiges Verhalten bei Hitze/ hoher UV-Strahlung → Kinder müssen auch außerhalb der Betreuungszeiten der Einrichtungen geschützt werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Auslegen von Infomaterialien</i> • <i>Direkte Ansprache</i> • <i>Elternabende zum Thema Hitzeschutz</i> <p></p> <p>Mediathek der (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) BZgA mit Informationsmaterial (Klima-Mensch-Gesundheit)</p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

		Infobroschüre für Eltern- Sonnenschutz für Kinder in Kindergarten und Grundschule des Bundesamtes für Strahlenschutz	
<u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u>			
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen	
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen	
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen	
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen	

3. Maßnahmenplan für die Akutsituation Hitze

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Risiko-kommunikation	<p>Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) sind von verantwortlichen Personen (festgelegt unter Step 1.) abonniert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Siehe auf der Internetseite des DWD unter: https://www.dwd.de/DE/service/newsletter/form/hitzewarnungen/hitzewarnungen_node.html <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Verantwortliche Person (z. B.) Kitaleitung übermittelt DWD-Hitzewarnungen an Personal und HAP-Verantwortliche bzw. weitere Maßnahmenverantwortliche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellvertretung muss festgelegt sein • Kommunikationswege festlegen: E-Mail-Verteiler, (routinemäßige) Besprechung, Personalversammlung, Aushang etc. <p><i>Tipp: Doppelstrategie fahren! Parallel bietet es sich an, dass alle relevanten Personen / alle Beschäftigten die DWD-Hitzewarnungen selbst abonnieren</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Ansprechpartner*in für Eltern festlegen und Kontakt nach innen und auch nach außen kommunizieren (z. B. Sekretariat; Hitzeschutzbeauftragte*)</p> <p>Eltern/Erziehungsberechtigte auf vorab festgelegtem Weg akut informieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Sensibilisierung der Eltern für die akute Hitzesituation • Konkrete mögliche Gesundheitsrisiken durch Hitze und UV-Strahlung für ihre Kinder • Verhaltensanweisungen wie: Luftige Kleidung, Sonnencreme, Kopfbedeckung, Flüssigkeitsbedarf <p><i>Tipp: Falls möglich auf der Webseite des Trägers oder der Kita die DWD-Hitzewarnungen (= den Akutzustand extremer Hitze) deutlich platzieren, sodass auch Externe (wie Eltern, Fahrdienste etc.) informiert sind</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Sicherstellen, dass Mitarbeitende über notwendige Schritte informiert sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Z. B. Akutmaßnahmen sichtbar aushängen • Besprechung zu Akutmaßnahmen <p>In der Akutphase wird aufgebaut auf den Schulungen zu Hitzeschutz bzw. den Erste-Hilfe Schulungen, die in der Vorbereitungsphase stattgefunden haben</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Sensibilisierung der Kinder</p> <p>Die Kinder auf die Gefahren durch Hitze/ UV hinweisen und Verhaltenstipps geben, um sie zu einem altersentsprechenden Eigenschutz zu befähigen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dabei sind je nach Alter angemessene Kommunikationsinhalte zu vermitteln • Diese Risikokommunikation mit den Kindern sollte nicht spontan erfolgen, sondern basiert auf pädagogischen Kriterien und ist vorab in den Schulungen eingeübt. <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
--	--	---

Akut-Maßnahmenplan für den Notfall Hitze

Allgemeine Akutmaßnahmen zum Schutz der Kinder bzw. des Personals	<p>Besondere (individuelle) Überwachung des Zustandes von Kindern, bei denen im Voraus eine besondere Hitzevulnerabilität identifiziert wurde</p> <p><i>Tipp: Auch innerhalb des Personals kann es besonders vulnerable Personen geben, die in der Akutphase eines besonderen Schutzes bedürfen; im Akutfall sind entsprechende Schritte zu implementieren, um diesen Personen gerecht zu werden</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Anpassung von Abläufen/ Tagesstruktur wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeitliches Verschieben der Aktivitäten im Freien bzw. von körperlich anstrengenden Aktivitäten (z. B. bei Ausflügen, beachten), insbesondere zu Tageszeiten mit Höchsttemperaturen und hoher UV-Belastung • Temperaturangepasste Aktivitäten (auch temperaturangepasste Ausflüge z. B. zu kühlen Orten; Wo steht ausreichend Schatten zur Verfügung?) • Zusätzliche Spielpausen einbauen (Erholungs- und Trinkpausen) <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Gemeinsame Trinkrituale einrichten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Wasser allein ist nicht ausreichend! • Kinder können im Spiel etc. abgelenkt sein und das eigene Durstgefühl nicht in ausreichendem Maße wahrnehmen und bedienen • Durch gemeinsame Trinkrituale ist sicherzustellen, dass ausreichend Flüssigkeit zugeführt wird. <p><i>Tipp: Die allgemein/speziell bei Hitze empfohlene Trinkmenge unterscheidet sich je nach Altersklasse. Sie sollte in den jeweiligen Gruppen bekannt sein und umgesetzt werden</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Akutmaßnahmen in Innenräumen	<p>Kontrolle der Innentemperatur durch Messungen</p> <p><i>Tipp: Messen Sie die Raumtemperatur am besten morgens zwischen 08:00 und 10:00 Uhr, mittags gegen 13:00 Uhr. Die Raumtemperatur sollte insbes. Für Kinder idealerweise tagsüber unter 32 °C gehalten werden.</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Verdunklung der Fenster tagsüber</p> <p><i>Tipp: Die Verdunklung auf der Außenseite schützt deutlich besser als eine Verdunklung auf der Innenseite. Sofern keine baulichen Mittel der Verschattung (wie Fensterläden, Außenjalousien, Bäume/Sträucher) vorhanden sind, ggf. mobile Verschattungen (wie Sonnensegel/Tücher) einsetzen.</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Kinder/Eltern auf geeignete Kleidung aufmerksam machen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Natürliche Fasern, luftige Kleidung • Kopfbedeckung (kann ggf. auch durch Kindertageseinrichtung zur Verfügung gestellt werden, um den Sonnenschutz auch spontan sicherzustellen) • Auf Hitze, aber auch UV-Schutz achten • Kulturellen Hintergrund beachten <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Vermehrter Aufenthalt in kühlen Räumen (falls/ sofern in Kita vorhanden)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Interne Wärmequellen weitest möglich reduzieren Hierbei geht es um Elektrogeräte, Glühlampen etc.</p> <p><i>Tipp: Dies ist auch eine wichtige Maßnahme zum Schutz der Mitarbeitenden (etwa in den Büroräumen der Kita; ebenfalls in der Küche und im Hausmeisterbüro, etc.).</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Lüftungsverhalten anpassen: Lüftungszeiten möglichst morgens und tagsüber Fenster schließen</p> <p><i>Tipp: Luftzirkulation durch Nutzung von Ventilatoren gar nicht bzw. nur in medizinischen Notfällen, aufgrund negativer Klimaeffekte und daher generell kontraproduktiv; Ausnahme: Betrieb mit grünem Strom)</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Spontane Kühlung ermöglichen: z. B. durch kühle Kompressen/ Tücher, Duschen, Wasserspiele</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Maßnahmen im Freien	<p>Empfehlungen umsetzen für den Schutz vor UV-Strahlung (Kopfbedeckung, Sonnencreme, luftige Kleidung)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Schattenbereiche aufsuchen im Freien; ggf. bei extremer Hitze bloß die Vormittagsstunden für Außenaufenthalte nutzen</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Abkühlungsmöglichkeiten mit Verschattung im Freien, Wasserspiele, Planschbecken oder Gartenduschen, Wasser unter Aufsicht aufsuchen (bei Ausflügen)</p> <p><i>Tipp: Wasser thematisch in Angebote einbauen</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	Temperatur von Spielgeräten überprüfen	<input type="checkbox"/> erledigt

	<p>Teils heizen sich Materialien (z. B. Metall) in der Sonne stark auf und können daher nicht benutzbar sein</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Maßnahmen bzgl. Ernährung und Trinken	<p>Ausreichende und altersangepasste Flüssigkeitszufuhr sicherstellen</p> <p><i>Tipp: Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) https://www.dge.de/wissenschaft/referenzwerte/wasser/ sowie des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) berücksichtigen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Trinkwasser (+2,5-fache Menge bei über 30 °C); alternativ können Mineralwasser, ungesüßte Kräuter- oder Früchtetees sowie Saftschören (1/4 Saft, 3/4 Wasser) angeboten werden • Trinkwasser in Reichweite der Kinder aufstellen • Kinder an das regelmäßige Trinken erinnern: Allgemein: Trinkmotivation erhöhen und gemeinsame Trinkrituale einrichten, die Flüssigkeitsaufnahme sicherstellen • Wasserspender bereitstellen, die ggf. auch von der Nachbarschaft bzw. Menschen außerhalb der Einrichtung genutzt werden können <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Speiseplan anpassen</p> <ul style="list-style-type: none"> • leichtes und wasserreiches Essen (Obst, Gemüse, ggf. Eis) • Salze • Mehrere kleine Mahlzeiten pro Tag • Auf stark gezuckerte Getränke verzichten <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Akuter medizinischer Notfall	<p>Im Notfall: Erste-Hilfe leisten und den Notruf wählen!</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant

		<input type="checkbox"/> offen
Weitere Akutmaßnahmen: <i>Platz für Ergänzungen</i>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Langfristige Maßnahmen

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Maßnahmen im Freien	<p><i>Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung durch Verschattung im Außenbereich durch Baumpflanzung und Anbringung von mobilem Hitzeschutz wie Sonnensegeln</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p><i>Weitestmögliche Entsiegelung und Intensivierung/Ausweitung der Flächenbegrünung mit Blick auf maximale Anpassungsleistung</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p><i>Wenn möglich, Nutzung von Wasser, Wasserläufen oder -spiele sowie Wasserflächen (Ertrinkungsgefahr beachten und ausschließen!)</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Maßnahmen im und am Gebäude	<p><i>Nach Möglichkeit Anbringen von äußeren Sonnenschutzvorrichtungen oder UV-Schutzfolie an Fenstern (wenn nicht möglich: Anbringen von inneren Sonnenschutzvorrichtungen z. B Vorhänge)</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Nutzen energetischer Vorteile durch Wärmeschutzverglasung und/oder einer Dämmung der Fassade und des Daches</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Dach- und Fassadenbegrünung mit geeigneten, klima-anangepassten Pflanzenarten; professionelles Anbringen bspw. an Rankhilfen</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Einbau einer automatischen Nachtlüftung</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Einrichtung eines ansprechenden, gut zugänglichen (barrierefreien) und funktionalen Trinkbrunnens/ Trinkwasserspenders, an denen sich Kinder und Personal kostenlos mit Trinkwasser versorgen können</p> <p><i>Tipp: Evtl. Projekt (mit Förderung) mit kostenfreien Trinkflaschen entwickeln</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Weitere langfristige Maßnahmen: Platz für Ergänzungen		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

4. Monitoring / Evaluation

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Dokumentation der umgesetzten Maßnahmen sicherstellen	<p>Dokumentation der umgesetzten Maßnahmen</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Akzeptanz erheben und Feedbacks sammeln	<p>Akzeptanz der Maßnahmen bei Erzieher*innen sowie weiteren Beschäftigten (Kantine, Hausmeister*in, Verwaltung, Reinigungspersonal, ...) erhoben und Feedback/ Verbesserungsvorschläge eingesammelt</p> <p><i>Tipp: Ggf. ist hier auch eine Einbeziehung der relevanten, örtlichen Berufsverbände/ Gewerkschaften hilfreich</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Akzeptanz der Maßnahmen bei weiteren Personengruppen (z. B. Eltern) erhoben und Feedback/ Verbesserungsvorschläge eingesammelt</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Anpassung/ Fortentwicklung der Hitzeschutz-planung	<p>Die Hitzeschutzplanung der Kita ist kontinuierlich anzupassen</p> <p>Hintergrund: Dafür sind z. B. veränderte klimatische Entwicklungen, veränderte rechtliche Rahmenbedingungen etc. verantwortlich.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dazu bietet sich die Evaluierung und Anpassung/Optimierung im Jahresrhythmus an: Immer nach der Sommersaison sollte überprüft werden, was gut funktioniert hat und wo Verbesserungsbedarf besteht. Im Frühjahr (vor der nächsten Saison) sind die Verbesserungen zu implementieren. • Vernetzen: Mitmachen im stadtweiten Netzwerk Hitzeaktionsplan Wuppertal bietet viele Vorteile, Austausch und Unterstützung bei der Verfestigung und Optimierung des Hitzeschutzes in den Einrichtungen. 	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Weitere Maßnahmen zur Evaluation: Platz für Ergänzungen

		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Wichtige Hinweise:

Die Inhalte und Empfehlungen wurden mit größtmöglicher Sorgfalt und nach bestem Wissen erstellt. Dennoch übernehmen die Autor*innen dieses Maßnahmenplans keine Gewähr für die Aktualität, Vollständigkeit und Richtigkeit der bereitgestellten Inhalte und Quellen.

Quellenverzeichnis:

<ul style="list-style-type: none">Hitzeaktionsplan (HAP) Brandenburg, S.166 (online: https://msgiv.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/HAP%20Brandenburg_22sept2022.pdf, Zugriff: 3.5.23)	
<ul style="list-style-type: none">Projekt ExTrass (online: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/extrass/Kita_Hitze.pdf, Zugriff: 2.6.23)	
<ul style="list-style-type: none">Landesuntersuchungsanstalt für das Gesundheits- und Veterinärwesen Sachen (2020): Sommer, Sonne, Hitzetage- Hinweise und praktische Tipps für Kindertagesstätten zum Hitzeschutz an heißen Sommertagen (online: https://publikationen.sachsen.de/bdb/article/35784/documents/55631, Zugriff: 12.7.23)	
<ul style="list-style-type: none">Unabhängiges Institut für Umweltfragen e.V. (UfU) (Hrsg.): Klimahelden erobern die Stadt. Methodenhandbuch für Klimaschutz und Klimaanpassung in Schule & Stadtteil, Berlin (online: https://www.ufu.de/wp-content/uploads/2017/07/UfU_Methodenhandbuch_web_final.pdf, Zugriff: 4.6.23)	
<ul style="list-style-type: none">Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (Hrsg.): Ratgeber für Kitas, Grundschulen und Eltern gegen Hitze, UV-Strahlung, Luftschadstoffe und Allergene. (online: https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaanpassung/ratgeber_verhalten_hitze_kitas_bf.pdf, Zugriff 26.09.23)	

12.4. Hitze-Notfall-Checkliste für unterstützende Wohnformen

Wuppertaler Hitzeaktionsplan

Hitze-Notfall-Checklisten für Einrichtungen „Step-by-Step“)

Unterstützende Wohnformen

Checkliste für einrichtungsbezogene Hitze-Notfallplanung („Step-by-Step“)

Praxishilfe für unterstützende Wohnformen

Diese **Step-by-Step-Anleitung für unterstützende Wohnformen** wurde im Rahmen des Hitzeaktionsplans Wuppertal gemeinsam mit Fachleuten entwickelt.

Die vorliegenden Handlungsempfehlungen basieren auf den teils seit vielen Jahren bestehenden Checklisten zum Hitzeschutz sowie den bestehenden Qualitätsstandards für die Besonderheiten der Pflege und Betreuung bei hohen Außentemperaturen für Alten- und Altenpflegeheime der Stadt Wuppertal.³

Für die Anwendung der Hitze-Notfallplanung in der Praxis gilt:

- ✓ **Step-by-Step-Anleitung:** In fünf Schritten („Steps“) werden systematisch alle Bereiche des einrichtungsbezogenen Hitzeschutzes angesprochen.
- ✓ **Konkrete Handlungsempfehlungen:** Die Hitze-Notfallplanung wird in einzelne, praxisnahe Handlungsempfehlungen heruntergebrochen, die gut umsetzbar sind.
- ✓ **Umsetzungshilfe:** Kästchen zum Ankreuzen (erledigt, geplant, offen) ermöglichen kontinuierlich die Einschätzung des Stands und des Fortschritts beim Hitzeschutz der eigenen Einrichtung.
- ✓ **Individualisierung:** Durch die individuelle Ergänzung passender Handlungsempfehlungen entsteht eine einrichtungsbezogene Hitze-Notfallplanung.
- ✓ **Kontinuierliche Optimierung:** Einmal implementiert, ist ein kontinuierliches Monitoring sinnvoll (siehe Step 5).
- ✓ **Jahresrhythmus:** Für das Monitoring und eine kontinuierliche Optimierung bietet sich der Jahresrhythmus an.: Immer nach der Sommersaison sollte überprüft werden, was gut funktioniert hat und wo Verbesserungsbedarf besteht (Step 5). Im Frühjahr (vor der nächsten Saison) sind die Verbesserungen zu implementieren.
- ✓ **Vernetzen:** Mitmachen im stadtweiten **Netzwerk Hitzeaktionsplan Wuppertal** bietet viele Vorteile, Austausch und Unterstützung bei der Verfestigung und Optimierung des Hitzeschutzes in den Einrichtungen.

³ Siehe das Quellenverzeichnis und weitere Hinweise auf der Umschlagrückseite.

1. Struktur

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Verantwortlichkeiten festlegen	<p>Benennung der Verantwortlichkeiten für:</p> <ul style="list-style-type: none"> die Entwicklung eines Hitzeschutzplans für die eigene Einrichtung die Umsetzung der dort enthaltenen Maßnahmen die Dokumentation der Maßnahmen <p><u>Weitere Tipps: HAP Brandenburg</u></p>  <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Zuständigkeiten für die Maßnahmen festlegen	<p>Benennung relevanter Akteur*innen und Adressat*innengruppen sowie deren Zuständigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> Interne Zuständigkeiten klären <p><i>(im Akutfall auch Zuständigkeiten zwischen den Schichten/Diensten absprechen)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Zuständigkeiten mit Externen klären: (Ärzt*innen, Krankenhäuser, Angehörige, Rettungsdienst) Einbindung von Ehrenamtlichen <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Bewohnervertretung einbeziehen	Die Beteiligung der Bewohnervertretung gemäß Wohn- und Teilhabegesetz (WTG) bietet ein Potenzial, Verbesserungsmöglichkeiten beim Hitzeschutz aufzudecken und sollte bestmöglich genutzt werden	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Betroffenheiten identifizieren	<p>Besondere Betroffenheiten der Einrichtung</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Schulungen zum Thema Hitzeschutz	<p>Schulungsbedarf in der Einrichtung ermitteln</p> <p></p> <p>z. B. die Webschulungen von KLUG</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Schutz der Mitarbeitenden	<p>Ist-Zustand bei Hitze ermitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anpassungen anleiten: Dienstkleidung, Pausenregelungen, Trinkflaschen • Kühle Orte identifizieren für zu betreuende Personen und Personal • Personalressourcenplanung in Sommermonaten mitsdenken <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

(Erfahrungs-) Austausch	<p>Austausch zwischen den Einrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Strukturen zum Hitzeschutz sind in anderen Einrichtungen etabliert? • Welche Maßnahmen werden in anderen Einrichtungen durchgeführt? • Wie und durch wen werden diese Maßnahmen dort umgesetzt? <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Rückkopplung mit der Checkliste zu den baulichen Anpassungen	<p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
<p>Weitere strukturelle Maßnahmen: <i>Platz für Ergänzungen</i></p>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

2. Vorbereitende und präventive Maßnahmen

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Organisatorische Vorbereitung	<ul style="list-style-type: none"> Besonders gefährdete Bewohner*innen sind identifiziert (Bewohner*innen mit Vorerkrankungen, besonderem Betreuungsbedarf, erhöhtem Risiko für Verschlechterung des Gesundheitszustands durch Hitze: insbes. Exsikkosegefährdung (Austrocknung), bekannte Empfindlichkeit gegenüber Hitze, fortgeschrittene Demenzerkrankung, Einnahme von blutdrucksenkenden und entwässernden Medikamenten, schlecht eingestellter Bluthochdruck, Herzinsuffizienz, akutes Fieber/ Infektionserkrankung) Individueller (hitzeangepasster) Flüssigkeitsbedarf ist bestimmt Individuelles hitzebedingtes Risiko wird bei der Zimmerverteilung berücksichtigt (ggf. Umverlegung) Minimierung Überhitzungsrisiko der Bewohner*innen <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Mehrbedarf an Personal bei Hitze einplanen und Urlaubsplanung berücksichtigen</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Verfügbarkeit von hitzeschutzrelevanten Bedarfsartikeln sicherstellen</p> <p><i>(bei Anschaffungen Rahmenverträge mit Träger*innen und anderen Einrichtungen prüfen, ggf. Sammelbestellungen)</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Auf jedem Wohnbereich existiert ein Thermometer, so dass die Temperatur sowohl in den für Bewohner*innen als auch in den für Mitarbeiter*innen relevanten Räumen überprüft werden kann</p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant

	<p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> offen
Sensibilisierung und Kommunikation	<p>Alle Mitarbeitende besprechen die allgemeinen Maßnahmen und lesen die Qualitätsstandards (Kenntnisnahme wird dokumentiert, jährlich vor der Hitzesaison zu wiederholen)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Bewohner*innen werden sensibilisiert und aktiv mit einbezogen: Aushänge anbringen, um Bewohner: innen und Angehörige auf Hitzesituation hinzuweisen</p> <ul style="list-style-type: none">• Angehörige werden insbesondere darauf hingewiesen, hitzebedingte Symptome (Hitzschlag, Entgleisung des Elektrolythaushaltes usw.) zu erkennen und Auffälligkeiten dem Personal zu melden. <p></p> <ul style="list-style-type: none">• <i>Infoblatt zum Ausdrucken: „Gut durch die Sommerhitze in der Stationären Pflege</i> <p></p> <ul style="list-style-type: none">• <i>Faltblatt: kompakt. –Gesund durch die Sommerhitze!</i> <p></p> <ul style="list-style-type: none">• <i>Infoblatt zum Ausdrucken: Tipps für Besucher*innen und Angehörige</i> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Weitere präventive und vorbereitende Maßnahmen: <i>Platz für Ergänzungen</i>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

3. Maßnahmenplan für die Akutsituation Hitze

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Maßnahmen für die Risikokommunikation	<p>Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) sind von der Leitung abonniert (www.dwd.de/DE/service/newsletter/newsletter_hitzewarnungen_node.html)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Leitung versendet DWD-Hitzewarnungen an handlungsverantwortliche Mitarbeitende</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Mitarbeitende sind darüber aufgeklärt, welche Akutmaßnahmen sie bei Eintreffen der DWD-Hitzewarnungen umsetzen müssen (siehe folgenden Maßnahmenplan für die Akutphase)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Akut- Maßnahmenplan für den Notfall Hitze		
Allgemeine Akutmaßnahmen zum Schutz der Bewohner*innen	<p>Intensivierte Krankenbeobachtung der besonders gefährdeten Bewohner*innen (s.o.) und intensivierte Arztkontakte, ggf. vorübergehende Anpassung der Medikation nach ärztlicher Anordnung</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Kleidung anpassen. Luftige Kleidung, die Wärmeaustausch ermöglicht (z. B. Baumwollkleider)</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Für Kühlung sorgen:</p> <p>Kompressen auf der Stirn, nasse Tücher im Nacken, ggf. kühlende Waschungen, Fußbäder mit Essigwasser, Dusche, Wasserspiele</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Soweit möglich Ersatz von geschlossenem durch offenes Inkontinenzmaterial</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Duschen dem Baden vorziehen (wegen der geringeren Kreislaufbelastung)</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Akutmaßnahmen in Innenräumen	<p>Kontrolle der Innentemperatur durch systematische Temperaturmessungen</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Tagsüber Abdunkelung und Nutzung vorhandenen Sonnenschutzes (Außenjalousien, Rollläden, Markisen, Vorhänge...)</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Verbringung der Bewohner*innen aus überhitzen Räumen (oft Südseite, obere Etagen) und vermehrter Aufenthalt in kühlen, sonnen-abgewandten Räumen (ggf. untere Etagen/Untergeschoss/Keller)</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Lüftungsverhalten anpassen:</p> <p>Luftzirkulation durch Nutzung von Ventilatoren, Lüftungszeiten möglichst morgens und nachts, tagsüber Fenster schließen</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Täglich gutes Wässern der Pflanzen in den Innenräumen auf Fensterbank (Kühlungseffekt)</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Akutmaßnahmen im Freien	<p>Täglich gutes Wässern der Pflanzen auf dem Balkon und im Garten (Kühlungseffekt)</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<ul style="list-style-type: none"> • Bei höheren Ozonwerten (siehe Information in den Medien) nicht im Freien aufhalten • Bei Extremtemperaturen geplante Ausflüge und anstrengende Veranstaltungen ggf. absagen oder Verlegung auf frühe Morgenstunden. <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Schatten aufsuchen, motivieren, sich nicht der direkten Sonneneinstrahlung auszusetzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sonnenbrandgefahr auch schon im Frühjahr • falls Bewohner*innen dies aber doch wünschen, ausreichend Sonnenschutz und Sonnencremes mit hohem Lichtschutzfaktor • Maßnahmen dokumentieren <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Tagesablauf an Hitze anpassen (Sonneneinstrahlung in der Mittagszeit vermeiden)</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Abkühlungsmöglichkeiten mit Verschattung im Freien mit Wasser unter Aufsicht aufsuchen</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Maßnahmen bzgl. Ernährung und Trinken	<p>Speiseplan frühzeitig an Hitze anpassen: leichtes und wasserreiches Essen (Obst, Gemüse, ggf. Eis, abends Brühe zur Salzzufuhr), mehrere kleine Mahlzeiten pro Tag</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Anpassung/ Erhöhung der Flüssigkeitszufuhr nach Absprache mit Ärzt*in (individuell unterschiedlich):</p> <ul style="list-style-type: none"> Bei Temperaturen über 28°C für die Dauer von mehr als einem Tag z. B. 500 ml tgl. mehr auch bei Bewohner*innen mit eingeschränkter Flüssigkeitszufuhr und Schluckstörungen <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Getränkeauswahl beachten</p> <ul style="list-style-type: none"> Anbieten von Flüssigkeiten mit Elektrolyten (z. B. Mineralwasser, dünne Suppen) Keine stark gekühlten Getränke: Eisgekühlte Getränke werden zwar als angenehm empfunden, erhöhen aber anschließend das Hitzeempfinden Auf stark gezuckerte Getränke verzichten <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Sorgfältige Beobachtung besonders der exsikkose-/ kreislaufgefährdeten Bewohner*innen, ggf. häufigere Messung von Vitalwerten</p> <ul style="list-style-type: none"> Zeichen der Exsikkose (z. B. trockene Schleimhäute, stehende Hautfalten) <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Ausreichende Getränkeversorgung sicherstellen</p> <p><u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Akuter medizinischer Notfall	Im Notfall: Erste-Hilfe leisten und den Notruf wählen! <u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u>	
Weitere Akutmaßnahmen: <i>Platz für Ergänzungen</i>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

4. Langfristige Maßnahmen

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Maßnahmen im Freien	<p>Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung durch Verschattung im Freien sicherstellen (z. B. Pergolen, Bäume, mobiler Hitzeschutz, Sonnensegel)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>„Ausreichend Grün“: Entsiegelung und Flächenbegrünung</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>„Ausreichend Blau“: Wenn möglich, Nutzung/Schaffung von Wasserflächen/ Wasserläufen</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Maßnahmen im und am Gebäude	<p>Baulicher Hitzeschutz; Anbringen von Sonnenschutzvorrichtungen (Außenjalousien) oder UV-Schutzfolien</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Einbau einer automatischen Nachtlüftung</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Nutzen energetischer Vorteile durch Wärmeschutzverglasung, Dämmung; helle Fassadengestaltung, klimawandel-angepasste Baumaterialien</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Dach- und Fassadenbegrünung mit geeigneten, klimaangepassten Pflanzenarten; professionelles Anbringen bspw. an Rankhilfen</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Weitere langfristige Maßnahmen: <i>Platz für Ergänzungen</i>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

5. Monitoring / Evaluation

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Dokumentation der umgesetzten Maßnahmen sicherstellen	<p>Dokumentation der umgesetzten Maßnahmen</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Akzeptanz/ Feedback	<p>Akzeptanz und Verbesserungsvorschläge seitens der Bewohner*innen, der Mitarbeitenden sowie weiterer Beteiligter erheben</p> <p>a) Bewohnerschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fühlen sich die Bewohner*innen mit den getroffenen Hitzeeschutzmaßnahmen wohl? Gibt es keine – wenige hitzebedingte gesundheitliche Probleme? • Gibt es Verbesserungsvorschläge seitens der Bewohnerschaft bzw. ihrer Vertretung? <p>b) Mitarbeitende:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sind die Mitarbeitenden mit den getroffenen Hitzeeschutzmaßnahmen zufrieden? • Gibt es Verbesserungsvorschläge seitens der Mitarbeitenden? <p>c) weitere Beteiligte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Feedback weiterer Beteiligter (z. B. Angehöriger, Ärzt*innen, Sozialdienst) auswerten <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Berichtswesen/ Beratung	<p>Berichtswesen und Beratung von der Aufsicht für unterstützende Wohnformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die durchgeführten Maßnahmen sind auf dem Einführungsplan und/oder Berichteblatt zu vermerken. Protokolle der Übergabebesprechungen, Hauskonferenzen <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Weiterentwick- lung	<p>Kontinuierliche Weiterentwicklung/ Überarbeitung der Step-by-Step Listen z. B. im Rahmen von Fachforen (AK Pflege)</p> <ul style="list-style-type: none"> Zusammengetragene Ergebnisse (z. B. aus Dokumentation, Feedback) auswerten Änderungs-/Verbesserungsbedarf ableiten <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Weitere Maßnahmen zum Monitoring/ Evaluation: <i>Platz für Ergänzungen</i>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Wichtige Hinweise:

Die Inhalte und Empfehlungen wurden mit größtmöglicher Sorgfalt und nach bestem Wissen erstellt. Dennoch übernehmen die Autor*innen dieses Maßnahmenplans keine Gewähr für die Aktualität, Vollständigkeit und Richtigkeit der bereitgestellten Inhalte.

Quellenverzeichnis

<ul style="list-style-type: none">Qualitätsstandards der Stadt - 4.10 Besonderheiten der Pflege und Betreuung bei hohen Außentemperaturen	
<ul style="list-style-type: none">Hitzeaktionsplan Brandenburg, S.166 ff (online: https://msgiv.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/HAP%20Brandenburg_22sept2022.pdf, Zugriff: 23.8.23)	
<ul style="list-style-type: none">Quelle: Projekt ExTrass Handlungsempfehlungen für Kitas (Online: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/extrass/Kita_Hitze.pdf, Zugriff: 42.6.23)	
<ul style="list-style-type: none">Klinikum der Universität München (LMU Klinikum), Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin: Hitze- maßnahmenplan für stationäre Einrichtungen der Alten- pflege- Empfehlungen aus der Praxis für die Praxis (Online: http://www.klinikum.uni-muenchen.de/Bildungsmodul-Aerzte/download/de/Klima3/Massnahmenplan/neu/LMU_Klinikum-Hitzemassnahmenplan_ONLINE.pdf, Zugriff: 3.8.23)	
<ul style="list-style-type: none">Sachsen-Anhalt, Landesamt für Verbraucherschutz: Muster- hitzeaktionsplan für Einrichtungen zur Betreuung und Pflege älterer Menschen (online: file:///C:/Users/Britta%20Wetzel/Downloads/Musterhitze-aktionsplanPflegeeinrichtungen_230617_105612.pdf, Zugriff: 17.8.23)	

12.5. Hitze-Notfall-Checkliste für soziale Treffpunkte

Wuppertaler Hitzeaktionsplan

Checkliste für einrichtungsbezogene Hitze-Notfallplanung („Step-by-Step“)

Soziale Treffpunkte

Checkliste für einrichtungsbezogene Hitze-Notfallplanung („Step-by-Step“)

Handlungsempfehlungen für Soziale Treffpunkte

Diese **Step-by-Step-Anleitung für Soziale Treffpunkte** wurde im Rahmen des Hitzeaktionsplans Wuppertal gemeinsam mit Fachleuten entwickelt.

Die vorliegenden Handlungsempfehlungen basieren auf bestehenden Checklisten zum Hitzeschutz, Fachwissen aus dem Bereich „Klimaanpassung“ sowie bestehenden Projekterfahrungen.⁴

Für die Anwendung der Hitze-Notfallplanung in der Praxis gilt:

- ✓ **Step-by-Step-Anleitung:** In fünf Schritten („Steps“) werden systematisch alle Bereiche des einrichtungsbezogenen schulischen Hitzeschutzes angesprochen.
- ✓ **Konkrete Handlungsempfehlungen:** Die Hitze-Notfallplanung wird in einzelne, praxisnahe Handlungsempfehlungen heruntergebrochen, die gut umsetzbar sind.
- ✓ **Umsetzungshilfe:** Kästchen zum Ankreuzen (erledigt, geplant, offen) ermöglichen kontinuierlich die Einschätzung des Stands und des Fortschritts beim Hitzeschutz der eigenen Schule.
- ✓ **Individualisierung:** Durch die individuelle Ergänzung passender Handlungsempfehlungen entsteht eine einrichtungsbezogene Hitze-Notfallplanung.
- ✓ **Kontinuierliche Optimierung:** Einmal implementiert, ist ein kontinuierliches Monitoring sinnvoll (siehe Step 5). Dies kann elektronisch erfolgen, indem die Liste immer wieder mit neuer Jahreszahl abgespeichert wird. Kästchen lassen sich elektronisch anklicken.
- ✓ **Jahresrhythmus:** Für das Monitoring und eine kontinuierliche Optimierung bietet sich der Jahresrhythmus an: Immer nach der Sommersaison sollte überprüft werden, was gut funktioniert hat und wo Verbesserungsbedarf besteht (Step 5). Im Frühjahr (vor der nächsten Saison) sind die Verbesserungen zu implementieren.
- ✓ **Vernetzen:** Mitmachen im stadtweiten **Netzwerk Hitzeaktionsplan Wuppertal** bietet viele Vorteile, Austausch und Unterstützung bei der Verfestigung und Optimierung des Hitzeschutzes in den Einrichtungen.

⁴ Siehe das Quellenverzeichnis und weitere Hinweise auf der Umschlagrückseite. Eine Checkliste zur Klimaanpassung, die sich ausschließlich auf die Lebenswelt der sozialen Treffpunkte fokussiert, existiert im deutschsprachigen Raum nach Kenntnis der Verf. bislang nicht.

1. Struktur

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Verantwortlichkeiten festlegen	<p>Benennung der Verantwortlichkeiten für:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Entwicklung der Hitzeschutzplanung für die Einrichtung • die Umsetzung der dort enthaltenen Hitzeschutz-Maßnahmen • die Dokumentation der Hitzeschutz-Maßnahmen <p><u>Weitere Tipps: HAP Brandenburg</u></p>  <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Zuständigkeiten für die Maßnahmen festlegen	<p>Benennung weiterer relevanter Personen im Treffpunkt (evtl. auch außerhalb) sowie deren Zuständigkeiten für einzelne Bereiche (Step 1 bis 5) oder einzelne Maßnahmen zum Hitzeschutz</p> <p><i>Identifikation von relevanten Personen für die Umsetzung oder Mitarbeit/Unterstützung. Sowohl interne als auch externe Akteure (z. B. Träger, Essenslieferanten etc.) benennen.</i></p> <p><i>Tipp: Mit einzelnen Maßnahmen anfangen</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Betroffenheiten identifizieren	<p>Besondere Betroffenheiten der sozialen Treffpunkte benennen (z. B. Lage im Stadtgebiet (siehe Belastungskarte der Stadt Wuppertal, siehe QR-Code); bauliche Situation (Fenster, Dämung, Heiße/kühle Räume, Zuwegungssituation, Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien, ...))</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p> <div style="text-align: center;">  </div>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Schutz der Mitarbeiter	<p>Ist-Zustand bei Hitze ermitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besonders vulnerable Personen vorhanden? • Anpassungen anleiten: Empfehlung für leichte Kleidung aussprechen, Trinkwasserzugang • Kühle Orte identifizieren für Mitarbeitende der Treffpunkte (Pausen, Rückzugsmöglichkeit) • Personalressourcenplanung in Sommermonaten mitdenken <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Weitere strukturelle Maßnahmen: <i>Platz für Ergänzungen</i>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

2. Vorbereitende und präventive Maßnahmen

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Organisatori-sche Vorberei-tungen	<p>Besonders gefährdete Personen/ Besucher*innen sind identifi-ziert (soziale Treffpunkte werden häufig von hitzevulnerablen Personen aufgesucht); gilt auch für Mitarbeitende</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Thermometer ist (in jedem Raum) der Einrichtung vorhanden</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Sensibilisie-rung	<p>Mitarbeiter* innen nehmen an Schulungen bzw. fachlich relevannten Veranstaltungen zum Hitzeschutz teil</p> <p><i>Tipp: Hilfreich sind z. B. die Online-Schulungen von KLUG (siehe QR-Code oder die Angebote auf dem Hitzeportal der Stadt Wuppertal – siehe letzte Seite)</i></p>  <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Soziale Treffpunkte verfügen über Infomaterialien, um Besucher*innen für das Thema Hitze(-schutz) zu sensibilisieren</p> <p></p> <p>z. B. über Klima Mensch Gesundheit (BZgA); siehe QR-Code</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Weitere präventive und vorbereitende Maßnahmen <i>Platz für Ergänzungen</i>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

3. Maßnahmenplan für die Akutsituation Hitze

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Risikokommunikation	<p>Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) sind von der Leitung /Stellvertretung sowie den Maßnahmen-verantwortlichen für Hitzeschutz-Maßnahmen abonniert</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Leitung versendet in der Akutphase zusätzlich die DWD-Hitzewarnungen an die relevanten Mitarbeiter*innen</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Mitarbeitende sind darüber aufgeklärt, welche Akutmaßnahmen sie bei Hitzewarnung umsetzen müssen (siehe folgenden Maßnahmenplan für die Akutphase)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Maßnahmenplan für den Notfall Hitze		
Allgemeine Akutmaßnahmen	Anpassen von Öffnungszeiten/ Betreuungsschlüssel (Angebote für Kinder und Jugendliche an Öffnungszeiten der Schulen anpassen) <u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	Intensivierte Beobachtung bzw. Betreuung der besonders gefährdeten Personen (z. B. kühler Ort, Trinkkontrolle, Beobachtung Gesundheitszustand) <u>Anmerkungen zu ihrer Einrichtung:</u>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Akutmaßnahmen in den Innenräumen	Kontrolle der Innentemperatur durch Messungen <u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	Verdunklung der Fenster <u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Empfehlung aussprechen luftige Kleidung</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Vermehrter Aufenthalt in kühlen Räumen (falls mehrere Räume vorhanden)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Wenn möglich Wärmequellen reduzieren (Elektrogeräte, Glühlampen)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Lüftungsverhalten anpassen: Luftzirkulation durch Nutzung von Ventilatoren, Lüftungszeiten möglichst morgens und nachts, tagsüber Fenster schließen</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Akutmaßnahmen im Freien	<p>Empfehlungen aussprechen für den Schutz vor UV-Strahlung (Kopfbedeckung, Sonnencreme, luftige Kleidung)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Verschieben der Aktivitäten im Freien (z. B. bei Ausflügen, geplanten Aktivitäten draußen)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Empfehlungen aussprechen Schatten aufzusuchen oder drinnen zu bleiben</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Abkühlungsmöglichkeiten mit Verschattung im Freien einrichten, falls möglich (Schlauch, Wasserbecken, Fass etc.)</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Maßnahmen bzgl. Ernährung und Trinken	<p>Für Speise-/Getränkeangebot in sozialen Treffpunkten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leichtes und wasserreiches Essen zur Verfügung stellen (Obst, Gemüse) • Ausreichend Trinkwasser zur Verfügung stellen • Trinkmotivation erhöhen • Auf stark gezuckerte Getränke verzichten <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Akuter medizinischer Notfall	<p>Im Notfall: Erste-Hilfe leisten und den Notruf wählen!</p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
<p>Weitere Akutmaßnahmen: <i>Platz für Ergänzungen</i></p>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

4. Langfristige Maßnahmen

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Maßnahmen im Freien	<p>Schutz vor direkter Sonneneinstrahlung durch Verschattung auf den Außengeländen (z. B. Baumpflanzung, Anbringung von baulichem Hitzeschutz, Sonnensegel)</p> <p><i>Tipp: Bei Baumwahl auf trockenresistente Sorten achten</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Entsiegelung und Flächenbegrünung auf dem Gelände des Treffpunkts</p> <p><i>Tipp: Bei Neubepflanzungen auf trockenresistente Sorten achten</i></p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Maßnahmen im und am Gebäude	<p>Anbringen von Sonnenschutzvorrichtungen (Vorhänge) oder UV-Schutzfolien</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Einbau einer automatischen Nachtlüftung</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

	<p>Nutzen energetischer Vorteile durch Wärmeschutzverglasung oder Dämmung</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Dach- und Fassadenbegrünung mit geeigneten, klimaangepass-ten Pflanzenarten; professionelles Anbringen bspw. an Rankhil-fen</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Weitere langfristige Maßnahmen: <i>Platz für Ergänzungen</i>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

5. Monitoring / Evaluation

Kategorie	Aufgabe	Umgesetzt?
Dokumentation der umgesetzten Maßnahmen sicherstellen	<p>Dokumentation der umgesetzten Maßnahmen</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Akzeptanz der Maßnahmen bei den Besuchenden und Mitarbeitenden sowie Verbesserungsideen erhoben</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
	<p>Berichtswesen und Beratung von der Aufsicht für soziale Treffpunkte</p> <p><u>Anmerkung zu Ihrer Einrichtung:</u></p>	<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
Weitere Maßnahmen zur Evaluation: <i>Platz für Ergänzungen</i>		
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen
		<input type="checkbox"/> erledigt <input type="checkbox"/> geplant <input type="checkbox"/> offen

Wichtige Hinweise:

Die Inhalte und Empfehlungen wurden mit größtmöglicher Sorgfalt und nach bestem Wissen erstellt. Dennoch übernehmen die Autor*innen dieses Maßnahmenplans keine Gewähr für die Aktualität, Vollständigkeit und Richtigkeit der bereitgestellten Inhalte und Quellen.

Quellenverzeichnis:

Hitzeaktionsplan (HAP) Brandenburg, S.166 (online: https://msgiv.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/HAP%20Brandenburg_22sept2022.pdf , Zugriff: 3.5.23)



Projekt ExTrass (online: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/extrass/Kita_Hitze.pdf , Zugriff: 2.6.23)



Hitzeportal der Stadt Wuppertal

Bietet viele hilfreiche Informationen rund um das Thema „Hitzeschutz“ wie:

- ✓ Hitzewarnungen
- ✓ Verhaltensregeln bei Hitze
- ✓ Hitzebedingte gesundheitliche Notfälle
- ✓ Trinkwasserspender und kühle Orte
- ✓ Schulungsmaterial im Internet (E-Learning)

Und hier geht's direkt zum Hitzeportal der Stadt Wuppertal: <https://www.wuppertal.de/microsite/hitze-portal/index.php>

13. Checkliste und Mustersteckbrief Hitzeresilienz für Liegenschaften



13.1. Einführung

Gemäß den Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) stellt die Minimierung von Hitze in Innenräumen einen wesentlichen Aspekt von Hitzeaktionsplänen dar. Dieser Ansatz erlangt besondere Relevanz und Dringlichkeit, da extreme Hitze auch innerhalb von **Gebäuden** eine Vielzahl von Gesundheitsrisiken verstärken oder induzieren kann (siehe Kapitel 2 sowie bereits bei der Weltgesundheitsorganisation: Matthies et al. 2008). Physiologische Anpassungsmechanismen können insbesondere bei Angehörigen vulnerabler Bevölkerungsgruppen überlastet oder beeinträchtigt sein, was wiederum die erforderliche Thermoregulation des Körpers stört.

Zusätzlich ist es wichtig, die **Außenanlagen**, d. h. Nutz- und Grünflächen auf dem Grundstück, die selbst nicht zum Hauptgebäude zählen, hitzeresilient zu gestalten. Diese spielen eine große Rolle, da sie a) die thermische Situation im Inneren der Gebäude beeinflussen können und b) selbst (potenzielle) Aufenthaltsbereiche für Menschen darstellen. Eine Reduzierung der Hitzebelastung kann durch geeignete Anpassungs- und Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden sowie den Außenanlagen erreicht werden. In die Planung der Maßnahmen sollten die Menschen in den Einrichtungen einbezogen werden, wo immer dies sinnvoll erscheint. Außerdem müssen Maßnahmen zum Hitzeschutz mit anderen Anforderungen an Gebäude, Außenanlagen und Nutzung abgewogen werden und ihre Realisierbarkeit muss im Einzelfall geprüft werden (z. B. Denkmalschutz).

Um Maßnahmen zur Verbesserung der Hitzeresilienz von Liegenschaften anzustoßen, zu entwickeln und vorzubereiten, wurde im Rahmen des städtischen Hitzeaktionsplans zum einen eine Checkliste für eine beispielhafte Befragung der Hitzebelastung städtischer Einrichtungen (Gebäude und Außengelände) entwickelt. Zum anderen wurde aufbauend auf die jeweiligen Befragungsergebnisse ein liegenschaftsspezifischer Projektsteckbrief zur Hitzeanpassung für die städtische Einrichtung erarbeitet (siehe Kapitel 7 im Hitzeaktionsplan). Im Weiteren werden die Checkliste (Kapitel 13.2.) und ein Muster des Projektsteckbriefes (Kapitel 13.3.) näher erläutert. Diese Materialien sind als **Praxishilfen** konzipiert und können gerne als Blaupause von Dritten genutzt werden.

13.2. Checkliste „Hitzeresiliente Liegenschaften“

Die Checkliste für die Erfassung der Hitzebelastung der Gebäude und ihrer Außenanlagen wurde mit der Bitte um liegenschaftsspezifische Beantwortung – auch durch die jeweiligen Nutzer*innen – an die ausgewählten Einrichtungen versandt. Die Checkliste behandelt dabei unterschiedliche Kategorien in einzelnen Abschnitten: Allgemeine Informationen, Informationen zu Nutzung und Betroffenheit der Einrichtungen sowie zu Gebäude und Außenanlagen (Grundstücksfläche um das Gebäude).

Inhaltlich und durch ihre Struktur soll die Checkliste gewährleisten, dass so viele Informationen wie möglich über die Hitzebelastung der Einrichtungen ermittelt werden und mit den verfügbaren Informationen nachfolgend Maßnahmen, die die Hitzeresilienz der Einrichtungen steigern, erarbeitet werden können. Innerhalb der Abschnitte der Checkliste werden deswegen die verschiedenen Betroffenheiten gegenüber Hitze behandelt.

Praxishilfe – breite Anwendung erwünscht!

Die Checkliste soll nicht nur den bereits befragten Einrichtungen zugutekommen, sondern steht ausdrücklich ebenfalls weiteren öffentlichen und nicht-öffentlichen Betreiber*innen zur Verfügung. So können z. B. auch andere Gebäudeeigentümer*innen mit dem Ausfüllen der Checkliste den Zustand ihrer Liegenschaften (Gebäude nebst Außenanlagen und Nutzung dieser) mit Blick auf die Hitzebelastung überprüfen und ggf. weitere Schritte zur Verbesserung der Hitzeresilienz (z. B. Anforderung von Fachgutachten, eigene Maßnahmen wie Nutzungsanpassungen, energetische Sanierung, bauliche Verschattung, Fassadenbegrünung etc.) ergreifen.



Für die Prüfung der Hitzebelastung und die Steigerung der Hitzeresilienz von Liegenschaften und ihrer Nutzung, kann die im Folgenden dargestellte unausgeföllte **Checkliste als erster Schritt** zur Erfassung übernommen und verwendet werden. Sie dient der ersten Beschaffung von wichtigen Informationen, um Liegenschaften langfristig auf die Hitze vorzubereiten und besser anpassen zu können. Die gewonnenen Rückmeldungen und Informationen der Einrichtungen können anschließend im weiteren Verlauf als Grundlage für das Erstellen von Projektsteckbriefen der einzelnen Liegenschaften dienen. Die Erstellung und Nutzung von Projektsteckbriefen werden unter Kapitel 13.3. dargelegt und erläutert.

Tabelle 4: Checkliste „Hitzeresiliente Liegenschaften“.

Quelle: eigene Darstellung GreenAdapt/GSF.

Name der Einrichtung: _____

1. Allgemeine Informationen
Um was für eine Einrichtung handelt es sich? <input type="checkbox"/> Alten- und Pflegeheim <input type="checkbox"/> Seniorentreff <input type="checkbox"/> Weiterführende Schule <input type="checkbox"/> Grundschule <input type="checkbox"/> Kita <input type="checkbox"/> Wohnungslosenunterkunft <input type="checkbox"/> Verwaltung <input type="checkbox"/> Einrichtung für Menschen mit Behinderung <input type="checkbox"/> Kinder- und Jugendhilfe <input type="checkbox"/> Sonstiges (bitte angeben): _____
1.1 Wie viele Personen nutzen das/die Gebäude Ihrer Einrichtung täglich? Und um was für ein Gebäude (z.B. Gebäudealter, Altbestand/Neubau, Denkmalschutz etc.) handelt es sich bei Ihrer Einrichtung? (Ihr Antworttext...)

1.2 Welche hitzebedingten Belastungen treten auf? Wie stark fühlen sich die Nutzer*innen des Gebäudes und des Außengeländes von der Hitzebelastung betroffen, wenn Sie in Ihrer Einrichtung arbeiten oder sich dort aufhalten? Gerne ausführlich beschreiben! Welche Tätigkeiten oder Umstände sind besonders anstrengend bzw. welche Bereiche sind bei einer Hitzebelastung eingeschränkt nutzbar?

(Ihr Antworttext...)

1.3 Welche Herausforderungen in Bezug auf die Hitzebelastung nehmen Sie für die Einrichtung wahr?

(Ihr Antworttext...)

2. Nutzung und Betroffenheit der Einrichtung				
	Ja	Nein	K.A.	Raum für Ihre Notizen und Anmerkungen
2.1 Betroffenheit der Nutzenden der Einrichtung				
2.1.1. Halten sich <u>hitzevulnerable Personen</u> (z.B. Kinder, Menschen ab 65 Jahren, Vorerkrankte, Schwangere) in der Einrichtung auf?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2.1.2. Haben die Menschen in der Einrichtung besonderen Pflege- und Betreuungsbedarf bei Hitze?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2.1.3. Wird in der Einrichtung schwere körperliche Arbeit verrichtet?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2.1.4. Gibt es Beschwerden über zu hohe Temperaturen im Gebäude?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2.2 Nutzungsverhalten				
2.2.1. Wurden die Menschen in der Einrichtung über die (Gesundheits-) Gefahren und das Verhalten an Hitzezeiten aufgeklärt und gibt es dazu bspw. Aushänge?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2.2.2. Gibt es ein Kommunikationsnetzwerk zwischen den Akteur*innen in der Einrichtung?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Ein Kommunikationsnetzwerk zwischen allen Akteur*innen hilft bei einer reibungslosen Verständigung und kann die Achtsamkeit gegenüber dem Wohlbefinden der Mitmenschen stärken.</i>				

2.2.3. Ist es technisch und versicherungstechnisch möglich, die Fenster (insbesondere nachts) zur Lüftung zu öffnen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2.2.4. Werden die Räumlichkeiten mindestens morgens und abends stoßgelüftet? <i>Diese Art der Lüftung dient der Verbesserung der Luftqualität in Innenräumen, der Feuchtigkeitsregulierung sowie einer CO2-Reduktion. Für eine ausreichende CO2-Reduktion ist zweimaliges Lüften in stark frequentierten Räumen oft unzureichend. Für eine Hitzereduktion ist es entscheidend, nachts kühle Luft hereinzulassen, idealerweise durch natürliche Schornsteineffekte wie Treppenhäuser.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2.2.5. Können die Vorgaben der Arbeitsstättenverordnung eingehalten werden? <i>Arbeitgeber sind durch das ArbStättV (ASR A3.5 Raumtemperatur; 4.3 Abs. 2) angehalten, bei einer Raumtemperatur von über 26 °C in Arbeits- und Sozialräumen Maßnahmen (Belüftung, Beschattung, Klimatisierung, Trinkwasserversorgung) zum Hitzeschutz zu ergreifen.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2.2.6. Werden bereits heute Maßnahmen durchgeführt, um die Bewohner*innen oder Besucher*innen vor Hitze zu schützen? Falls ja, welche?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2.2.7. Werden bereits heute Maßnahmen durchgeführt, um die Mitarbeiter*innen vor Hitze zu schützen? Falls ja, welche?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
2.3 Welche weiteren Aspekte, die hier nicht abgefragt wurden, sind wichtig in Bezug auf die Nutzung der Einrichtung bei Hitze? (Ihr Antworttext...)				
2.4 Wo liegen aus Ihrer Sicht die größten Probleme hinsichtlich der Nutzung der Einrichtung in Bezug auf die Hitzebelastung? (Ihr Antworttext...)				
2.5 Haben Sie Vorschläge für Verbesserungen oder für neue Anpassungsmaßnahmen hinsichtlich der Nutzung der Einrichtung bei Hitze? (Ihr Antworttext...)				

3. Gebäude		Ja	Nein	K.A.	Raum für Notizen und Anmerkungen
3.1 Dach					
3.1.1. Verfügt das Dach über eine Dachbegrünung?		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Begrünte Dächer sorgen für ein geringeres Aufheizen des Gebäudes. Abhängig vom Neigungswinkel und der Statik des Daches kann entweder eine intensive (pflegeintensiv) oder eine extensive (pflegeleichtere) Dachbegrünung installiert werden. Dunkle Materialien haben ein niedrigeres Reflexionsvermögen (Albedo) als hellere Oberflächen und nehmen Wärme daher stärker auf.</i>					
3.1.2 Verfügt das Dach über helle Materialien?		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Siehe Beschreibung oben in 3.1.1.</i>					
3.1.3. Befinden sich Arbeits- und Aufenthaltsräume im Dachgeschoss, die auch bei hoher Außentemperatur verhältnismäßig (Raumtemperatur unter 26 °C) angenehm bleiben? Falls sich dort keine Räume befinden, kreuzen Sie bitte k.A. an.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Die Dämmung von Dachflächen wirkt der Erwärmung des Gebäudes entgegen und trägt somit zum Hitzeschutz bei. Sofern sich Dachgeschosse stark aufheizen, deutet das auf eine unzureichende Dämmung und/oder eine unzureichende Abdunkelung / Verschattung der Dachfenster hin.</i>					
3.2 Fassade					
3.2.1. Ist das Gebäude bzw. die Fassade bspw. im Rahmen einer energetischen Sanierung wärmedämmt?		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Eine Wärmedämmung sorgt für einen geringeren Wärmedurchgangskoeffizienten (U-Wert) und somit für eine geringere Erwärmung des Gebäudes. Wärmegedämmte Gebäude haben häufig dicke Wände, Fenster mit Mehrfachverglasung.</i>					
3.2.2. Verfügt das Gebäude an der Süd- und Westseite über eine Fassadenbegrünung?		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Begrünte Fassaden sorgen für ein geringeres Aufheizen des Gebäudes.</i>					
Ist die Fassade in weiß oder sehr hellen Farben gehalten?		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Dunkle Materialien haben ein niedrigeres Reflexionsvermögen (Albedo) als hellere Oberflächen und nehmen Wärme daher stärker auf.</i>					

3.2.3. Befinden sich außenliegende Verschattungselemente an oder vor der Fassade des Gebäudes (bspw. Rollos, Markisen, Laubengänge, Vordächer)? <i>Durch Außenverschattungselemente kann der thermische Eintrag in den Innenraum des Gebäudes stark reduziert und somit der Überhitzung wirkungsvoll entgegengewirkt werden.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.3 Gebäudeöffnungen				
3.3.1. Weist die Fassade auf der Süd- und Westseite des Gebäudes viele Glasflächen auf (z. B. große Fensterfronten, Glastüren)? <i>Je höher der Glasanteil ist, desto stärker die sommerliche Überwärmung im Innenraum des Gebäudes.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.3.2. Sind die Fenster nach Norden ausgerichtet? <i>Fenster in Richtung Süden haben aufgrund des niedrigen Sonnenstandes am Vor- und Nachmittag einen geringen Energieeintrag als Fassaden nach Osten oder Westen. Fenster nach Norden sind zur sonnenabgewandten Seite ausgerichtet.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.3.3. Ist das Gebäude frei von direkter Sonneneinstrahlung von Süden, Osten und Westen? Bitte geben Sie im Notizfeld an, aus welcher Himmelsrichtung die Einstrahlung erfolgt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.3.4. Sind die Fenster am Gebäude senkrecht ausgerichtet? <i>Schräge Fenster und Dachfenster haben einen höheren Energieeintrag und tragen daher zur Erwärmung des Innenraums bei.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.3.5. Wurden bei den Fenstern Sonnenschutzfolien als Hitzeschutz angebracht oder haben die Fenster bereits einen erhöhten Hitzeschutz (z. B. Dreifachverglasung)? <i>Anzeichen für wärmeschützende Fenster sind bspw. Mehrfachverglasung, Energieeffizienzlabel und Wärmereflektion. Hierbei werden die Fenster mit einer speziellen Beschichtung versehen oder mit einer Reflexionsfolie beklebt (<u>Ergänzende Informationen</u>). Wie effizient ein Fenster ist, kann mit Hilfe des G-Werts (Gesamtenergiedurchlassgrad) angegeben werden, dabei gilt je niedriger der Wert, desto effizienter.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

<p>3.3.6. Erfolgt eine nächtliche Fensterlüftung?</p> <p><i>Nächtliche Fensterlüftung bedeutet, dass die Fensterflächen größtenteils geöffnet werden können, ohne Hemmnisse wie Einbruchsschutz oder Lärmbelastung. Das unterstützt die Auskühlung des Gebäudes durch natürliche Luftzirkulation während der Nacht.</i></p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.4 Innenräume				
<p>3.4.1. Wurde die Anordnung der Nutzungen in den Räumlichkeiten sinnvoll in Bezug auf die Wärmeeinstrahlung vorgenommen?</p> <p><i>Eine an die Ausrichtung des Gebäudekörpers angepasste Nutzung der Räume kann das Wohlbefinden im Innenraum deutlich erhöhen. So eignen sich kühle Räume in Richtung Norden oder Osten deutlich besser als Arbeits- oder Aufenthaltsraum als nach Westen oder Süden ausgerichtete Räume.</i></p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<p>3.4.2. Wurden innenliegende Verschattungen angebracht (bspw. Vorhänge, Gardinen)?</p> <p><i>Sofern keine Außenliegende Verschattung vorhanden ist. Generell sollten Räume während Hitzeperioden kühl und dunkel gehalten werden. Hierfür eignen sich außenliegende Verschattungselemente (bspw. Rollen, Vordächer) und innenliegende Verschattungselemente.</i></p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<p>3.4.3. Wird darauf geachtet, interne Wärmequellen bestmöglich zu reduzieren?</p> <p><i>Geräte, die viel Abwärme erzeugen, geben während ihrer Nutzung Wärme an die Umgebung ab. Beispiele hierfür sind Computer-Server, Klimaanlagen, Kühl-systeme, leistungsstarke Beleuchtungs-systeme, Wärmehaltegeräte für Speisen, Spülmaschinen, starke körperliche Aktivitäten, etc.</i></p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<p>3.4.4. Werden stromsparende Geräte verwendet?</p> <p><i>Durch stromsparende Geräte, wie einen stromsparenden Kühlschrank, wird weniger Abwärme erzeugt und einer zusätzlichen Überhitzung des Innenraums entgegengewirkt. Stromsparende Geräte tragen bspw. Energieeffizienzlabel wie A++ oder A+++.</i></p>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

3.4.5. Gibt es einen uneingeschränkten Zugang zu Trinkwasser? <i>Haben die Menschen in der Einrichtung zu jeder Zeit Zugang zu Trinkwasser, gibt es bspw. Trinkwasserspender?</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.4.6. Gibt es offene Decken und/oder massive Wände zur Speicheraktivierung? <i>Durch Decken, die nicht abgehängt sind, und massive Wände kann Wärmeenergie gepuffert werden und darüber die thermische Behaglichkeit im Gebäude verbessert werden. Es entsteht ein ausgeglicheneres Raumklima, da Temperaturschwankungen reduziert werden und die Raumtemperatur länger stabil bleibt.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.4.7. Wurden bei der Innenraumgestaltung Farben genutzt, die sich kühl anfühlen? <i>Helle Oberflächen reflektieren Strahlung besser als dunkle Oberflächen und erwärmen daher weniger. Neben dem Reflexionsvermögen (Albedo) kann die Farbwahl auch das Wärmeempfinden beeinflussen. So führen bspw. Rot und Orange zu einem höheren Wärmeempfinden wohingegen Blau, Weiß, Grautöne oder bspw. Türkis eher als kühler empfunden wird.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.4.8. Verfügt die Einrichtung über Messgeräte der Luftqualität (z. B. CO ₂ Messung und Luftfeuchtigkeit) sowie zur Messung der Raumtemperatur? <i>Es sollte stets darauf geachtet werden, dass eine Raumtemperatur von unter 26 °C und eine Luftfeuchtigkeit von ca. 40 - 60% besteht (Ergänzende Informationen). Zu niedrige Luftfeuchtigkeit stellt bspw. eine Belastung der Schleimhäute dar wohingegen sich feuchtere Luft bspw. erschwerend auf die Hitzebelastung auswirkt, da sie den Schwitzeffekt behindert.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.4.9. Gibt es bereits eine Klimaanlagentechnik? <i>Durch eine Belüftungstechnik, Wärme- und Kälteaustauscher sowie Ventilatoren können Gebäude effektiv gekühlt werden (Ergänzende Informationen).</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

3.4.10. Verfügt die Einrichtung über Aufenthaltsräume, die besonders lange kühl bleiben oder klimatisiert sind? <i>Zum Beispiel Kellerräume welche genutzt werden können.</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.4.11 Gibt es Räume, die neben Aufenthaltsräumen besonders kühl sein müssen, etwa Medikamentenräume mit $T < 25^{\circ}\text{C}$?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
3.4.12. Ist eine Flächenkühlung (Wand, Fußboden oder Decke) gegeben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Weitere Fragen zur Einrichtung**3.5 Welche weiteren Aspekte, die hier nicht abgefragt wurden, sind Ihrer Meinung nach wichtig in Bezug auf die Hitzebelastung in Ihrer Einrichtung?**

(Ihr Antworttext...)

3.6 Wo liegen aus Ihrer Sicht die größten Probleme des Gebäudes in Bezug auf die Hitzebelastung?

(Ihr Antworttext...)

3.7 Haben Sie Vorschläge für Anpassungsmaßnahmen am Gebäude?

(Ihr Antworttext...)

4. Außenanlagen (Grundstücksfläche um das Gebäude)				
	Ja	Nein	K.A.	Raum für Notizen und Anmerkungen
4.1 Bauelemente im Bereich der Außenanlagen				
Kategorie relevant? <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein				
4.1.1. Besteht bei den Außenanlagen ein geringer Anteil (grobe Richtlinie unter 30 %) versiegelter Flächen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Versiegelte Flächen sind sowohl luft- als auch wassererdicht abgedeckte Flächen, welche als Standorte für Pflanzen und Bäume ungeeignet sind und auf denen die Verdunstung von Wasser stark erschwert wird (Ergänzende Informationen).</i>				
4.1.2. Gibt es im Außenbereich Oberflächen, welche sich stark erhitzen, wie bspw. Kinderrutschen aus Edelstahl oder dunkle Kunststoffoberflächen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4.1.3. Wenn vorherige Frage mit „Ja“ beantwortet wurde, um welche Oberflächen handelt es sich? Bitte im Notizfeld kurz aufzählen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
4.1.4. Weist die Außenanlage eine geringe Anzahl von dunklen wärmeabstrahlenden Oberflächen, wie bspw. Asphalt und Beton auf?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Dunkle Flächen haben ein niedriges Reflexionsvermögen (Albedo) und absorbieren Wärme stärker.</i>				
4.2. Verschattung				
Kategorie relevant? <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein				
4.2.1. Verfügt die Außenanlage über Verschattungselemente (Sonnenschirme, Sonnensegel, Bäume, Sträucher, schattenspendende Bepflanzung)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Der Schattenwurf bewirkt eine geringere Wärmespeicherung der verschatteten Oberflächen und trägt somit zu einer geringeren Überhitzung der Außenanlage bei.</i>				
4.2.2. Gibt es Sitz- und Pausenmöglichkeiten im Schatten?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>An heißen Tagen sind häufige Pausen zur Regeneration wichtig, da es schneller zur Erschöpfung kommt.</i>				

4.3. Grünflächen		Kategorie relevant? <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein		
4.3.1. Kann die Luft in der Umgebung zirkulieren und ist der Charakter der Bebauung offen?		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Unbebaute und freie Flächen ermöglichen Luftzirkulation. Eine dichte und geschlossene Bebauung im Umfeld verschlechtert hingegen den Luftaustausch und trägt zum Wärmestau bei.</i>				
4.3.2. Verfügt die Außenanlage über Grünflächen mit Bäumen und Sträuchern?		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Grünflächen erhöhen die Verdunstung und tragen somit zur lokalen Kühlung bei.</i>				
4.3.3 Handelt es sich bei den Bestandsbäumen um hitze- und trockenheitsresistente Arten?		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Bäume sind zunehmender Hitze und Trockenheit ausgesetzt. Während einige Arten über eine geringe Hitzeresistenz verfügen, sind andere Arten hitzerobuster. Zu den hitzeresilienten Bäumen zählen bspw. der Feldahorn und die Blumenesche (<u>Ergänzende Informationen</u>).</i>				
4.3.4. Ist der aktuelle Baumbestand gesund?		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Gesunde Bäume weisen wenig bzw. keine Schäden (z. B. Rindenschäden, Rissen, Wachstumsdefizite, etc.) und eine hohe Vitalität, d.h. eine hohe Leistungsfähigkeit bei ihren Stoffwechselaktivitäten auf. Bewertungskriterien für die Vitalitätsbeurteilung sind u.a. Belaubungsdichte, Verzweigungsmuster, Totholzanteil, Trieblängenwachstum, Dickenzuwachs des Stammes (<u>Ergänzende Informationen</u>).</i>				
4.3.5. Gibt es ein Bewässerungssystem für die Außenanlage in Trockenphasen?		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Zunehmende Hitzeperioden erfordern effiziente Bewässerungsstrukturen. Hier bietet sich das Speichern und Wiederverwenden von Niederschlagswasser von Dächern und Oberflächen an. In starken Hitzeperioden sollten Pflanzen idealerweise während der kühlen Morgenstunden bewässert werden.</i>				

4.3.6. Verfügt die Außenanlage über Wasserflächen (Brunnen, Teich, Bach etc.)?	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Wasserflächen dienen der Verdunstung und der Abkühlung von Menschen und Tieren.</i>				

Weitere Fragen zu den Aussenanlagen**4.4. Welche weiteren Aspekte, die hier nicht abgefragt wurden, sind Ihrer Meinung nach wichtig in Bezug auf die Hitzebelastung?**

(Ihr Antworttext...)

4.5. Wo liegen aus Ihrer Sicht die größten Probleme der Außenanlagen in Bezug auf die Hitzebelastung?

(Ihr Antworttext...)

4.6. Haben Sie Vorschläge für Anpassungsmaßnahmen an/in den Außenanlagen?

(Ihr Antworttext...)

5. Fazit und Rückmeldung zum Fragebogen

	Ja	Nein	K.A.	Raum für Notizen und Anmerkungen
--	----	------	------	----------------------------------

5.1. Gesamteinschätzung

Halten Sie die Einrichtung in Summe für ausreichend hitzeresilient?

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--

5.2. Haben Sie Anregungen zur Verbesserung des Fragebogens?

(Ihr Antworttext...)

5.3. Raum für weitere Anregungen oder Hinweise

(Ihr Antworttext...)

13.3. Muster Projektsteckbrief

Parallel und im Nachgang der Befragung der Einrichtungen wurden anhand der Checkliste im Projekt von den beauftragten Büros GreenAdapt und Gesellschaft für sozioökonomische Forschung (GSF) zum einen

- eigens konzipierte **Projektsteckbriefe** erarbeitet und zum anderen
- ein Set von **Lösungsoptionen zum Thema „Hitzeresilienz von Liegenschaften“** anhand von Maßnahmenvorschlägen für bestimmte Problemlagen für die befragten Einrichtungen entwickelt.

Dies geschah insbesondere aufbauend auf a) den Rückmeldungen aus den Liegenschaften sowie b) auf der Basis eigener Recherchen, um die liegenschaftsspezifischen Steckbriefe für die jeweiligen Gebäude und ihren Außenanlagen zu erstellen.

Die Projektsteckbriefe geben alle relevanten Informationen von den in den Checklisten angegebenen Betroffenheiten kompakt und in Abschnitte eingeteilt wieder. Im Hinblick auf die Hitzeresilienz wird in den Steckbriefen der Zustand des Gebäudes sowie immer auch der des Außengeländes dargestellt und bewertet. Schließlich wird mit einem Fazit zum Anpassungsbedarf der drei Abschnitte (Organisation und Nutzung, Gebäude, Außenanlage) ein Überblick über den Handlungsbedarf und die Dringlichkeit zur Anpassung an die Hitze der jeweiligen Einrichtung gegeben. Außerdem werden, angepasst an die jeweiligen Betroffenheiten der Einrichtungen, Maßnahmenvorschläge zur Verbesserung der Hitzeresilienz gemacht.

Praxishilfe – breite Anwendung erwünscht!



Die Vorlage der Projektsteckbriefe soll nicht nur den bereits beispielhaft befragten Einrichtungen zugutekommen, sondern steht ausdrücklich ebenfalls weiteren öffentlichen und nicht-öffentlichen Betreiber*innen zur Verfügung. So können z. B. auch andere Gebäudeeigentümer*innen den Zustand ihrer Liegenschaften mit Blick auf die Hitzebelastung überprüfen und ggf. weitere Schritte zur Verbesserung der Hitzeresilienz ergreifen.

Im Folgenden finden sie einen Mustersteckbrief mit relevanten Informationen und Hilfestellungen zum sinnvollen **Ausfüllen des Steckbriefes** (Schritt 2). Als Grundlage dient die in Schritt 1 (vorheriges Kapitel 13.2.) vorgestellten Checkliste. Die im Rahmen der Erstellung des Hitzeaktionsplans erarbeiteten Steckbriefen für 34 ausgewählte städtischen Liegenschaften werden aus Datenschutzgründen hier nicht veröffentlicht. Diese werden ausschließlich verwaltungsintern genutzt. Die bereits ausgefüllten Projektsteckbriefe dienen der Stadt Wuppertal künftig dazu, die Hitzebelastung in städtischen Liegenschaften durch Maßnahmen an Gebäude, Technik, Außenanlagen und Betriebsorganisation zu mindern.

Damit zukünftig auch möglichst viele Liegenschaften, die von vulnerablen Gruppen genutzt werden, über eine hohe Hitzeresilienz verfügen, wird die Nutzung der Checkliste und des Mustersteckbriefs Dritten – nicht städtischen Akteur*innen – empfohlen. Zur Orientierung befinden sich in dem Mustersteckbrief Hinweise zu möglichen Betroffenheiten der Einrichtungen und Maßnahmenvorschläge zur Verbesserung der Hitzeresilienz. Die in eckigen Klammern beispielhaft genannten Vorschläge sollen dabei zum Schluss durch die eigenen Angaben auf Grundlage der vorher bereits gesammelten Informationen ersetzt werden. Sie dienen mit dem bisherigen Inhalt nur als Hilfestellung zum Finden der passenden Informationen aus den Checklisten etc. Generelle Maßnahmenideen können den Maßnahmensteckbriefen (siehe Kapitel 11) entnommen werden.

Mit der Checkliste wie auch dem beispielgebenden Steckbrief wird es auch anderen Akteuren in Wuppertal möglich sein, ihre Einrichtung einer kritischen Betrachtung zu unterziehen und Ansatzpunkte für die Verbesserung der Hitzeresilienz zu identifizieren.

Tabelle 1: Mustersteckbrief zur Bewertung der Hitzeresilienz einer Liegenschaft einschließlich Maßnahmenempfehlungen zur Anpassung. Quelle: eigene Darstellung GreenAdapt/GSF.

PS-[Nummer des Steckbriefes]		[Name der Einrichtung]
Art der Einrichtung:	[z. B. Alten- und Pflegeheim, Wohnungslosenunterkunft...]	
Standort:	[Adresse]	
Lage:	<ul style="list-style-type: none"> [Beurteilung des Standortes aus der Hitzebelastungskarte in dem Programm QGis als „Hitzebelastet“ oder „Nicht hitzebelastet“] [Räumliche Verortung in Wuppertal und kurze Beschreibung der Umgebung der Einrichtung] 	
Baujahr:	[Entnahme des Baujahrs aus der Checkliste oder durch Online Recherche]	
Nutzer*innen- nengruppen:	<ul style="list-style-type: none"> [Anzahl der z. B. Schüler*innen, Kinder, Bewohner*innen etc.] [Anzahl der Mitarbeitenden] 	<p><i>Blick auf [das Altenheim Vogelsangstraße] [Einrichtung-xx]</i> <i>Bildnachweis: [Stadt Wuppertal 2023] [Quelle des Bildes]</i></p>

I. ORGANISATION UND NUTZUNG		
Bestehender Hitzeschutz:	<ul style="list-style-type: none"> [Die hier genannten Punkte setzen sich zusammen aus der beschriebenen Situation innerhalb der gesamten ausgefüllten Checkliste (v.a. 1. Allgemeine Informationen und 2. Nutzung und Betroffenheit der Einrichtung) und stellen dar, welchen Hitzeschutz es in der Einrichtung bereits gibt oder was schon dafür getan wird] [Text] [z.B.: Kommunikationsnetzwerk zwischen Akteur*innen in der Einrichtung] 	
	Betroffenheiten: <ul style="list-style-type: none"> [Die hier geschriebenen Betroffenheiten setzen sich zusammen aus der beschriebenen Situation innerhalb der gesamten ausgefüllten Checkliste (v.a. 1. Allgemeine Informationen und 2. Nutzung und Betroffenheit der Einrichtung)] [Text] [z. B.: Probleme bei der Lagerung von Medikamenten unter 25 °C] 	Maßnahmenvorschläge: <p>[Die hier genannten Maßnahmen setzen sich zusammen aus: passend zur Betroffenheit ausgewählten Maßnahmen des HAPs Wuppertal (L -, V -, A - Maßnahmen) oder Maßnahmen aus bestehenden Konzepten (IKSK, Betroffenheitsanalyse) (L -*, V -*, A -*), Vorschlägen der Einrichtung und Weiteren Vorschlägen z.B. wie folgt:]</p> <p>V-5 Hitzeschutz für Erwerbstätige [etc.]</p> <p>Vorschläge der Einrichtung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Kühle Gemeinschaftsräume [etc.] <p>Weitere Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> Reduktion gebäudeinterner Wärmequellen [etc.]

II. GEBÄUDE		
Bestehender Hitzeschutz:	<ul style="list-style-type: none"> [Die hier genannten Punkte setzen sich zusammen aus der beschriebenen Situation innerhalb der ausgefüllten Checkliste unter 1. <i>Allgemeine Informationen</i>, 2. <i>Nutzung und Betroffenheit der Einrichtung</i>, 3. <i>Gebäude</i> sowie „<i>Weitere Fragen zur Einrichtung</i>“ und stellen dar, welchen Hitzeschutz es in der Einrichtung bereits gibt oder was schon dafür getan wird] [Text] [z. B. Innenliegende Verschattungen] 	
	Betroffenheiten:	Maßnahmenvorschläge:
	<ul style="list-style-type: none"> [Die hier genannten Betroffenheiten setzen sich zusammen aus der beschriebenen Situation innerhalb der ausgefüllten Checkliste unter 1. <i>Allgemeine Informationen</i>, 2. <i>Nutzung und Betroffenheit der Einrichtung</i>, 3.1 <i>Dach</i> sowie „<i>Weitere Fragen zur Einrichtung</i>“] [Text] [z. B.: Keine hellen Materialien] 	<p>[Die hier genannten Maßnahmen setzen sich zusammen aus:</p> <p>passend zur Betroffenheit ausgewählten Maßnahmen des HAPs Wuppertal (L -, V -, A - Maßnahmen) oder Maßnahmen aus bestehenden Konzepten (IKSK, Betroffenheitsanalyse) (L -*, V -*, A -*), Vorschlägen der Einrichtung und Weiteren Vorschlägen z. B. wie folgt:]</p> <p>L-29* Geeignete Baumaterialien verwenden [etc.]</p> <p>Vorschläge der Einrichtung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Dachbegrünung [etc.] <p>Weitere Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> Weißen des Daches, falls langfristig haltbar (Überprüfung nötig) [etc.]
	<ul style="list-style-type: none"> [Die hier genannten Betroffenheiten setzen sich zusammen aus der beschriebenen Situation innerhalb der ausgefüllten Checkliste unter 1. <i>Allgemeine Informationen</i>, 2. <i>Nutzung und Betroffenheit der Einrichtung</i>, 3.2 <i>Fassade</i> sowie „<i>Weitere Fragen zur Einrichtung</i>“] [z. B.: Keine hitzereduzierenden Maßnahmen (z. B. Wärmedämmung, Fassadenbegrünung, helle Materialien)] 	<p>[Die hier genannten Maßnahmen setzen sich zusammen aus:</p> <p>passend zur Betroffenheit ausgewählten Maßnahmen des HAPs Wuppertal (L -, V -, A - Maßnahmen) oder Maßnahmen aus bestehenden Konzepten (IKSK, Betroffenheitsanalyse) (L -*, V -*, A -*), Vorschlägen der Einrichtung und Weiteren Vorschlägen z. B. wie folgt:]</p> <p>L-26* Fassadenbegrünung [etc.]</p> <p>Vorschläge der Einrichtung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Dämmung [etc.] <p>Weitere Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> Heller Anstrich der Fassade [etc.]
	<ul style="list-style-type: none"> [Die hier genannten Betroffenheiten setzen sich zusammen aus der beschriebenen Situation innerhalb der ausgefüllten Checkliste unter 1. <i>Allgemeine Informationen</i>, 2. <i>Nutzung und Betroffenheit der Einrichtung</i>, 3.3 <i>Gebäudeöffnungen</i> sowie „<i>Weitere Fragen zur Einrichtung</i>“] [Text] [z. B.: Nächtliche Fensterlüftung nur zum Teil und Querlüftung schwer möglich] 	<p>[Die hier genannten Maßnahmen setzen sich zusammen aus:</p> <p>passend zur Betroffenheit ausgewählten Maßnahmen des HAPs Wuppertal (L -, V -, A - Maßnahmen) oder Maßnahmen aus bestehenden Konzepten (IKSK, Betroffenheitsanalyse) (L -*, V -*, A -*), Vorschlägen der Einrichtung und Weiteren Vorschlägen z. B. wie folgt:]</p> <p>L-27* Gebäudeausrichtung, Ausstattung und Innenraumplanung optimieren [etc.]</p> <p>Vorschläge der Einrichtung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Außenliegende Verschattungen [etc.] <p>Weitere Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> Einbau von Hitzeschutzfenstern [etc.]

	<ul style="list-style-type: none"> [Die hier genannten Betroffenheiten setzen sich zusammen aus der beschriebenen Situation innerhalb der ausgefüllten Checkliste unter 1. <i>Allgemeine Informationen, 2. Nutzung und Betroffenheit der Einrichtung, 3.4 Innenräume</i> sowie „Weitere Fragen zur Einrichtung“] [Text] [z. B.: Keine Reduzierung von Wärmequellen] 	<p>[Die hier genannten Maßnahmen setzen sich zusammen aus:</p> <p>passend zur Betroffenheit ausgewählten Maßnahmen des HAPs Wuppertal (L -, V -, A - Maßnahmen) oder Maßnahmen aus bestehenden Konzepten (IKSK, Betroffenheitsanalyse) (L -*, V -*, A -*), Vorschlägen der Einrichtung und Weiteren Vorschlägen z. B. wie folgt:]</p> <p>L-29* Geeignete Baumaterialien verwenden [etc.]</p> <p>Vorschläge der Einrichtung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Kühle Gemeinschaftsräume [etc.] <p>Weitere Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> Reduktion gebäudeinterner Wärmequellen [etc.]
---	--	---

III. AUSSENANLAGE		
Bestehender Hitzeschutz:	Betroffenheiten:	Maßnahmenvorschläge:
	<ul style="list-style-type: none"> [Die hier genannten Punkte setzen sich zusammen aus der beschriebenen Situation innerhalb der ausgefüllten Checkliste unter 1. <i>Allgemeine Informationen, 2. Nutzung und Betroffenheit der Einrichtung, 4. Außenanlagen (Grundstücksflächen um das Gebäude)</i> sowie „Weitere Fragen zu den Außenanlagen“ und stellen dar, welchen Hitzeschutz es in der Einrichtung bereits gibt oder was schon dafür getan wird] [Text] [z. B.: Verschattungselemente vorhanden] 	<p>[Die hier genannten Maßnahmen setzen sich zusammen aus:</p> <p>passend zur Betroffenheit ausgewählten Maßnahmen des HAPs Wuppertal (L -, V -, A - Maßnahmen) oder Maßnahmen aus bestehenden Konzepten (IKSK, Betroffenheitsanalyse) (L -*, V -*, A -*), Vorschlägen der Einrichtung und Weiteren Vorschlägen z. B. wie folgt:]</p> <p>L-24* Rückbau versiegelter Flächen [etc.]</p>
	<ul style="list-style-type: none"> [Die hier genannten Betroffenheiten setzen sich zusammen aus der beschriebenen Situation innerhalb der ausgefüllten Checkliste unter 1. <i>Allgemeine Informationen, 2. Nutzung und Betroffenheit der Einrichtung, 4.2 Verschattung</i> sowie „Weitere Fragen zu den Außenanlagen“] [Text] [z. B.: Höherer Anteil von versiegelten Flächen um das Gebäude] 	<p>[Die hier genannten Maßnahmen setzen sich zusammen aus:</p> <p>passend zur Betroffenheit ausgewählten Maßnahmen des HAPs Wuppertal (L -, V -, A - Maßnahmen) oder Maßnahmen aus bestehenden Konzepten (IKSK, Betroffenheitsanalyse) (L -*, V -*, A -*), Vorschlägen der Einrichtung und Weiteren Vorschlägen z. B. wie folgt:]</p> <p>Vorschläge der Einrichtung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Mehr Sonnensegel [etc.] <p>Weitere Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> Schaffung von Sitzgelegenheiten im Schatten [etc.]

 <ul style="list-style-type: none"> • [Die hier genannten Betroffenheiten setzen sich zusammen aus der beschriebenen Situation innerhalb der ausgefüllten Checkliste unter 1. <i>Allgemeine Informationen</i>, 2. <i>Nutzung und Betroffenheit der Einrichtung</i>, 4.3 <i>Grünflächen</i> sowie „<i>Weitere Fragen zu den Außenanlagen</i>“] • [Text] • [z. B.: Keine Wasserflächen] 	<p>[Die hier genannten Maßnahmen setzen sich zusammen aus:</p> <p>passend zur Betroffenheit ausgewählten Maßnahmen des HAPs Wuppertal (L -, V -, A - Maßnahmen) oder Maßnahmen aus bestehenden Konzepten (IKSK, Betroffenheitsanalyse) (L -*, V -*, A -*), Vorschlägen der Einrichtung und Weiteren Vorschlägen z. B. wie folgt:]</p> <p>Vorschläge der Einrichtung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verdunstungsflächen schaffen [etc.] <p>Weitere Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtzeitige Nachpflanzung mit strahlungs- und trockentoleranten Baum-/ Straucharten [etc.]
---	--

FAZIT ZUM ANPASSUNGSBEDARF

Bereich:	Organisation und Nutzung: NIEDRIG	Gebäude: MITTEL	Außenanlage: HOCH
	[Dabei bedeutet grün = geringer Anpassungsbedarf]	[Dabei bedeutet gelb = mittlerer Anpassungsbedarf]	[Dabei bedeutet rot = hoher Anpassungsbedarf]

[→ Gutachterliche Bewertung der Anpassungsbedarfe (gering, mittel, hoch) der einzelnen Bereiche auf Grundlage der Betroffenheiten, dem bereits bestehenden Hitzeschutz, des Gesamteindrucks aufgrund der jeweiligen Checkliste sowie der zusätzlichen Kommentare durch die Einrichtung]

14. Dokumentation des Beteiligungsprozesses

Der Hitzeaktionsplan Wuppertal wurde in engem Austausch mit Fachleuten der Stadtverwaltung sowie mit Bürgerinnen und Bürgern der Stadt erarbeitet. Im vorliegenden Kapitel werden die durchgeföhrten Partizipationsformate näher erläutert. Wichtige Meilensteine des Beteiligungsprozesses sind der kontinuierliche Austausch mit der verwaltungsinternen Steuerungsgruppe (Kapitel 14.1.), Interviews mit Fachakteur*innen (14.2.), Beteiligungsformate für die Wuppertaler Bürger*innen (14.3. und 14.4.), Fachworkshops zu Hitze-Notfall-Checklisten (14.5.) sowie die Fachworkshops zur Erstellung der Kommunikationskaskade und zur Verfestigung des Hitzeaktionsplans (Netzwerk).

14.1. Projektbegleitung durch die Steuerungsgruppe

Die federführende Stelle für die Erstellung des Hitzeaktionsplans war das Ressort Klima und Nachhaltigkeit der Stadt Wuppertal. Sie hat zum einen die Fördermittel für den Hitzeaktionsplan generiert und die Büros mit der Erstellung des Hitzeaktionsplans im März 2023 beauftragt. Zum anderen hat sie die verwaltungsinterne Steuerungsgruppe zum Hitzeaktionsplan, mit Vertreter*innen aus den unterschiedlichen Leistungseinheiten, geleitet sowie die Zusammenarbeit und den Austausch mit den Büros koordiniert. Die Steuerungsgruppe wurde bereits 2022 gegründet und bereitete die Erstellung eines Hitzeaktionsplans für Wuppertal vor und begleitete seinen Erarbeitungsprozess von Beginn an.

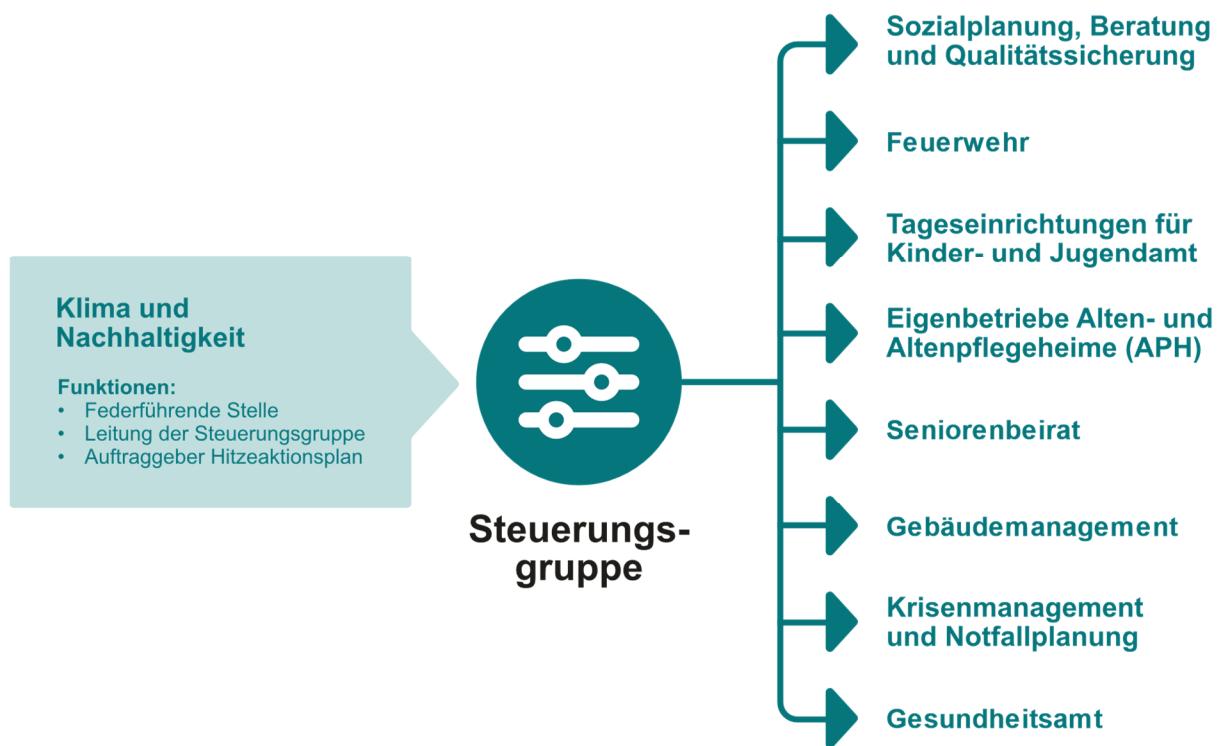


Abbildung 2: Mitglieder der Steuerungsgruppe Hitzeaktionsplan Wuppertal.
Quelle: Stadt Wuppertal.

Die Gruppe setzte sich aus überwiegend verwaltungsinternen Mitgliedern zusammen (Abbildung 1), wobei fallspezifisch bzw. themenbezogen auch weitere Akteur*innen hinzugezogen wurden. Die Steuerungsgruppe traf sich in der Regel im vierzehntägigen Rhythmus, wobei jeder zweite Termin (einmal im Monat) zur Abstimmung mit dem beauftragten Büro diente. Hierbei tauschte sich die Steuerungsgruppe mit dem Auftragnehmer über den aktuellen Stand der Arbeit aus, erörterte inhaltliche Fragen und besprach Arbeitsaufträge bzw. gab Hilfestellungen für den Auftragnehmer, um die nächsten Schritte gemeinsam abzustimmen.

Die Steuerungsgruppe wirkte in allen entscheidenden Phasen der Erstellung des Wuppertaler Hitzeaktionsplans mit, so z. B. bei der Identifizierung von hitzevulnerablen Gruppen, bei der Erarbeitung gezielter Maßnahmen zur Vorbeugung hitzebedingter Gesundheitsbeeinträchtigungen oder bei umsetzungsbezogenen Instrumenten wie der Kommunikationskaskade und dem Netzwerk.

14.2 Interviews mit Fachakteur*innen

Die Erfahrungen und Empfehlungen der Fachakteur*innen sind essenziell für eine Erfahrungs- und Bedarfserhebung, da diese Personen in direktem Kontakt mit den verschiedenen hitzevulnerablen und hilfsbedürftigen Risikogruppen stehen. Die Ergebnisse der insgesamt 13 Interviews flossen neben den Vorschlägen der Fachakteur*innen für zukünftige Maßnahmen in die Erstellung des Hitzeaktionsplans für die Stadt Wuppertal ein.

Die Phase der Interviewdurchführung fiel im Frühjahr 2023 in eine Jahreszeit, in der aufgrund der kurz bevorstehenden Hitzeperiode typischerweise eine relativ hohe Aufgeschlossenheit gegenüber dem Thema „Hitzeschutz“ besteht, was sich in der großen Beteiligungsbereitschaft widerspiegelt. Die Interviews wurden online oder telefonisch durchgeführt und waren für dreißig Minuten angesetzt. Die Ergebnisse wurden mit Einverständnis der Akteur*innen schriftlich dokumentiert, um im Nachgang ausgewertet werden zu können.

Die Auswahl der Interviewpartner*innen erfolgte anhand der zuvor identifizierten hitzevulnerablen Gruppen. Ziel war es, für jede der vulnerablen Gruppen mindestens eine/einen Expert*in zu interviewen. Nachfolgend sind in Tabelle 2 die angesprochenen Expert*innen aufgelistet.

Tabelle 5: Ansprechpersonen für Expert*inneninterviews für verschiedene vulnerable Gruppen (VG).
Quelle: eigene Darstellung GreenAdapt/GSF.

Vulnerable Gruppe	Institution/Stelle
VG I Ältere und Pflegebedürftige Menschen	1. Eigenbetriebe Alten- und Altenpflegeheime der Stadt Wuppertal (APH): - Fr. Kirchner (Betriebsleiterin des Eigenbetriebs), auch für VG VI Menschen mit Substanzabhängigkeit - APH.23 Immobilien, Fr. Vorwohlt (Teamleiterin Immobilien)
VG II Kranke Menschen	2. Ärzte in Wuppertal – medizinisches Qualitätsnetz e.V., Hr. Spilker (Stellv. Vorsitzender, Internist mit Gemeinschaftspraxis in Wuppertal) 3. Ärztekammer Nordrhein, Dr. Heinz de Moll (Kreis- und Bezirksvorsitzender, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe)
VG III Schwangere, Stillende, Ungeborene und Säuglinge	4. GB 2.1. (Geschäftsbereich Soziales, Jugend, Schule und Integration): - 208 Kinder, Jugend, und Familie – Jugendamt: Beratung und Prävention (208.3) – Netzwerkkoordination Frühe Hilfen/Familienbüro (208.3302), Fr. Geisler

VG IV Kinder und Jugendliche	5. GB 2.1. (Geschäftsbereich Soziales, Jugend, Schule und Integration): - 208 Kinder, Jugend, und Familie – Jugendamt: 208.2 Jugend und Freizeit, Fr. Wessler (Fachbereichsleitung) - 206 Schulen, Fr. Mäde (Stadtbetriebsleiterin) - 202 Tageseinrichtungen für Kinder, Hr. Neumann (Stadtbetriebsleiter)
VG V Menschen mit Behinderung	6. GB 2.1. (Geschäftsbereich Soziales, Jugend, Schule und Integration): - 201 Sozialamt: Inklusionsbüro (201.01), Fr. Heinen (Behindertenbeauftragte)
VG VI Menschen mit Substanzabhängigkeit	7. Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V. Wuppertal, Fr. Herring-Prestin (Einrichtungsleiterin)
VG VII Wohnungslose	8. GB 2.1. (Geschäftsbereich Soziales, Jugend, Schule und Integration) - 201 Sozialamt: Sozialplanung und Gremiengeschäftsführung (201.51), Wohnungslosenplanung, Fr. Steinhard
VG VIII Menschen mit arbeitsplatzbedingten Risiken	9. Bergische Industrie und Handelskammer- Wuppertal-Solingen-Remscheid: Geschäftsbereich Standortpolitik, Verkehr, Öffentlichkeitsarbeit, Hr. Neumann (Referent für Umwelt und Raumordnung) 10. GB 2.2 Geschäftsbereich Kultur und Sport & Sichherheit und Ordnung: - 209 Sport- und Bäderamt, Fr. Szlagowski (Amtsleiterin)
VG IX Menschen mit verhaltensbedingten Risiken	11. Wuppertal Marketing GmbH, Hr. Bang (Geschäftsführer, Bereich Tourismus)

14.2.1 Interviewleitfaden für Gespräche mit Fachakteur*innen

Die leitfadengestützten Interviews umfassten die folgenden Themenbereiche:

- Kommunikationskaskade:** Ein zentrales Element des Hitzeaktionsplans ist die Kommunikationskaskade mit der systematischen Weiterleitung von Hitzewarnungen und daraus resultierenden direkten Handlungsableitungen auf Praxisebene. Der erste Fragenblock erfasste die bisher genutzten Informationswege, über die Hitzewarnungen bezogen werden.
- Ausgangssituation:** Der zweite Fragenkomplex themisierte die beobachteten Auswirkungen von Hitze, sowohl für die Adressat*innen der Einrichtungen als auch für die Mitarbeiter*innen selbst.
- Bestehende Maßnahmen:** Mit Hilfe des dritten Fragenblocks wurden die in der Vergangenheit ergriffenen Maßnahmen zum Hitzeschutz abgefragt. Welche dieser ergriffenen Maßnahmen haben sich bewährt, wo gibt es Barrieren?
- Zukünftige Maßnahmen:** Der nächste Fragenkomplex richtete den Blick auf die Zukunft. Welche Maßnahmen sind zusätzlich zu den bereits ergriffenen Handlungen notwendig, um einen Hitzeschutz trotz zunehmender Intensität und Häufigkeit von Hitze(-wellen) zu gewährleisten?
- Netzwerke:** Neben den bestehenden Netzwerkstrukturen wurden Anregungen für den Aufbau eines Netzwerkes im Rahmen des Hitzeaktionsplans gesammelt.
- Erwartungen:** Abschließend bestand für die Fachakteur*innen die Möglichkeit, sich allgemein zu den Erwartungen an die Entwicklung des Hitzeaktionsplans zu äußern.

Tabelle 6: Interviewleitfaden für Gespräche mit Fachakteur*innen. Quelle: eigene Darstellung GreenAdapt/GSF.

Themenblock	Frage an Akteur*in
1) Kommunikationskaskade	<p>1.1 Wie informieren Sie sich über Hitzewellen, beziehungsweise erhalten Sie Hitzewarnmeldungen?</p> <p>1.1.1 Hitzewarnungen des DWDs als Informationsquelle</p> <p>1.2 Wie werden/können diese Informationen am besten an untergeordnete Einrichtungen weitergeleitet/kommuniziert werden?</p> <p>1.2.1 Informationskanäle</p> <p>1.2.2 Rückmeldungen zu empfangenen Warnmeldungen</p> <p>1.2.3 Auslösen von Akutmaßnahmen aufgrund von Warnmeldungen</p> <p>1.2.4 Verantwortliche/Zuständige innerhalb der Einrichtung</p> <p>1.2.5 Besonderheiten in der Kommunikation mit der Personengruppe</p> <p>1.3 Gibt es Informationsmaterial in der Einrichtung/Institution zum Thema Hitze und Gesundheit?</p> <p>1.4 Gibt einen Notfallmanagementplan in Ihrer Einrichtung zum Thema Hitze und Gesundheit?</p>
2) Ausgangssituation: Betroffenheit der hitzevulnerablen Gruppe	<p>2.1 Welche Personengruppen sind Ihrer Erfahrung nach an heißen Tagen und während Hitzewellen besonders gefährdet?</p> <p>2.2 Inwiefern sind Auswirkungen von Hitze (auf die Gesundheit) bei diesen Personengruppen zu beobachten?</p> <p>2.3 Inwiefern betreffen die Auswirkungen von Hitze auch die Mitarbeitenden selbst?</p> <p>2.4 Zusätzliche Frage, je nach Einrichtung: Erfolgt eine Dokumentation besonders hitzevulnerabler Personen (z.B. Menschen mit Multimorbiditäten)?</p> <p>2.5 Gibt es beim Thema Hitze in Wuppertal besondere Betroffenheiten? (Sind Ihnen z. B. aufgrund der Wohnlage stadspezifische vulnerable Personengruppen bekannt? Gibt es Probleme in der medizinischen Versorgung in Stadt?)</p>
3) Bestehende Maßnahmen	<p>3.1 Wie reagieren Sie in Ihrer Einrichtung auf heiße Tage/ Hitzewellen?</p> <p>3.2. Gibt es Maßnahmen zum Hitzeschutz, die Sie in Ihrer Einrichtung bereits fest integriert haben?</p> <p><i>Wenn bereits Maßnahmen durchgeführt werden:</i></p> <p>3.2.1 Entwicklungsprozess der Maßnahmen, einzelnen Schritte?</p> <p>3.2.2 Unterstützung, Kooperationspartner*innen (z.B. Netzwerke, Organisationen etc.)</p> <p>3.2.3 Limitationen und Barrieren bei der Umsetzung der Maßnahme</p> <p>3.2.4 Änderungen/Ergänzungen bei der zukünftigen Planung und Umsetzung von Maßnahmen</p> <p>3.2.5 Nachhaltigkeit der Maßnahme</p> <p>3.3 Inwiefern tragen Ihre Maßnahmen zur Sensibilisierung des Personals in Bezug auf die besondere Betroffenheit Ihrer Patient*innen/ Klient*innen durch Hitze bei?</p> <p>3.4 Wie wird Ihr Personal durch Ihre Maßnahmen vor Hitze geschützt?</p>

4) Zukünftige Maßnahmen	4.1 Aufgrund der Entwicklung, dass Hitzewellen in ihrer Häufigkeit und Intensität zunehmen, was können (<i>jeweilige Berufsgruppen einfügen</i>) in Zukunft bei Hitzewellen tun, um hitzevulnerable Personengruppen zu betreuen? 4.2 Welche Maßnahmen zur Sensibilisierung oder konkret zum Hitzeschutz wären aus Ihrer Sicht am hilfreichsten? 4.2.1 Thema Klimawandel und Gesundheit als Teil von Fortbildungen 4.3 Welcher Unterstützungsbedarf von wem wäre notwendig, um Maßnahmen zu planen und umzusetzen?
5) Netzwerke	Bestehende Netzwerk-Strukturen 5.1 Gibt es bereits Vernetzungsstrukturen zum Thema Hitze und Gesundheit, in denen Sie tätig sind? 5.1.1 (Netzwerk-)Strukturen über das Thema hinaus, auf denen aufgebaut werden kann Erwartungen an Netzwerk 5.2 Wie würde eine sinnvolle Vernetzung aussehen? 5.2.1 Akteure für Zusammenarbeit Rahmenbedingungen 5.3 Welche wesentlichen Potenziale und Hemmnisse sehen Sie in der Vernetzung zum Thema Hitze und Gesundheit in Wuppertal? 5.4 Welche Rahmenbedingungen wären aus Ihrer Sicht förderlich, um eine Vernetzung zu forcieren?
6) Erwartungen	6.1 Welche Erwartungen haben Sie an die Entwicklung des Hitzeaktionsplans für die Stadt Wuppertal? 6.2 Welche weiteren Informationen, Hilfestellungen oder Angebote wünschen Sie sich?

14.2.2 Wichtige Ergebnisse der Expert*innen-Interviews

Die DWD-Hitzewarnungen sind bisher nicht fest in die Risikokommunikation integriert. Keine der interviewten Personen gab an, diese zu nutzen. Vereinzelt wurde auf die NINA-Warn-App zurückgegriffen, jedoch hauptsächlich, um Hochwasserwarnungen zu erhalten. Vor allem lokale Medien wie Radio und Zeitung wurden als Informationsquelle für Wetterwarnungen genutzt. Mehrere Personen sprachen sich für ein stadtinternes Warnsystem aus, das die Warnungen mit konkreten Handlungsanweisungen verknüpft. Eine flächendeckende Kommunikation wurde als große Herausforderung wahrgenommen, insbesondere die Erreichbarkeit der Menschen außerhalb von Einrichtungen, kann dabei eine Schwierigkeit darstellen. Es wurde allgemein dafür plädiert, auch die Menschen außerhalb der Einrichtungen stärker in den Blick zu nehmen und vor Hitze zu schützen. Um Hitzewarnungen zu verbreiten, müssen verschiedene Kommunikationskanäle zur Verfügung stehen, die an die Bedürfnisse unterschiedlicher Gruppen angepasst sind, um z. B. Barrierefreiheit zu gewährleisten. Die Verwendung von einfacher Sprache sowie Fremdsprachen sind zu berücksichtigen. Bei verschiedenen Zielgruppen sind mündliche Ansprachen dem schriftlichen Material vorzuziehen (u. a. VG II Menschen die von Wohnungslosigkeit betroffen sind oder VG IV Kinder und Jugendliche). Die Ansprache direkt vor Ort kann attraktiv gestaltet werden, z. B. durch das gleichzeitige Verteilen von Wasser und Wassereis mit Lastenfahrrädern auf der Nordbahnhstrasse.

Auch über die Risikokommunikation hinaus ist die Heterogenität innerhalb der einzelnen Gruppen zu berücksichtigen. Ein weiteres Ergebnis ist, dass zentrale Steuerungen teilweise schwer umsetzbar sind, da die Situation in Einrichtungen sich je nach Standort stark unterscheiden kann. Dies deckt sich mit den Karten zur Hitzebelastung und den identifizierten Hitzeinseln in der Stadt Wuppertal im Rahmen der Betroffenheitsanalyse „Hitze in der Stadt“ (Stadt Wuppertal 2019).

Bei der Maßnahmengestaltung ist die Barrierefreiheit zu beachten, beispielweise bei der Zugänglichkeit von Trinkbrunnen oder kühlen Orten. Dabei kann die Datenbank der TU Dortmund hilfreich sein, welche kühle Orte auf Barrierefreiheit untersucht hat. Trinkbrunnen müssen möglichst zu allen Tageszeiten zugänglich sein. Es wurde darauf hingewiesen, dass kühle Orte auch bei Kindern und Jugendlichen als geeignete Aufenthaltsorte bei Hitze beworben werden müssen. Insgesamt wurde festgestellt, dass nicht ausreichend Schutzorte bei Hitze zur Verfügung stehen.

Darüber hinaus ist festzustellen, dass Maßnahmen innerhalb einer Einrichtung direkte Auswirkungen auf andere Einrichtungen haben können. So sind z. B. bei Hitzefrei einerseits die Kinder- und Jugendzentren betroffen, da die Kinder früher in die Einrichtungen kommen, sowie andererseits auch andere Einrichtungen, bei denen kurzfristig Personal ausfällt, das durch die Kinderbetreuung Zuhause gebunden wird. Insbesondere wünschen sich die Akteur*innen Maßnahmen, von denen möglichst viele vulnerable Gruppen gleichzeitig profitieren, aber auch die allgemeine Bevölkerung (z. B. Sitzmöglichkeiten im Schatten). Bereits bestehende Maßnahmen wie beispielsweise die Refill-Kampagne sollten stärker beworben werden.

Mehrfach angesprochen wurden sowohl die finanziellen als auch die personellen Engpässe, welche die Umsetzung von Maßnahmen mit Mehraufwand erschweren bzw. verhindern. Es wurde beklagt, dass die Bearbeitung der Förderanträge zur Erlangung von Fördermitteln für Klimaanpassungsmaßnahmen sehr zeitaufwendig sei und oftmals fehlen die hierfür benötigten Eigenanteile. Auch für die Wirtschaft sind die Folgen des Klimawandels ein großes aktuelles Thema, dem sich die Unternehmen und Betriebe stellen müssen. Es wurde mehrfach der Wunsch nach mehr Vernetzung und Kooperation geäußert, um einen regelmäßigeren Austausch und Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen zu ermöglichen.

14.3. Online-Befragung der Wuppertaler Bevölkerung

Im Rahmen der Onlineumfrage wurden die Bürger*innen der Stadt Wuppertal aufgerufen, Fragen zum Thema Hitzebelastung in Wuppertal zu beantworten und Anregungen bezüglich Hitzeschutz zu geben. Die Befragung fand in Zusammenarbeit mit dem Ressort Klima und Nachhaltigkeit, dem Team Bürgerbeteiligung der Stadt und dem technischen Dienstleister „Wer denkt was GmbH“ auf der Wuppertaler Beteiligungsplattform „talbeteiligung.de“ zwischen dem 19.04.2023 und dem 10.05.2023 statt.

14.3.1 Fragenkatalog zur Online-Befragung der Wuppertaler Bevölkerung zur Erstellung des Hitzeaktionsplans der Stadt Wuppertal

Einleitungstext zum Fragekatalog:

Mit der Teilnahme an der nachfolgenden Umfrage helfen Sie der Stadt Wuppertal dabei, einen städtischen Hitzeaktionsplan zu entwickeln. Mit dem Hitzeaktionsplan für die Stadt Wuppertal soll einerseits der akute Hitzeschutz der Bevölkerung, insbesondere von hilflosen und besonders durch Hitze gefährdeten Personen verbessert werden. Zudem soll das Bewusstsein der Wuppertaler Bevölkerung für die gesundheitlichen Probleme von Hitze wie auch für Handlungsmöglichkeiten im persönlichen Umfeld verbessert werden. Als drittes wird mit dem Hitzeaktionsplan das Ziel verfolgt, die Stadtstrukturen an die zunehmende Hitze anzupassen.

Der Prozess zur Erstellung des Hitzeaktionsplans ist im Frühjahr 2023 gestartet. In einem 1. Schritt erhalten die Bürger*innen die Möglichkeit, Ihre Bedürfnisse, Erfahrungen und Ideen über die vorliegende Online-Umfrage einzubringen. Die Ergebnisse werden von der Verwaltung und Fachakteuren begutachtet und zu praxistauglichen Maßnahmen aufbereitet. Im Anschluss erhalten die Wuppertaler nochmal die Möglichkeit, auf einer Vor-Ort-Veranstaltung sich zu konkreten Maßnahmen-Ideen einzubringen.

1. Fragenblock zur Betroffenheit durch Hitze

- **Hat Sie starke Hitze in den vergangenen Sommern bereits belastet?**
 - Ja, sehr stark
 - Ja, hin und wieder
 - Eher nicht
 - Keine Belastung
- **Wie haben Sie sich in den letzten Jahren bisher vor extremer Hitze geschützt? (Freitext)**
- **Wer ist Ihrer Einschätzung nach in Wuppertal besonders durch Hitze gefährdet und durch einen Hitzeaktionsplan zu adressieren? Hier Abfrage der vulnerablen Gruppen**
Falls Sie hitzegefährdete Personen in Ihrem persönlichen Umfeld haben, welchen Handlungsbereich sehen Sie für diese Personen? (Freitext)

2. Fragenblock zur Hitzewarnungen

- **Wie wichtig sind Ihnen Hitzewarnungen?**
 - a) Sehr wichtig, ich nutze sie und weiß, wie ich mich verhalten muss
 - b) Eher wichtig, ich habe dann eine Ahnung, was auf mich drauf zu kommt
 - c) Unwichtig, hat für meinen Alltag kaum Bedeutung
 - d) Keine Meinung
- **Welche Informationsquellen nutzen Sie in Bezug auf Hitzewarnungen und wie man sich während einer Hitzewelle schützen kann?**
 - a) Lokale Medien (z.B. Zeitungen, Radiosender)
 - b) Nationale Wetterdienste (z.B. DWD, MeteoGroup)
 - c) Soziale Medien (z.B. Facebook, Twitter)
 - d) Andere Informationsquellen

3. Fragenblock zu Informationen und Sensibilisierung

- **Wie gut informiert fühlen Sie sich über die Auswirkungen von Hitze auf die Gesundheit?**
 - a) Sehr gut informiert
 - b) Eher gut informiert
 - c) Wenig informiert
 - d) Nicht informiert

- Über welche Wege möchten Sie nützliche Hinweise oder Hilfestellungen zum Thema Hitze erhalten?
 - Plakate
 - Radio
 - Zeitung
 - Hitzetelefon/Hotline
 - Nachbarschaftshilfe
 - Vom Hausarzt
 - Arbeitgeber/Betrieb
 - Social Media
 - Vorträge und Diskussionsrunden
 - Städtische Webseite
 - Bei Terminen in Ämtern und Behörden
 - Info-Stände in Fußgängerzonen
 - Digitalanzeigen in der Stadt (z.B. Nahverkehr)

4. Fragenblock zur städtebauliche Hitzebelastung und -anpassung

- In welchen Stadtbezirken von Wuppertal empfinden Sie die Hitzebelastung als besonders stark? (Bitte wählen Sie aus – mehrere Antworten möglich)
 - Barmen
 - Oberbarmen
 - Cronenberg
 - Elberfeld
 - Elberfeld-West
 - Heckinghausen
 - Vohwinkel
 - Ronsdorf
 - Langerfeld-Beyenburg
 - Uellendahl-Katernberg
- Haben Sie einen Projektidee, die Sie persönlich gerne mit Unterstützung der Stadt Wuppertal zum Thema umsetzen möchten? (Bitte schildern Sie Ihre Idee und hinterlassen Ihre Mailadresse)
- Möchten Sie an der öffentlichen Veranstaltung teilnehmen, auf der der Zwischenstand zum Hitze-aktionsplan präsentiert wird? Dann hinterlassen Sie bitte Ihre E-Mailadresse, damit wir Sie über Details zur Veranstaltung informieren können.
 - Ja (→bitte E-Mail eintragen)
 - Nein

Abschlusstext: Bitte erzählen Sie auch Ihrem Umfeld von dieser Umfrage und helfen Sie so dabei, Wuppertal fit für künftige Hitzesommer zu machen. Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

14.3.2 Ergebnisse zur Online-Befragung der Wuppertaler Bevölkerung

Das Echo in der Bevölkerung auf die Umfrage war insgesamt sehr hoch und es gaben 712 Wuppertaler*innen einen komplett auswertbaren Fragebogen ab. Online Umfragen bieten den methodischen Vorteil, dass insbesondere beruflich oder privat stark eingebundenen Menschen, wie etwa pflegenden Angehörigen, Eltern von (Klein)Kindern oder Beschäftigten im Schichtdienst, eine gute Möglichkeit sich von zu Hause aus zum Thema Hitzeschutz einzubringen.

Die Geschlechterverteilung der Teilnehmenden war nahezu identisch Auffällig ist, dass die bedeutende Mehrheit der Teilnehmenden einen ähnlichen beruflichen Status vorweist: etwa 70 % der Teilnehmenden sind als Angestellte*r, Arbeiter*in oder Beamte*r tätig. Lediglich 11 % ordnen sich der Gruppe der Rentner*innen und Pensionär*innen zu, während etwa 5,5 % angaben, gewerbetreibend, selbstständig oder freiberuflich tätig zu sein. Weitere knapp 6 % gaben an, zur Gruppe der Schüler*innen, Auszubildenden oder Studierenden zu gehören. Mit nur etwa 1,5 % ist der Anteil der arbeitsuchenden Teilnehmenden in dieser Umfrage niedrig.

Hitzebelastung in der Bevölkerung und in einzelnen Personengruppen deutlich spürbar

Mehr als 28 % der Befragten gaben an, in der Vergangenheit bereits sehr stark von Hitze belastet gewesen zu sein. Mindestens jede zweite Person gab an, bereits hin und wieder starke Hitzebelastung erfahren zu haben. Lediglich knapp unter 4 % der Teilnehmenden waren bisher keinerlei Belastung durch Hitze ausgesetzt.

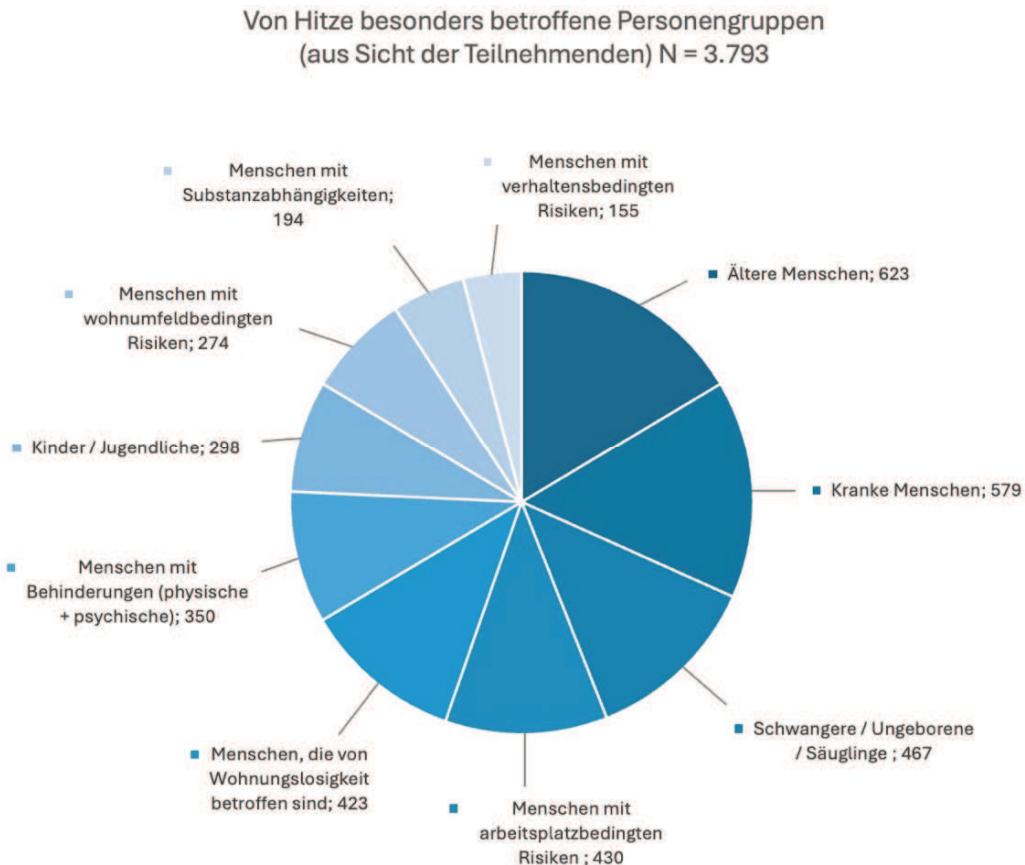


Abbildung 3: Von Hitze besonders betroffene Personengruppen in Wuppertal (Online-Befragung).
Quelle: GreenAdapt / GSF.

Zur Frage, welche Personengruppen besonders von Hitze betroffen sind und deshalb im Hitzeaktionsplan vordringlich berücksichtigt werden sollten, zeigt sich hinsichtlich der unterschiedlichen Risikofaktoren ein differenziertes Bild: Etwa 9 von 10 Teilnehmenden stimmen darin überein, dass ältere und kranke Menschen besonders von Hitze betroffen sind. In Bezug auf Schwangere, Ungeborene und Säuglinge sind etwa 70 % der Befragten dieser Auffassung, während Menschen mit einem hitzeexponierten Arbeitsplatz oder ohne Wohnung von etwa 60% der Teilnehmenden genannt wird. Die Betroffenheit von Menschen mit Behinderungen gegenüber Hitze wird von der Hälfte der Befragten angegeben. Kinder und Jugendliche als Betroffene Personen, sowie von Menschen, die im Dachgeschoss oder in schlecht isolierten Gebäuden wohnen, werden von 44 % bzw. 41 % der Befragten angegeben. Menschen mit Substanzabhängigkeiten werden hingegen von weniger als 30 % der Befragten als betroffen eingeschätzt. Personen mit verhaltensbedingten Risiken nur von 23 % der Befragungsteilnehmenden.

Diese Ergebnisse deuten auf eine sehr differenzierte Wahrnehmung der Betroffenheiten bei verschiedenen Personengruppen hin und zeigen deutlich, dass die Sensibilisierung für hitzebedingte Risiken insbesondere für die hier seltener genannten Gruppen unbedingt gesteigert werden sollte.

Welche Handlungs- und Unterstützungsbedarfe werden gesehen?

Auf die Frage, ob die Teilnehmenden hitzegefährdete Personen in ihrem persönlichen Umfeld haben und welchen hitzebedingten Handlungs- und/oder Unterstützungsbedarf sie für diese Personen sehen, können 41 % der Umfrageteilnehmenden konkrete Bedarfe benennen. Das Thema Hitzeschutz beschäftigt also nicht nur viele Wuppertaler*innen in Bezug auf die eigene Person, sondern auch in Bezug auf die Menschen in ihrem persönlichen Umfeld. In Bezug auf Handlungs- und Unterstützungsbedarfe bei nahestehenden vulnerablen Gruppen geben die Befragten diverse Aspekte aus unterschiedlichen Feldern an. Neben stadtplanerischen Maßnahmen nennen die Teilnehmenden zahlreiche Anregungen bezüglich organisatorischer Maßnahmen zum Hitzeschutz. Dabei wird die Schaffung kühler Orte im Stadtraum, beispielsweise durch Klimaanlagen in öffentlichen Verkehrsmitteln, sowie die Öffnung von bereits kühlen Orten, wie etwa Kirchen, mehrfach erwähnt. Im Hinblick auf einen erleichterten Zugang zu kühlenden Wasserflächen wünschen sich die Teilnehmenden zudem die Öffnung des Wupperufers sowie vergünstigte Eintrittspreise in Freibädern. Weiteren Handlungsbedarf sehen die Bürger*innen auch bei der Trinkwasserversorgung. So wird in der Befragung die kostenlose Bereitstellung von Trinkwasser durch Trinkwasserbrunnen im öffentlichen Raum auffallend häufig genannt.

Ein weiterer Vorschlag im Zusammenhang mit Hitzeschutz vulnerabler Gruppen ist der Schutz vor erhöhter UV-Strahlung durch die Aufstellung von Sonnencreme-Spendern. Daneben sehen die Beteiligten auch Unterstützungsbedarfe durch Informationen zum Hitzeschutz, anhand von Flyern in unterschiedlichen Sprachen. Zudem wird die Errichtung von Freiwilligendiensten und einer Alltagsversorgung von vulnerablen Gruppen durch Stadtteilbüros vorgeschlagen. Auch Patenschaften zwischen älteren und jüngeren Schüler*innen, zur Aufklärung über den Umgang mit Hitze sind unter den Vorschlägen. Insgesamt finden vor allem Schulen und Kindertagesstätten eine häufige Erwähnung. Die Befragten betonen hierbei insbesondere die Relevanz der Kühlung der Innenräume der Einrichtungen, die Verschattung der Außenanlagen sowie die bessere Aufklärung zum Thema Hitze.

Bereits durchgeführte Maßnahmen gegen Hitze

Neben den Handlungs- und Unterstützungsbedarfen ist jedoch auch interessant, wie sich die Wuppertaler*innen bisher vor extremer Hitze geschützt haben. Zwei Drittel der Befragten geben an, bereits zu früheren Zeitpunkten vorsorglich Informationen zum Verhalten bei Hitze genutzt zu haben, um sich selbst oder andere aktiv vor Hitze zu schützen. Quellen, auf die sie hierfür zugriffen, sind z. B. die Tageszeitung, das Internet, Medien wie Radio/Fernsehen oder die Webseite des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe zum Verhalten bei Hitze.

Bei der Frage, welche Vorsorgemaßnahmen sich dabei als besonders hilfreich erwiesen haben, zeigt sich ein recht eindeutiges Bild. Über die Hälfte der Befragten setzt beim Hitzeschutz auf Kühlmaßnahmen für Innenräume, dazu zählen innen- und außenliegende Verschattungselemente, wie z. B. Jalouisen, Markisen oder Sonnensegel sowie das Lüften in den Morgen- und Abendstunden sowie erhöhtes Trinken. Auch das Tragen geeigneter Kleidung, wie beispielsweise Kopfbedeckung und/oder Sonnenbrille sowie der Aufenthalt in kühlen Innenräumen wird oft genannt. Mehr als die Hälfte der Wuppertaler*innen sucht bei Hitze schattige Plätze zur Erholung auf und meidet heiße Straßen und Plätze.

Fast ebenso viele Befragte verlegen ihre Aktivitäten in die kühleren Morgen- oder Abendstunden und reduzieren allgemein ihre Aktivitäten. Auffällig ist, dass entgegen den Erwartungen weitaus weniger Menschen Ventilatoren nutzen bzw. häufig duschen. Ebenso liegt die Installation von Klimaanlagen nur bei knapp 12 %. Die Anpassung der Medikation und Lagerung von Medikamenten stellt für nur knapp 7 % der Befragten eine relevante Hitzeschutzmaßnahme dar.

Die Auswertung zeigt, dass sich neben Maßnahmen am Gebäude auch ein an die Hitze angepasstes Verhalten sowie entsprechend angepasste Alltagsstrukturen als hilfreich herausgestellt haben. So achten mehr als die Hälfte der Befragten auf angepasste Tagesabläufe während starker Hitze. Neben viel Flüssigkeitszufuhr, Reduzierung der körperlichen Aktivität, Anpassung der Medikation sowie dem Tragen lockerer Kleidung, wird auch der Wechsel des Aufenthaltsorts bei extremer Hitze von den Befragten

erwähnt. Neben eigenen Maßnahmen zur Vorsorge heben die Befragten die Relevanz von Informationen zu Hitze, beispielsweise durch Wetterberichte, Warnhinweise und Gesundheitstipps hervor. Außerdem wird die Möglichkeit zur Orientierung an Erfahrungswerten von Menschen aus wärmeren Gebieten aufgezeigt. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Hitzeperioden kann ein Austausch zum Umgang mit hohen Temperaturen in hitzeerfahrenen Gebieten ein zentrales Tool bei der Bewältigung hitzebedingter Fragestellungen sein.

Informationswege zum Thema „Hitze und Gesundheit“

Wie erfahren die Wuppertaler*innen überhaupt, ob es heiß wird, und über welche Wege informieren sie sich üblicherweise über Hitzewarnungen? Hier zeigt sich eindeutig die digitale Affinität der Befragten.

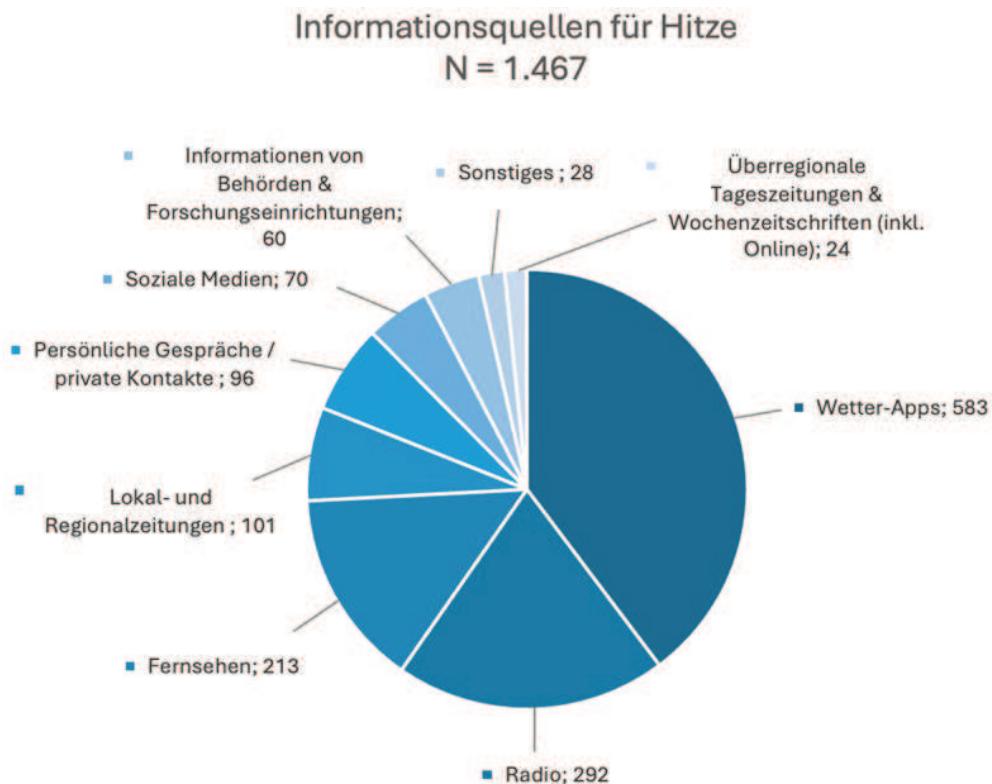


Abbildung 4: Informationswege zum Thema „Hitze und Gesundheit“. Quelle: GreenAdapt / GSF.

Deutlich wird, dass Wetter-Apps mit Abstand die beliebteste Informationsquelle für Hitze darstellen. Gefolgt von den klassischen Medien wie dem Radio und dem Fernsehen, welche jedoch längst nicht mehr die breite Masse erreichen. Insbesondere gilt dies auch für das Medium der Tageszeitung, das sowohl mit den Lokal- und Regionalausgaben wie auch mit den überregionalen Angeboten und Online-Versionen vergleichsweise wenig zur Weitergabe von Hitzemeldungen beiträgt.

Eine ähnliche Relevanz als Informationskanal wie die Printmedien hat für die Bürger*innen das persönliche Gespräch über Hitze, dieses liegt in seiner Nutzung als Informationsquelle immer noch vor den sozialen Medien. Mit Blick auf das Mediennutzungsverhalten besonders betroffener Zielgruppen (z.B. Ältere) müssen allerdings neben generellen Zahlen immer auch spezifische Informationen herangezogen werden.

Längst nicht alle Wuppertaler Befragten erhalten die Information hinsichtlich Hitze über Medien. Einige Bürger*innen verlassen sich auch auf ihre Beobachtungen und Wetterföhligkeit. Im Hinblick auf die Auswirkungen von Hitze auf die Gesundheit fühlen sich immerhin 80 % der Befragten gut oder sehr gut informiert. Lediglich 16 % geben an, dass sie sich wenig informiert fühlen. Dennoch wünscht sich knapp die Hälfte aller Personen mehr Hinweise und/oder Hilfestellungen zum Thema Hitze, während nur etwa 28 % der Befragten keinen Bedarf für weitere Informationen sehen. Die restlichen Umfrageteilnehmer*innen sind bezüglich dieser Frage noch unschlüssig bzw. können darauf keine Antwort geben.

Auf die Frage, über welchen Weg sie nützliche Hinweise und/oder Hilfestellungen zum Thema Hitze erhalten möchten, spiegelt sich erneut die digitale Affinität der Befragten deutlich wider. So stellen neben dem Radio auch die städtische Website, die Wuppertal-App und die sozialen Medien beliebte Quellen für zukünftig mögliche Hilfestellungen und Informationsvermittlung dar. Gleichwohl ist auffällig, dass trotz allgemein hoher digitaler Affinität Radio und Regionalpresse als bevorzugte Informationskanäle genannt werden.

Tabelle 7: Gewünschte Informationsquellen für Hinweise und/oder Hilfestellungen zum Thema Hitze (Online-Umfrage). Quelle: eigene Darstellung GreenAdapt/GSF.

Informationsquelle	Anzahl	Prozentzahl
Radio	308	63,90%
Städtische Website	252	52,28%
Wuppertal-App	202	41,91%
Digitalanzeigen (z.B. Nahverkehr)	194	40,25%
Lokal- und Regionalzeitungen (inkl. Online)	181	37,55%
Soziale Medien	168	34,85%
Arbeitgeberinnen / Arbeitgeber / Betrieb	140	29,05%
Apotheken	127	26,35%
Hitzetelefon / Hotline	121	25,10%
Plakate / Außenwerbung	114	23,65%
Hausärztinnen und Hausärzte	109	22,61%
Fernsehen	97	20,12%
Info-Stände an öffentlichen Orten	92	19,09%
Ambulante Pflegedienste	64	13,28%
Nachbarschaftszentren	62	12,86%
Überregionale Tageszeitungen & Wochenzeit-schriften (inkl. Online)	34	7,05%
Vorträge und Diskussionsrunden	30	6,22%
Sonstiges	17	3,53%

Deutlich wird anhand der Umfrageergebnisse auch, dass der öffentliche Raum einen zentralen Ort für Informationen und Hilfestellungen darstellt. So werden Digitalanzeigen, beispielsweise im öffentlichen Nahverkehr, sowie Plakate und Außenwerbungen von den Befragten als geeignete Multiplikatoren für Informationen angegeben. Info-Stände an öffentlichen Orten erfreuen sich weniger Beliebtheit, insgesamt zeigen sich jedoch die bedeutenden Wirkungsaspekte visueller Gesundheitskommunikation, welche insbesondere im öffentlichen Stadtraum große Wirkung erzielen könnte.

Der Informationsaustausch anhand von Vorträgen und Diskussionsrunden sowie Nachbarschaftszentren ist hingegen weniger beliebt. Die Befragten sprechen sich stattdessen für Informationen und Aufklärung durch ein Hitzetelefon, medizinisches und pharmazeutisches Personal, Hausärzt*innen, Personal von ambulanten Pflegestationen sowie Apotheken aus. Daneben wird auch Arbeitgeber*innen eine

zentrale Rolle als geeignete Multiplikator*innen beigemessen. Dabei wird deutlich, wie stark die Befragten Arbeitgeber*innen in der Verantwortung für den Hitzeschutz ihrer Mitarbeiter*innen sehen.

„Uncoole Orte“

Passend zur Hitzevorsorge in Form eines Wechsels des Aufenthaltsorts, wurde im Rahmen der Umfrage auch danach gefragt, welche Orte in Wuppertal bei Hitze besonders unangenehm sind und sich nicht für den Aufenthalt eignen (sog. Hitzeinseln) – hierzu wurden mehr als 1.100 Angaben gemacht. Dabei war die Nennung konkreter Orte (z. B. „Robert-Daum-Platz“), aber auch die Nennung funktionaler Orte (wie „ÖPNV“ oder „Spielplätze ohne Schatten“) möglich und erwünscht – beide Arten von Nennungen haben eine eigene Aussagequalität. „B7“ wurde sehr häufig genannt. Die nachfolgende Abbildung spiegelt nicht generell einen Zusammenhang wieder, der aus der Häufigkeit seiner Nennung und der Darstellungsgröße in der Abbildung resultiert.



Abbildung 5: „Uncoole Orte“ im Wuppertaler Stadtgebiet. Zusammengefasste Ergebnisse der Online-Umfrage mit über 1.100 Eingaben zu dieser Frage. Quelle: eigene Darstellung GreenAdapt/GSF.

Orte mit angenehmer Aufenthaltsqualität bei Hitze - „Coole Orte“

Demgegenüber sollten die Befragten öffentliche Orte in Wuppertal nennen, die bei Hitze besonders beliebt sind und an denen sie sich gern aufhalten (sog. „coole Orte“). Dies sind insbesondere verschattete Stadträume, wie beispielsweise die Tunnel der Nordbahntrasse sowie Grün- und Wasserflächen im Stadtgebiet. Daher gibt ein Großteil der Befragten an, sich bei Hitze in Wäldern sowie Parks und Grünflächen, wie etwa die Nord- und Südhöhen, aufzuhalten. Weiter erweisen sich das Wupperufer, der Beyenburger Stausee, die Gelpe sowie der Wasserspielplatz am Schusterplatz als beliebte kühle Orte im Freien. Auch Freibäder stellen bei den Befragten eine willkommene Möglichkeit zur Abkühlung dar. Neben kühlen Orten im Freien gaben mehrere Befragte auch klimatisierte Innenbereiche an und nennen dabei u.a. Wuppertaler Museen, Bibliotheken oder Einkaufspassagen, wie beispielsweise die City-Arkaden.

Projektideen zum Hitzeschutz

Für den Wuppertaler Hitzeaktionsplan wurden die Bürger*innen auch aufgerufen, über die Onlinebefragung eigene **Projektideen zum Hitzeschutz** bzw. zur Minderung der Hitzebelastung zu nennen. Nachfolgend eine Auswahl an Projektideen der Wuppertaler*innen:

- Notfall-Anlaufstellen für Hitzeopfer mit Wasser, Eispäckchen sowie Sitz- und Liegemöglichkeiten und Betreuungspersonal (insbesondere für Obdachlose)
- Kostenlose Gesundheitschecks von Ärzt*innen für Obdachlose, Personen mit Sprachbarrieren etc.
- Bereitstellung kühler und klimatisierter Aufenthaltsorte (z. B. Museen, Kirchen)
- Kartierung kühler Orte und Trinkwasserspender, per App aufrufbar
- Verleih von Ventilatoren (insbesondere an ältere Menschen)
- Möglichkeit zum kostenlosen Abfüllen von Trinkwasser für Passant*innen in Läden und Orten der Gastronomie
- Kurzfristige Verschattungselemente (z.B. Sonnensegel)
- Bewässerung des Stadtgrüns (z.B. durch Wasserwerfer von der Stadt oder durch Engagement von Privatpersonen)
- Nebelduschen im Stadtraum
- Getränkelieferungen an vulnerable Gruppen
- Angleichung der Schul- und Arbeitszeiten

Auf die Frage nach den **Möglichkeiten, die Hitzebelastung in Wohngebäuden und den Wohngegenden zu verringern**, zeigt sich ein differenziertes Bild. Mehr als drei Viertel der Befragten sprechen sich für die Begrünung von Straßen und öffentlichen Plätzen aus sowie für die Entsiegelung (also bspw. das Entfernen von Asphaltflächen) von öffentlichen Flächen. Mehr als die Hälfte favorisiert zudem die Installation von Wasserflächen bzw. Brunnenanlagen. Am eigenen Gebäude ist eine Mehrheit für das Anbringen von Sonnenschutzvorrichtungen, Dachbegrünung und eine Verbesserung der Dämmung. Nur wenige Befragte äußerten sich positiv zu einer Begrünung von Fassaden. Weiter favorisierten lediglich 13 % der Befragten den Einbau von Klimaanlagen. Dies ist somit die einzige Maßnahme, bei der sich mehr Bürger*innen negativ oder unentschlossen zeigten, als dass sie zustimmten.

Eigenes Engagement zum Thema Hitzeschutz bzw. Minderung der Hitzebelastung

Hitzeanpassung ist eine Gemeinschaftsaufgabe und erfordert insbesondere in Bezug auf den Umgang mit hitzevulnerablen Personen, das Engagement ihrer Bezugspersonen und von Multiplikatoren, die mit diesen Personen in Kontakt stehen. Vor diesem Hintergrund wurden die Teilnehmenden danach gefragt, wo sie sich privat, beruflich oder ehrenamtlich ein **eigenes Engagement zum Thema Hitzeschutz bzw. Minderung der Hitzebelastung** vorstellen können. Wiederkehrende Aspekte sind:

- Nachbarschaftshilfe
- Arbeit in Vereinen und Hilfszentren
- Hilfe bei der Bereitstellung von Trinkwasser im öffentlichen Raum
- Initiierung von Aktionen und Beteiligung an Projekten zur Begrünung des Stadtraums
- Klima- und Hitzeschutz durch Begrünung des eigenen Wohngebäudes und Grundstücks

Insgesamt zeigen laut Befragung etwa 40 % eine Bereitschaft für Engagement im Hitzeschutz und nannten viele kreative Ideen in den genannten Bereichen. Auffällig ist, dass sich das bisherige Engagement der Befragten stark auf die eigene Hilfsbereitschaft gegenüber vulnerablen Gruppen bezieht. So gaben mehrere Teilnehmende an, sowohl im beruflichen als auch privaten Rahmen bereits ältere Menschen sowie Kinder und Jugendliche über Hitzegefahren aufzuklären und dadurch Sensibilität zu schaffen. Neben der Aufklärungsarbeit als Multiplikator*innen gaben die Befragten auch Anregungen für intensives Netzwerken sowie gegenseitiges Helfen in der Nachbarschaft und im Freunden- oder Bekanntenkreis an. Dazu zählen beispielsweise Einkaufsdienste für ältere Menschen, regelmäßige Telefonketten zur Erfragung des Gesundheitszustands, das Anbieten von Trinkwasser sowie das Erinnern und aufmerksam machen an regelmäßiges Trinken. Die Trinkwasserversorgung ist den Befragten insgesamt ein wichtiges Anliegen. So wird die flächendeckende Aufstellung von Trinkwasserbrunnen gleich in verschiedenen Fragen der Online-Befragung gefordert und von einigen Befragten sogar Hilfe zum Errichten dieser angeboten.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen außerdem ein großes Interesse an der Mitarbeit in Vereinen, wie beispielsweise in Notfall-Anlaufstellen für Hitzeopfer. Dabei wird insbesondere die Hilfe für obdachlose Menschen hervorgehoben, während andere vulnerable Gruppen (siehe oben), wie beispielsweise substanzabhängige Personen, keinerlei Erwähnung finden.

Vorschläge zur hitzeresilienten Gestaltung des Stadtraums

In Bezug auf die hitzeresistente Gestaltung des Stadtraums nennen die Teilnehmenden die Möglichkeit zum Engagement durch sogenannte Grünpatenschaften, Bepflanzungsprojekte in Zusammenarbeit mit der Stadt Wuppertal und regelmäßiges Gießen von Straßenbäumen. Auch die Begrünung des eigenen Gartens oder Wohngebäudes, insbesondere durch Dachbegrünung, wird mehrfach beschrieben. Hierbei wird jedoch auch auf die Verantwortung von Vermieter*innen, beispielsweise zur Installation von außenliegendem Sonnenschutz sowie Verantwortung der Politik, in Hinblick auf Förderung von Dachbegrünungen, hingewiesen. Einige Befragte heben zudem den Hitzeschutz am Arbeitsplatz hervor, für die aus ihrer Sicht vor allem die Arbeitgebenden verantwortlich seien. Weiter werden klimaschützende Maßnahmen im Alltag, zur Reduzierung der Hitzebelastung, wie beispielsweise die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs durch häufiges Fahrradfahren genannt.

Wünsche und Bedarfe an die Adresse der Stadtverwaltung zum Thema „Hitze und Gesundheit“

Abschließend wurde abgefragt, welche konkrete Unterstützung sich die Befragten bei großer Hitze seitens der Stadt Wuppertal wünschen. Viele Angaben nehmen Bezug auf die bereits in der Umfrage behandelten Maßnahmen, aber es kamen auch neue Aspekte zur Sprache. So wurden folgende Ideen genannt:

- Einrichtung eines Hitzeradars im lokalen Radio
- Initiierung von offenen Gesprächskreisen für Ideen und Projekte
- Nutzung des lokalen Wissens: Zusammenarbeit mit der Bergischen Universität Wuppertal
- Erfassung älterer Menschen über Melde Daten und gezielte Kontaktaufnahme
- Mobiler und präventiver Akutservice in extremen Hitzesituationen
- Zusammenarbeit mit der Feuerwehr/Polizei: Bei extremer Hitze Stadtteildurchsagen per Megaphon
- Fahrverbotszonen auf Hauptstraßen bei starker Hitze
- Einrichtung von Klimapatenschaften durch Firmen (bspw. für Parks)
- Hinweise zur Trinkbarkeit des Leitungswassers auf behördlichen und öffentlichen Toiletten
- Niedrigere Hürden und möglichst unbürokratische Genehmigung für Grünflächenpflege durch Bürger*innen (Entlastung des Grünflächenamts)
- Temperaturchecks in Pflegeeinrichtungen für vulnerable Gruppen, unangekündigte Besuche zum Checken der Bedingungen vor Ort

14.4. Veranstaltung für Bürger*innen in Präsenz

Neben der Online-Bürger*innenbefragung fand eine weitere Bürgerbeteiligung in Präsenz am 12.06.2023 statt. Hier wurde interessierten Wuppertaler*innen die Möglichkeit geboten, sich über die zentrale Bedeutung und die Funktion des Hitzeaktionsplans für die Stadt Wuppertal sowie über gesundheitliche Gefahren bei Hitze zu informieren. Neben dem inhaltlichen Input gab es auch die Möglichkeit, in verschiedenen partizipativen Formaten eigene Ideen zum Hitzeschutz einzubringen. Des Weiteren konnten die in Ansätzen bereits bestehenden Maßnahmenvorschläge kommentiert und weiterentwickelt werden. Auf einer Karte des Stadtgebiets konnten die Bürger*innen kühle Orte identifizieren und ein „Ideenspeicher“ stand für weitere Anregungen bereit.

Die aufbereiteten Ergebnisse der Online-Befragung (Kapitel 16.6) wurden im Rahmen der Präsenzveranstaltung vorgestellt. Auf der Veranstaltung konnten weitere Stimmungsbilder mittels Mentimeter-Umfrage gesammelt werden. Dabei wurde die Wohlfühltemperatur der Anwesenden abgefragt, welche sich bei etwa 22 °C eingependelt und damit deutlich unter der tagesaktuellen Außentemperatur von 27 °C lag. Weiter wurden die Teilnehmenden nach ihrer individuellen Belastung durch tropische Nächte und Hitzetage gefragt. Erneut wurde deutlich, dass ein Großteil der Befragten stark unter der Hitze leidet, obwohl sich nur wenige der Anwesenden zu vulnerablen Personengruppen zählten.

Neben der eigenen Betroffenheit durch Hitze gaben die Teilnehmenden auch an, unterschiedliche vulnerable Personengruppen in ihrem persönlichen Umfeld zu haben. Genannt wurden dabei insbesondere alte Menschen, Kinder und Jugendliche, Menschen mit wohnbedingten Risiken sowie Schwangere, Ungeborene und Säuglinge. Bei der Frage, ob sich die Teilnehmenden mithilfe von Warn-Apps über starke Hitze und Unwetter informieren, zeigte sich, dass ein Großteil der Anwesenden die NINA-App nutzt. Auch die DWD-App sowie Katwarn sind beliebte Tools zur Informationenbeschaffung. Neben der Installation dieser Warn-Apps gaben die Bürger*innen bei der Frage, wie sie sich den Eigenschutz vor Hitze vorstellen können, zudem die Anpassung des Alltags, die Optimierung der Wohnsituation sowie die Umsicht gegenüber hilfsbedürftigen Personen an. Weiter wurde im Rahmen der Mentimeter-Umfrage deutlich, dass sich die Bürger*innen mehr Aufklärung und Sensibilität, mehr Kommunikation und Austausch sowie Beratungsmöglichkeiten zum Thema Hitze wünschen.

Die bisher beschriebenen Beteiligungsformate stellten bei der Erarbeitung des Hitzeaktionsplans Wuppertal ein zentrales Instrument dar und wurden umfassend in den Erstellungsprozess des Hitzeaktionsplans einbezogen.

Der Austausch mit Fachakteur*innen und die Beteiligung der Bürger*innen waren unverzichtbar für die Identifikation von lokalen Herausforderungen auf Fachebene und ebenso um das Wissen sowie das Bewusstsein in der Bevölkerung gegenüber Hitzegefahren zu identifizieren.

Die Ergebnisse der Beteiligungsformate sind anschließend umfassend und insbesondere in die Erarbeitung von vorbereitenden, Akut- und langfristigen Maßnahmen sowie in die Entwicklung der einrichtungsbezogenen Hitzenotfallplanung eingeflossen.



Abbildung 6: Veranstaltungsplakat zur Bürger*innen-Beteiligung. Quelle: Stadt Wuppertal.

14.5. Vier Fachworkshops zu „Hitze-Notfall-Checklisten für Einrichtungen“

Von Ende Juni bis Ende Juli wurden insgesamt vier Fachworkshops mit unterschiedlichen Einrichtungen und damit verschiedenen vulnerablen Gruppen durchgeführt (vgl. Tabelle 5). In den Workshops wurden die verschiedenen Akteur*innen sensibilisiert und vorbereitet, im Nachgang einrichtungsbezogene Hitzenotfallmanagementpläne anhand der zur Verfügung gestellten Checklisten (Step-by-Step) hausintern und in Eigenverantwortung zu entwickeln. Dabei ging es vor allem um organisatorische Maßnahmen (z.B. Tagesablauf anpassen, Essen- und Medikamentenumstellung usw.) um bei anstehenden Hitzewellen, die jeweilige zu betreuende vulnerable Gruppe bzw. Besucher*innen sowie Mitarbeitende weitgehend vor einer gesundheitlichen Hitzebeeinträchtigung zu schützen. Durch dieses verbesserte Verfahren sollen das akute Handeln und das Kommunizieren während der Hitzeperioden (siehe zum Nutzen und zur Anwendung der Hitze-Notfall-Checklisten ausführlich Kapitel 12) optimiert werden.



Abbildung 8: Diskussion und Voting von Maßnahmen in Rahmen der Fachworkshops. Bildnachweis: Stadt Wuppertal.



Abbildung 7: Einige Aktivitäten zum Hitzeschutz gibt es schon. Quelle: Stadt Wuppertal



Abbildung 12: Vorstellung der Maßnahmensteckbriefe. Quelle: Stadt Wuppertal.

Tabelle 8: Übersicht der durchgeführten Fachworkshops zur Vorbereitung der Erstellung von einrichtungsspezifischen Hitzenotfallmanagementplänen. Quelle: eigene Darstellung GreenAdapt/GSF.

Workshop	Datum	Teilnehmende	Ergebnis
Fachworkshop „Hitzeschutz an Schulen in Wuppertal“	20.6.2023	1. Schulleitungen, stellvertretende Schulleitungen sowie Lehrer*innen aus: 2. Städtischen Grundschulen, 3. Städtischen Gymnasien, 4. Städtischen Gesamtschulen 5. Erzbischöfliche Schule (Kath.) 6. Rudolf-Steiner-Schule 7. Sozialpädagogische Fachkräfte 8. Leitung Stadtbetrieb Schulen Wuppertal	Sensibilisierung und Vorbereitung für das Thema Hitze-Notfallmanagementpläne für Schulen (anhand der Hitze-Notfall-Checkliste „Step-by-Step“)
Fachworkshop „Hitzeschutz in Sozialen Treffpunkten in Wuppertal“	21.6.2023	Teilnehmende aus: 9. Verschiedenen Kinder- und Jugendzentren 10. Stadtteilzentrum Stadt Wuppertal 11. Diakonie Wuppertal und GESA gGmbH 12. Teilnehmende aus: 13. APH Stadt Wuppertal – Koordination Senioren & Freizeit 14. Gesundheitsamt Stadt Wuppertal - Infektions- und Umwelthygiene 15. Sozialamt Stadt Wuppertal – Sozialplanung und Gremiengeschäftsführung	Sensibilisierung und Vorbereitung für das Thema Hitze-Notfallmanagementpläne für soziale Treffpunkte (anhand der Hitze-Notfall-Checkliste „Step-by-Step“)
Fach-Workshop „Hitzeschutz in Alten- und Altenpflegeheimen (Unterstützenden Wohnformen) in Wuppertal“	22.6.2023	Teilnehmende aus: 16. APH Stadt Wuppertal 17. Caritasverband Wuppertal/ Solingen 18. Diakonische Altenhilfe Wuppertal GmbH 19. Lazarus Haus Wuppertal 20. Gesundheitsamt Stadt Wuppertal – Infektions- und Umwelthygiene 21. Sozialamt Stadt Wuppertal – Sozialplanung, Beratung und Qualitätssicherung	Sensibilisierung und Vorbereitung für das Thema Hitze-Notfallmanagementpläne für Alten- und Pflegeheime (unterstützende Wohnformen) (anhand der Hitze-Notfall-Checkliste „Step-by-Step“)
Fach-Workshop „Hitzeschutz in Kindertageseinrichtungen in Wuppertal“	25.7.2023	Teilnehmende aus: 22. Jugendamt Stadt Wuppertal - Stadtbetriebsleiter Tageseinrichtungen für Kinder 23. (stellv.) Einrichtungsleitungen aus städtischen und nichtstädtischen Kindertageseinrichtungen 24. Gebäudemanagement Stadt Wuppertal (GMW) – Energie- und Umweltmanagement	Sensibilisierung und Vorbereitung für das Thema Hitze-Notfallmanagementpläne für Kindertageseinrichtungen (anhand der Hitze-Notfall-Checkliste „Step-by-Step“)

14.6. Zwei Fachworkshops zur Kommunikationskaskade und zur Verstetigung des Hitzeaktionsplans sowie zum zukünftigen Netzwerk

Zu den Themen „Netzwerk, Verstetigung und Kommunikationskaskade“ fanden zwei weitere Fachveranstaltungen statt. Das Netzwerk des Hitzeaktionsplans spielt eine wichtige Rolle bei der Verstetigung des hitzebezogenen Gesundheitsschutzes. Nicht zuletzt konnten sich die Teilnehmenden der Fachworkshops nochmals zu den zwischenzeitlich weitgehend entwickelten Maßnahmen für den Hitzeaktionsplan äußern.

Im August und September 2023 wurden zwei größere Veranstaltungen mit folgenden Hauptzielen durchgeführt.:

- Erarbeitung und Abstimmung der **Kommunikationskaskade** für den Hitzeaktionsplan Wuppertal,
- Entwicklung des **Netzwerks** für den Hitzeaktionsplan Wuppertal.
- Verstetigung und Austausch über die **Maßnahmenvorschläge**.

Verstetigung des Hitzeaktionsplans

Die zwei unterschiedlichen Formate Präsenz (1. Veranstaltung) und Online (2. Veranstaltung) sollten es den eingeladenen Personen mit ihren unterschiedlichen beruflichen Hintergründen erleichtern, an mindestens einer der Veranstaltungen teilzunehmen. An beiden Terminen beteiligten sich verschiedene Fachleute aus Wuppertal, die einen direkten bzw. indirekten Zugang zu den vulnerablen Gruppen haben. Darunter waren u. a. Vertreter*innen aus dem Bereich der Altenpflege, der Sozialarbeit, der medizinischen Versorgung, der Kinder- und Jugendbetreuung, der Wissenschaft und der Politik.



Abbildung 10: Teilnehmende des Workshops zur hitzebezogenen Netzwerkbildung und Maßnahmenentwicklung. Bildnachweis: GreenAdapt.



Abbildung 9: Kartierung kühler Orte durch Teilnehmende. Bildnachweis: GreenAdapt.

Die zwei Veranstaltungen dienten der Vorstellung und Diskussion der Vorschläge für die Kommunikationskaskade und für die zukünftige Netzwerkarbeit. Zudem fokussierten sie **Beiträge zur Finalisierung der Maßnahmen des Hitzeaktionsplans**. Dazu gehörte der Austausch über die Verfestigung und Weiterentwicklung der Maßnahmen. Auf den zwei Veranstaltungen wurden beispielsweise Möglichkeiten der Maßnahmenumsetzung und Verantwortlichkeiten diskutiert. Die Teilnehmenden gaben in beiden Formaten (Präsenz und online) letzte wertvolle Einzelhinweise oder Anmerkungen zu den Maßnahmen, die auf diese Weise eine weitere Stufe hin zur Finalisierung erreichten. Auch zu diesem Zeitpunkt bestand noch immer das Angebot, ggf. weitere Maßnahmen einzubringen; ein Bedarf dafür wurde jedoch nicht thematisiert.

Impressum

Auftraggeber

Stadt Wuppertal

Geschäftsbereich Klima- und Umweltschutz,
Nachhaltigkeit, Grünflächen und Recht
Klima und Nachhaltigkeit (307)
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal
E-Mail: klimaschutz@stadt.wuppertal.de



STADT WUPPERTAL

Projektbearbeitung

GreenAdapt Gesellschaft für Klimaanpassung mbH
Kurfürstenstraße 3a | 10785 Berlin
Tel.: 030 / 120 850 35 | E-Mail: info@greenadapt.de



Gesellschaft für sozioökonomische Forschung b. R. (GSF)
Wiebke Lass und Dr. Fritz Reusswig
Theodor-Echtermeyer-Str. 12 | 14469 Potsdam
Tel.: 0331 / 951 371 20 | E-Mail: gsf-potsdam@gmx.de



Bearbeitung: Wiebke Lass, Britta Wetzel, Fritz Reusswig, Adrian Pfalzgraf, Laura Ahnert, Pauline Stiller, Boris Lars, Felix Schlereth.

Mit Unterstützung von: Carsten Walther, Jule Grigull, Patrick Schmid, Amira Hafner, Ama Nuamah, Maximilian Grün, Carlotta Buchallik, Inge Schüler, Maria Medvedeva, Malte Mohrbacher

In Zusammenarbeit mit der verwaltungsinternen Steuerungsgruppe Hitzeakitionsplan der Stadt Wuppertal: Ute Bücker, Sandra Bieler, Daniel Gensch, David Navaei, Jannik Lehner (Klima und Nachhaltigkeit - 300.7), Bärbel Mittelmann (Sozialamt – 201.5), Boris Schlubeck (Feuerwehr – 304.14), Dana Springer (Gesundheitsamt – 305.8), Michael Neumann (Tageseinrichtungen für Kinder – Jugendamt – 202), Hedda Vorwohlt (Alten- und Pflegeheim – APH.23), Werner Fischer (Krisenmanagement & Notfallplanung -200.5), Dr. Martin Wehling (Gebäudemanagement – GMW.1), Detlef-Roderich Roß (Seniorenbeirat)

Bearbeitungszeitraum

März 2023 – Februar 2024

Überarbeitet und fertiggestellt durch die Stadt Wuppertal!

Erschienen

Wuppertal, im Januar 2025

Gefördert durch

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gemeinsam aktiv gegen die Hitze - Der Wuppertaler Hitzeakitionsplan © 2025 by Stadt Wuppertal is licensed under Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International. To view a copy of this license, visit <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

